

Veranstungsverzeichnis Geschichte WiSe 26/27

Disclaimer: *Kein Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll einen vereinfachten Überblick geben. Im Zweifel immer Online ins VVZ schauen. Jede Veranstaltung wird nur einmal genannt (auch wenn diese ggf. für mehrere Epochen geöffnet wurde – auch hier bitte im VVZ schauen)*

Vorlesungen

Alte Geschichte

40000 V: Einführung in die römische Republik

Vorlesung Mo. 16:00 - 18:00, HGA 20 Beginn: 19.10.2026 Gerling, Lukas; Linke, Bernhard

Die Veranstaltung ist asynchron geplant. Es werden aber Termine für montags 16-18 Uhr zur Beratung angeboten werden.

V: Einführung in die römische Republik

Die Vorlesung soll den Studierenden einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der römischen Republik bieten und ihnen sowohl historische Entwicklungen als auch systemische Eigenheiten dieses einzigartigen Gemeinwesens näherbringen.

Die Vorlesung wird asynchron gegeben.

· Jehne, Martin: Die Römische Republik. Von der Gründung bis Caesar (C.H. Beck Wissen, München 2006.

40001 V: Spättrömische Geschichte und Kultur – Von Constantius II bis Theodosius I (337-395 n. Chr.)

Vorlesung Fr. 10:00 - 12:00, HGA 30 Beginn: 23.10.2026 Scholten, Helga

VS: Spättrömische Geschichte und Kultur – Von Constantius II. bis Theodosius I. (337-395 n. Chr.)

An der Wende zum 4. Jahrhundert n. Chr. sorgten Reformen Diocletians und Constantins auf den verschiedensten Gebieten für tiefgreifende Veränderungen. Diese waren bitter nötig geworden, hatten doch zuvor neben plündernden Feinden, allzu raschen Wechseln der Kaiser auf dem Thron, wirtschaftlichen Krisen für eine allgemeine Orientierungslosigkeit gesorgt. Kaiser Constantius II., der Sohn Constantins, stand vor der großen Herausforderung, diese Reformen umzusetzen und weiterzuentwickeln. Umstrukturierungen in Verwaltung und Militär standen nun vor großen Bewährungsproben, bedrohten doch diverse „Barbaren“ die Rhein- und Donaugrenze und die Perser als

gefährlicher Dauerfeind die Ostgrenze. Mit der Erlaubnis des Christentums traten innerkirchliche Differenzen offen zutage und es stellte sich zudem die Frage, wie viel Raum der Ausübung paganer Kulte zugestanden werden dürfe. Die Vorlesung thematisiert die politischen und sozio-kulturellen Entwicklungen bis zur Regentschaft des Kaisers Theodosius I, der neue Akzente zur Festigung kaiserlicher Macht setzen konnte.

Mittelalter

40010 V: 1000 Jahre zusammen, nebeneinander, gegeneinander. Polen und Deutsche: Eine Geschichte der Nachbarschaft in Europa

Vorlesung Di. 16:00 - 18:00, HGA 30 Beginn: 20.10.2026 Ruchniewicz, Krzysztof

Polen ist außerhalb seiner Grenzen selten Gegenstand eigenständiger Universitätsvorlesungen. Das soll sich ändern. Die Vorlesung vermittelt die Geschichte Polens vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert – in der Perspektive der *longue durée* und im europäischen Kontext.

Im Mittelpunkt stehen nicht die politischen Ereignisse als solche, sondern die Fragen, die sie aufwerfen: Wie stabil oder wandelbar sind historische Strukturen? Welche Kräfte haben das Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft geprägt? Welche Bedeutung hatte politische Freiheit in einem Land, das sie über Generationen entbehren musste? Besondere Aufmerksamkeit gilt Phänomenen, die das polnische historische Erfahrung über Jahrhunderte bestimmt haben: Multikulturalität, der Verlust der Staatlichkeit, Modernisierungsprozesse und die europäische Integration.

Polen lag stets im Zentrum Europas – zwischen östlichen und westlichen Nachbarn, deren Einfluss die polnische Geschichte ebenso geprägt hat wie die eigenen Entscheidungen der polnischen Gesellschaft. Diese Lage macht Polen zu einem besonders aufschlussreichen Fall für das Verständnis europäischer Geschichte insgesamt.

40005 V: Einführung in das Früh- und Hochmittelalter

Vorlesung Mi. 08:00 - 10:00, Online/ asynchron Beginn: 21.10.2026 Lubich, Gerhard

Online/ asynchron. Verpflichtender Präsenztermin in der vorletzten VL-Woche zur Klausur.

VL Einführung in das Früh- und Hochmittelalter

(Online / asynchron / Geöffnet für MaRS / Abschlussklausur in Präsenz 20. oder 27. Januar 8.30-10.00)

Nach der traditionellen Untergliederung des Mittelalters steht am Beginn der Epoche das Ende des Imperium Romanum in der „Völkerwanderung“ und die Etablierung einer neuen mitteleuropäischen, christlich-„germanisch“ geprägten Welt. Aus den vergleichsweise primitiven, „barbarischen“ Verhältnissen sei dann ein eigenes Gesellschafts- und

Herrschaftssystem entstanden, das sich über lange Zeiten kaum wandelte; allein Herrscherdynastien und begierige Adlige hätten sich bekriegt, bis nach der Jahrtausendwende mit sozialen und kulturellen Veränderungen – Entstehung des Ritterstandes, des Bürgertums und der Universität, neue Religiosität und geistige Ausdrucksformen etwa im Kontakt mit dem „Orient“ – mit dem „Hochmittelalter“ eine neue, moderner scheinende Epoche anbrach. Ziel der Vorlesung ist es, eine Einführung in diese Zeit zu geben unter Berücksichtigung dessen, welche neuen Perspektiven die Forschung der letzten Jahrzehnte eröffnet hat.

- Goetz, Hans-Werner: Europa im frühen Mittelalter 500-1050 (Handbuch der Geschichte Europas, Band 2427), Stuttgart 2003.
- Lubich, Gerhard: Das Mittelalter (Orientierungswissen Geschichte), Stuttgart 2010.
- The New Cambridge Medieval History. Band 4 bis 5. Cambridge 1999–2004

40006 V: Jenseits der Peripherie: Afrika und das globale Mittelalter

Vorlesung Di. 16:00 - 18:00, HGA 20 Beginn: 20.10.2026 Krebs, Verena B.

In Überblicksdarstellungen des Mittelalters erscheint Afrika meist am Rand: als Handelspartner, als Rohstofflieferant, als Projektionsfläche europäischer Erwartungen. Diese Vorlesung stellt den Kontinent selbst in den Mittelpunkt und behandelt afrikanische Geschichte zwischen dem 4. und dem 16. Jahrhundert als eigenständigen Gegenstand mediävistischer Forschung. Behandelt werden unter anderem das aksumitische Reich und seine Nachfolger, die christlichen Königreiche Nubiens, das solomonische Äthiopien, die Reiche des Sahel von Ghana über Mali bis Songhay, die Städte der Swahili-Küste sowie Groß-Simbabwe. Quer dazu betrachten wir auch die großen Verbindungslinien: Handel über die Sahara und den Indischen Ozean, die Rolle von Religionen wie Christentum und Islam sowie die Ausbildung unterschiedlicher Herrschaftsformen, Schriftkulturen und Architektur.

Ein zweiter Schwerpunkt gilt der Quellenlage und ihren Tücken. Arabische Geographen und Reisende, Texte in Altäthiopisch und Altnubisch, europäische Berichte, archäologische Befunde, mündliche Überlieferung und materielle Zeugnisse verlangen jeweils eigene Zugänge und lassen sich nicht bruchlos zusammenführen; althergebrachte Überzeugungen und im kolonialen Kontext entstandene Forschungstraditionen stellen Forschende noch heute vor große Herausforderungen — und lassen erahnen, warum das vormoderne Afrika in der europäischen Geschichtswissenschaft so lange als geschichtslos galt. Vorkenntnisse zur afrikanischen Geschichte werden nicht vorausgesetzt.

40017 V: Reichsreform, Konzilien - und Stabilität? Das römisch-deutsche Reich 1356-1500

Vorlesung Mo. 12:00 - 14:00, HGA 30 Beginn: 19.10.2026 Kamenzin, Manuel

Neuzeit

40011 V: "Good Neighbors?" US-amerikanische Außenpolitik von Monroe bis Roosevelt

Vorlesung Di. 12:00 - 14:00, HGA 10 Beginn: 20.10.2026 Hampf, Michaela

40012 V: Geschichte des Dampfzeitalters

Vorlesung Do. 12:00 - 14:00, HGA 30 Beginn: 22.10.2026 Heerten, Lasse

Die mit neuartigen Technologien verbundene, exponentiell gestiegene Nutzung fossiler Brennstoffe ist eine der zentralen Grundlagen ‚moderner‘ Gesellschaftsmodelle. In vielerlei Hinsicht stellt das „Dampfzeitalter“ deshalb eine der tiefgreifendsten Umbruchsphasen in der Geschichte der neuzeitlichen Welt dar – und vielleicht sogar insgesamt in der Geschichte unseres Planeten. Aber wann war dieses Zeitalter? Und was war es? Welche Transformationen waren damit verbunden? Es ist notorisch schwierig, Zäsuren als Momente zu bestimmen, in denen eine Epoche zu ihrem Ende kam und eine andere begann – denn diese Zäsuren gelten immer nur für gesellschaftliche Teilbereiche und kaum für den gesamten Planeten. Die Vorlesung verfolgt deshalb ein Gedankenexperiment: lassen sich historische Epochen von einem zeitlichen Kern erfassen? Ausgehend von einem Kernzeitraum rund um das „Schwellenjahrzehnt“ (Jürgen Osterhammel) der 1880er Jahre wird diese Epoche dabei mit einem offenen Blick betrachtet, der multiple Zeitlichkeiten, lose Anfänge und ebenso lose Endpunkte erkennbar machen soll. So sollen die – ökonomischen, politischen, ökologischen, sozialen, kulturellen – Strukturen erfasst werden, die ein vor allem auf Dampftechnologien basierendes zeitspezifisches Regime der Globalität bestimmten.

Literatur zur Einführung:

John Darwin, *Unlocking the World. Port Cities and Globalization in the Age of Steam, 1830-1930*, London: Allen Lane 2020

Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*, München: C. H. Beck 2009

40015 V: History of South-Eastern Europe in the 20th and 21st Centuries

Vorlesung Di. 10:00 - 12:00, HGA 30 Beginn: 20.10.2026 Koller, Markus

Die Vorlesung beschäftigt sich mit der politischen Geschichte Südosteuropas seit dem Ende des Ersten Weltkriegs. Sie zeigt zunächst auf, wie nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches und der Habsburger Monarchie neue Staaten in diesem Raum entstanden sind. Anschließend wird an einzelnen Fallbeispielen (Jugoslawien, Rumänien, Albanien) deren innenpolitische Entwicklung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs beleuchtet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage, welche Regierungssysteme sich in dieser Zeit herausgebildet hatten. Anschließend richtet sich der Blick auf die Geschichte der Balkanhalbinsel während des „Kalten Krieges“ und auf die Transformationsprozesse seit den 1990er Jahren, die auch zu Kriegen (Jugoslawien) führten.

Ist Teil des ECUE Moduls

40016 V: Religion und Gewalt. Einführende Perspektiven auf Krieg und Genozid

Vorlesung Mo. 16:00 - 18:00, HGA 30 Beginn: 19.10.2026 Platt, Kristin

geöffnet für Religionswiss., Gender Studies, MATILDA

Religion und Gewalt. Einführung in die Forschung zu politischer Gewalt, Krieg und Genozid

Welche Beziehungen bestehen zwischen Religion und Gewalt?

Die Vorlesung führt aus geschichts-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive in die Forschung zu religiös legitimer und politischer Gewalt, Krieg und Genozid ein. Dabei wird Religion nicht als selbstverständliche Ursache von Gewalt vorausgesetzt. Vielmehr wird danach gefragt, unter welchen historischen und gesellschaftlichen Bedingungen religiöse Deutungen zur Legitimation, Begrenzung oder Mobilisierung von Gewalt herangezogen werden.

In der Vorlesung werden unterschiedliche Religionsbegriffe behandelt und nach historischen Veränderungen des Verhältnisses von Religion und politischer Ordnung gefragt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Konzept der politischen Religionen und der Frage, inwiefern moderne politische Bewegungen und Herrschaftssysteme religiöse Semantiken, Rituale, Heilsversprechen und Vorstellungen von Opfer, Erlösung oder Feindschaft aufnehmen und transformieren. An historischen Beispielen werden unterschiedliche Formen politischer Gewalt bis hin zu Krieg und Genozid untersucht.

Ziel der Vorlesungseinheiten ist es, einfache Kausalannahmen über das Verhältnis von Religion und Gewalt aufzubrechen. Das Kennenlernen interdisziplinärer Ansätze sowie die Beschäftigung mit einzelnen Ereignissen soll ermöglichen, struktur- und alltagsgeschichtliche Aspekte miteinander zu vermitteln; Fragen nach Wissen, Weltanschauungen und Ideologie stellen zu können; heutige kulturelle, politische und soziale Herausforderungen zu erkennen.

40014 V: Spanien im ‚langen‘ 20. Jahrhundert: Demokratien, Diktaturen und der Bürgerkrieg (1936 – 1939)

Vorlesung Di. 08:00 - 10:00, HGA 30 Beginn: 20.10.2026 Rothauge, Caroline

Vor 90 Jahren ist der Spanische Bürgerkrieg ausgebrochen. Ergebnis eines gescheiterten Militärputsches gegen die legitim gewählte Regierung der demokratischen Zweiten Republik (1931 – 1936/39) wurde dieser Krieg über die Iberische Halbinsel hinaus nicht nur zum Symbol, sondern auch zum konkreten Austragungsort der (europäischen) Konflikte der Zwischenkriegszeit. Nicht zuletzt aufgrund der Unterstützung durch das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien vermochte General Francisco Franco seine Führungsstellung im rebellierenden Lager bereits im Herbst 1936 zu etablieren und diese in Form einer beinahe vierzig Jahre lang währenden ‚franquistischen‘ Diktatur in ganz Spanien zu konsolidieren. Erst sein Tod im November 1975 läutete eine

Übergangsphase ein, die transición, die in der heute weiterhin aktuellen Staatsform einer parlamentarischen Monarchie mündete.

Diese Vorlesung nimmt den Jahrestag zum Anlass, um einen Überblick über die ebenso wechselvolle wie blutige Geschichte Spaniens im ‚langen‘ 20. Jahrhundert zu geben. Nach Ausführungen zu Entwicklungen seit dem späten 19. Jahrhundert – darunter der ‚Verlust‘ der letzten großen Überseekolonien im Jahr 1898, die Rif-Kriege und die Militärdiktatur Miguel Primo de Riveras (1923 – 1930) – liegen Schwerpunkte auf der Zweiten Republik, dem Bürgerkrieg, dem Franco-Regime und der transición, wobei Politikhistorisches konsequent mit Sozial-, Kultur-, Medien- und Technikgeschichtlichem verknüpft sowie in europäische und globale Zusammenhänge eingebettet wird. Abschließend werden Initiativen, Debatten und Wahlen in Spanien seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert besondere Beachtung finden, denn: Die grundsätzlich unterschiedlichen Meinungen über den Bürgerkrieg und die Person Franco samt seiner Alleinherrschaft sind bis heute nicht abgeebbt, weder auf zivilgesellschaftlicher noch auf parteipolitischer Ebene – im Gegenteil. Während die Auseinandersetzungen um regionale Identitäten als eine langfristige Folge der Diktatur gelten, sind Resolutionen, Erinnerungsgesetze sowie Denkmäler zu Spaniens jüngerer Geschichte höchst umstritten und ist eine strafrechtliche Aufarbeitung repressiver Maßnahmen während des Franquismus durch ein Amnestiegesetz (1977) stark eingeschränkt. Gleichzeitig werden Gebeine weiterhin ausgegraben bzw. umgebettet: sowohl jene Francos als auch die zahlreicher Opfer der franquistischen Repression.

40013 V: Stalinismus - eine sowjetische Epoche (1929-1956)

Vorlesung Do. 10:00 - 12:00, HGA 30 Beginn: 22.10.2026 Rebitschek, Immo

Die Sowjetunion unter Stalin steht für eine beispiellose diktatorische Gewalterfahrung. Bis heute dient der Begriff „Stalinismus“ allgemein als Etikett für totale bzw. totalitäre Herrschaft und zugleich als Symbol der Entgrenzung diktatorischer Willkür. Die Vorlesung beleuchtet den Stalinismus als spezifisch sowjetische und russländische Epoche; eine Ära der Entwurzelung und des Kontrollwahns, die das Imperium dauerhaft transformierte. Die Vorlesung führt ein, wie die UdSSR unter Stalin durch Gewalt und Mobilisierung in verschiedenen geographischen, kulturellen und sozialen Kontexten neu geformt wurde und wie Individuen und Gruppen diese Umwälzungen erlebten und gestalteten. Ausgehend von den revolutionären Umwälzungen des frühen 20. Jahrhunderts, über die Prägungen des Bürgerskrieges und Stalins „Revolution von oben“ bis zur „Entstalinisierung“ werden sowohl biographische Aspekte in Stalins Herrschaft als strukturelle Herausforderungen und sozial- und kulturhistorische Trends thematisiert. Der analytische Fokus liegt dabei auf zwei Problemsträngen, die das Regime und den Diktator selbst in seinem Handeln maßgeblich herausforderten und auch die ideologische Agenda mitbestimmten: der Gegensatz zwischen Stadt und Land und der Versuch, die UdSSR als multiethnisches Imperium zu konsolidieren und auszudehnen.

Einführungsliteratur: Dietmar Neutatz, Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert, München 2013; Jörg Baberowski, Der rote Terror. Die Geschichte des Stalinismus, München 2004; Oleg Chlewnjuk, Stalin. Eine Biographie, München 2017.

Integrierte Proseminare

40023 IPS: Politische Rituale (Gr. 1)

Proseminar Di. 08:30 - 12:00, GABF 04/514 Beginn: 20.10.2026 Budraß, Lutz; Elvers, Karl-Ludwig; Kwiatkowski, Iris

In politischen Systemen aller Epochen spielen fest geprägte, ritualisierte Handlungsabläufe eine zentrale Rolle, sei es zur Herrschaftsstabilisierung oder -repräsentation, sei es im Rahmen von Willensbildung und Entscheidungsfindung oder sei es im Zusammenhang des Konfliktaustrags. Anhand ausgewählter Beispiele sollen Formen, Bedeutung und Verwendung politischer Rituale in Altertum, Mittelalter und Neuzeit erörtert werden. In drei epochenspezifischen Arbeitseinheiten werden jeweils die einschlägigen Quellengattungen vorgestellt, Fragestellungen formuliert sowie Arbeitstechniken und Methoden eingeübt. Mit dem Ende der römischen Republik und dem Beginn der Alleinherrschaft durch Augustus entwickelt der erste Kaiser auch ein ausgefeiltes System von Zeichen, Symbolen und Ritualen zur Repräsentation seiner Person und zur Stabilisierung der neuen Monarchie. Gegenstand des Seminars ist es zunächst, einen Überblick über die Vielfalt der dabei eingesetzten Medien (in Kunst, Literatur, Architektur) und der Räume (in Politik und Religion) zu gewinnen und im zweiten Schritt zu untersuchen, wie die vermittelten Botschaften auf ihre Empfänger wirkten und damit zur Etablierung eines der stabilsten Herrschaftssysteme der Antike beitrugen. In Politik und Rechtsleben des Mittelalters spielten Rituale nicht zuletzt wegen der verbreiteten Illiteralität eine wichtige Rolle. Große Teile der Gesellschaft standen der Schriftlichkeit misstrauisch gegenüber; bindende Abmachungen wurden daher häufig durch rechtssymbolische Akte besiegelt. So konnte eine Belehnung durch Überreichung einer Fahne vollzogen werden; Landschenkungen bekräftigte man durch die demonstrative Übergabe einer Erdscholle. Manche dieser Zeichenhandlungen sind bis heute in Sprichwörtern und Redensarten lebendig geblieben, z.B. über jemanden den Stab brechen oder Stein und Bein schwören. In der IPS-Arbeitseinheit Mittelalter sollen Form und Funktion politischer Rituale exemplarisch anhand ausgewählter Herrschererhebungen erörtert werden; u.a. kommen dabei die Kaiserkrönung Karls des Großen (800), die Königskrönung Ottos des Großen (936) und die Königswahl Lothars III. (1125) zur Sprache. Weltliche und geistliche Aspekte werden gleichermaßen Berücksichtigung finden; weitere Themen sind die Symbolik der Herrschersinsignien (Krone, Zepter, Reichsapfel) sowie die Bedeutung der sog. Hofämter (Kämmerer, Truchsess, Marschall, Mundschenk). Als Quellengrundlage dienen vorwiegend Urkunden, Chroniken und Lebensbeschreibungen, daneben aber auch liturgische Texte wie etwa die Krönungsordines. In der Neuzeit wird ebenfalls die Stabilisierung eines neuen Kaisertums im Mittelpunkt stehen: Das 1871 im Spiegelsaal von Versailles ausgerufenen Deutschen Kaiserreich war zwar an die Dynastie der Hohenzollern und Preußen gebunden, bedurfte jedoch eines eigenen Systems von Symbolen und Ritualen, um die Identifikation der Deutschen zu erleichtern, es mußte jedoch auch den Widerspruch überbrücken, der zwischen dem aufstrebenden Bürgertum und der anachronistischen Idee einer Monarchie aufklaffte, die sich erklärtermaßen durch das Gottesgnadentum legitimierte und in der preußischen Aristokratie wurzelte. Von Wilhelm I. über Friedrich III. bis hin zu Wilhelm II. soll der im großen und ganzen gescheiterte Versuch verfolgt werden, das deutsche Kaiserreich im Ritual zu begründen - gelegentlich mit einem vergleichenden Blick auf den Wandel der britischen Monarchie von Viktoria bis Georg V.

Einführende Literatur Alte Geschichte:

Kienast, Dietmar. Augustus. Prinzeps und Monarch, 4. Aufl., Darmstadt 2000.

Zanker, Paul: Augustus und die Macht der Bilder, 2. Aufl., München 1999.

Einführende Literatur Mittelalter:

Brandt, Ahasver von: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, (Urban-Taschenbücher; 33), 16. Aufl., Stuttgart 2003. [Der Band dient in der Arbeitseinheit Mittelalter als wichtige Arbeitsgrundlage. Daher wird die Anschaffung empfohlen; auch neuere Auflage möglich].

Althoff, Gerd: Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter, Darmstadt 2003.

Brockhoff, Evelyn/Matthäus, Michael (Hrsg.), Die Kaisermacher. Frankfurt am Main und die Goldene Bulle, 1356 - 1806. Aufsätze, Frankfurt a. M. 2006.

Keller, Hagen: Ritual, Symbolik und Visualisierung in der Kultur des ottonischen Reiches, in: Frühmittelalterliche Studien Bd. 35 (2001), S.23-59.

Schulze, Hans K.: Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter, Bd.3: Kaiser und Reich, (Urban-Tb; 463), Stuttgart u.a. 1998.

Einführende Literatur Neuzeit:

Röhl, John C.G.: Kaiser, Hof und Staat. Wilhelm II. und die deutsche Politik, München 1987. (seither zahlreiche Auflagen)

Schieder, Theodor: Das deutsche Kaiserreich von 1871 als Nationalstaat, 2. Aufl. Göttingen 1992.

Cannadine, David: Die Erfindung der britischen Monarchie, 1820 - 1994, Berlin 1994.

40024 IPS: Politische Rituale (Gr. 2)

Proseminar Di. 08:30 - 12:00, GABF 04/516 Beginn: 20.10.2026 Budraß, Lutz; Elvers, Karl-Ludwig; Kwiatkowski, Iris

40022 IPS: Städtische Zentren (Gr. 1)

Proseminar Mo. 14:00 - 18:00, GABF 04/514 Beginn: 19.10.2026 Budraß, Lutz; Kwiatkowski, Iris; Strothmann, Meret

Arbeitseinheit Mittelalter:

Die mittelalterliche Stadt gilt in vielerlei Hinsicht als ein Vorläufer moderner Formen von Bürgerschaft und politischer Teilhabe. In einer ständisch geprägten Gesellschaft stellte die selbstverwaltete Stadtkommune ein neuartiges gesellschaftliches und politisches Modell dar. Städte waren nicht nur besondere Siedlungsräume, sondern zugleich eigenständige Rechts-, Wirtschafts-, Kultur- und Religionsräume. Ihre Abgrenzung vom Umland wurde häufig durch Stadtmauern sichtbar gemacht, die Schutz boten und die Entwicklung einer

eigenständigen städtischen Politik ermöglichen. Die Arbeitseinheit Mittelalter des Proseminars widmet sich den Strukturen und Lebenswelten mittelalterlicher Städte und untersucht sowohl die Faktoren städtischer Einheit als auch die Vielfalt ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Im Mittelpunkt stehen unterschiedliche soziale Gruppen wie Patrizier und Zünfte, Bürger und Einwohner, Geistliche und Ordensangehörige, Juden, Fremde sowie weitere Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Rechten und Aufgaben innerhalb der Stadtgemeinschaft. Anhand ausgewählter Beispiele werden Entstehung, Entwicklung und Funktionen städtischer Zentren im mittelalterlichen Europa analysiert. Ziel ist es, die Stadt als komplexen Lebens-, Herrschafts- und Kommunikationsraum zu verstehen und die vielfältigen Formen städtischer Identität im Mittelalter nachzuvollziehen. Die Arbeitseinheit Mittelalter vermittelt grundlegende Methoden des Fachs und den kritischen Umgang mit historischen Quellen. Daher bildet die Arbeit mit historischen Quellen einen besonderen Schwerpunkt. Behandelt werden unter anderem Stadtrechte und Urkunden, Ratsprotokolle und Stadtbücher, Zunftordnungen, Steuer- und Bürgerlisten, Chroniken und Annalen sowie bildliche und materielle Zeugnisse wie Stadtansichten, Siegel und Münzen. Durch die Analyse dieser unterschiedlichen Quellengattungen lernen wir, mittelalterliche Städte aus verschiedenen Perspektiven zu erschließen und historische Fragestellungen eigenständig zu bearbeiten.

Brandt, Ahasver von: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften. Mit aktualisierten Literaturnachträgen und einem Nachwort von Franz Fuchs, (Urban Taschenbücher 33), 18. Aufl., Berlin/Köln 2012. [Auch andere Aufl. möglich. Besorgen Sie sich bitte eine Ausgabe dieses Werkes, da wir es im Laufe des Semesters gemeinsam durcharbeiten werden!]

Ennen, Edith: Die europäische Stadt des Mittelalters, 4., verb. Aufl., Göttingen 1987.

Hirschmann, Frank: Die Stadt im Mittelalter (Enzyklopädie Deutscher Geschichte; Bd. 84), München 2009.

Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150-1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, 2., durchgesehene Auflage, Köln-Weimar-Wien 2014.

Schmieder, Felicitas, Die mittelalterliche Stadt, (Geschichte kompakt), 3., bibliograph. aktual. Auflage, Darmstadt 2012.

Arbeitseinheit Antike. In der Arbeitseinheit Antike sollen durch intensive Analyse von Quellentexten sowie anhand von aktueller Forschungsliteratur politische Strukturen und gesellschaftliche Entwicklungen städtischer Zentren in der Antike untersucht werden. Dabei werden zentrale Elemente wie die Administration und innere Organisation von Städten, Möglichkeiten und Chancen von Bildungsinstitutionen, sakrale Belange, aber auch Spiel und Unterhaltung als stabilisierender Faktor anhand ausgewählter Beispiele in den Blick genommen. Hier eignen sich besonders Metropolen wie Rom, Konstantinopel und Alexandria als Zentren ganz unterschiedlicher Genese und mit jeweils völlig anderem Selbstverständnis.

In Verknüpfung mit der Thematik werden Sie die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens in der Geschichtswissenschaft erlernen, d.h. vor allem den analytischen Umgang mit historischem Quellenmaterial, die kritische Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen und die eigenständige Vermittlung in Vorträgen und

wissenschaftlichen Arbeiten. Sie werden dazu jeweils getrennt in den drei Hauptepochen Antike, Mittelalter und Neuzeit die wichtigsten Methoden, Hilfsmittel und Praktiken sowie die unterschiedlichen Herangehensweisen kennenlernen und so das grundlegende Handwerkszeug für Ihr gesamtes weiteres Studium erlangen.

Das Integrierte Proseminar (IPS) läuft über zwei Semester (auch im folgenden Semester zur gleichen Zeit und ohne erneute Anmeldung) mit den drei aufeinander folgenden Arbeitseinheiten 'Neuzeit', 'Mittelalter' und 'Antike'. In der ersten Sitzung des Proseminars werden die drei Dozierenden den Seminarverlauf, die Leistungsanforderungen und andere wichtige Bedingungen erläutern. Beachten Sie bitte die Anwesenheitspflicht.

40018 IPS: Ordnung und Gewalt (Gr.2)

Proseminar Di. 14:00 - 18:00, GABF 04/514 Beginn: 13.10.2026 Elvers, Karl-Ludwig; Mersch, Margaretha; Petrenko, Olena

In diesem Proseminar sollen durch intensive Analyse von Quellentexten sowie anhand von aktueller Forschungsliteratur diverse Aspekte von gesellschaftlicher Ordnung und Gewalt in Antike, Mittelalter und Neuzeit untersucht werden.

In Verknüpfung mit der Thematik des Seminars werden Sie die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens in der Geschichtswissenschaft erlernen, d.h. vor allem den analytischen Umgang mit historischem Quellenmaterial, die kritische Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen und die eigenständige Vermittlung in Vorträgen und wissenschaftlichen Arbeiten. Sie werden dazu jeweils getrennt in den drei Hauptepochen Antike, Mittelalter und Neuzeit die wichtigsten Methoden, Hilfsmittel und Praktiken sowie die unterschiedlichen Herangehensweisen kennenlernen und so quasi das grundlegende Handwerkszeug für Ihr gesamtes weiteres Studium erlangen.

Das Integrierte Proseminar (IPS) läuft über zwei Semester (auch im folgenden Semester zur gleichen Zeit und ohne erneute Anmeldung) mit den drei aufeinander folgenden Arbeitseinheiten 'Mittelalter', 'Neuzeit' und 'Antike' (in dieser Reihenfolge). In der ersten Sitzung des Proseminars werden die drei Dozierenden den Seminarverlauf, die Leistungsanforderungen und andere wichtige Bedingungen erläutern. Beachten Sie bitte die Anwesenheitspflicht.

In der Arbeitseinheit Neuzeit befassen wir uns zunächst in vergleichender Perspektive mit Staatsbildungsprozessen, Formen der Machtausübung sowie organisierter Gewalt in dieser Epoche. Darauf aufbauend bildet das Zeitalter der Extreme (Eric Hobsbawm) einen zentralen Schwerpunkt der Einheit und behandelt die Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Ausgehend vom Begriff der totalen Herrschaft nach Hannah Arendt analysieren wir exemplarisch die nationalsozialistische Herrschaft und den Stalinismus. Im Fokus stehen dabei Ideologie, Terror und gesellschaftliche Mobilisierung als zentrale Elemente totalitärer Ordnungen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Analyse von Ego-Dokumenten sowie visuellen Quellen, die individuelle Erfahrungen und Handlungsspielräume innerhalb gewaltförmiger Ordnungen sichtbar machen. Ein weiterer Bestandteil der Einheit ist der Besuch der Ausstellung Schlaglichter der Bochumer Polizei, die sich mit dem Handeln der Polizei während der NS-Zeit auseinandersetzt und institutionelle Gewalt im historischen Kontext thematisiert.

In der Arbeitseinheit Antike wird Rom im Mittelpunkt stehen. Das römische Imperium war ein Staat der Ordnung und der Gewalt. Die Kontrolle über nonkonforme Aktionen und das radikale Vorgehen gegen Personen und Gruppen, die die Ordnung zu gefährden drohten, machten das politische System überlebensfähig. Mittel die Ordnung herzustellen und zu erhalten war Gewalt und zwar im Sinn von Amtsgewalt als Regulativ. Es ist ein Indikator von Krisensituationen, wenn spontanen oder geplanten Maßnahmen für Um- oder Neustrukturierung mit physischer Gewalt begegnet wurde. So ist der Ausdruck „res novae“ (neue Sache) symptomatisch für die Furcht der Römer vor überraschenden Änderungen – obwohl sie sich auf der anderen Seite sehr anpassungsfähig und flexibel zeigten, wenn es darum ging staatserhaltende Maßnahmen auf der Grundlage von außerregulärer Gewaltenvergabe zu unternehmen. Die Norm war eher sogar die Nichteinhaltung der Normen. Diesem Spannungsfeld zwischen einem von Ordnung bestimmten Gefüge und dem individuellen Umgang mit Normen in der politischen Praxis soll in der Arbeitseinheit Alte Geschichte an Beispielen aus der römischen Kaiserzeit nachgegangen werden.

40025 IPS: Religion und Gesellschaft (Gr. 1)

Proseminar Do. 08:30 - 12:00, GABF 04/514 Beginn: 22.10.2026 Fraß, Stefan; Lieven, Jens; Michalczyk, Andrzej

Das Integrierte Proseminar (IPS) besteht aus den drei Arbeitseinheiten 'Antike', 'Mittelalter' und 'Neuzeit'.

In der Arbeitseinheit 'Antike' wird in die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitsweisen des Faches 'Alte Geschichte' sowie in seine Nachbar- und Teildisziplinen anhand eines konkreten historischen Fallbeispiels eingeführt. Speziell soll es in dieser Lehrveranstaltung um die verschiedenen Formen von persönlicher Freiheit und Unfreiheit und den damit verbundenen Möglichkeiten von sozialer und politischer Partizipation in der griechisch-römischen Antike gehen.

Zur Einführung in das Fach ‚Alte Geschichte‘ lesen Sie bitte bis zur ersten Sitzung der Arbeitseinheit: Hartmut Leppin: Einführung in die Alte Geschichte, München 2015. Zur thematischen Einführung lesen Sie bitte bis zur ersten Sitzung: Karen Piepenbrink: Antike und Christentum, Darmstadt 2007.

Die Arbeitseinheit Neuzeit des Integrierten Proseminars führt in zentrale Fragestellungen, Methoden und Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft ein. Am Beispiel des Verhältnisses von Religion und Gesellschaft in der deutsch-polnischen Geschichte werden grundlegende Entwicklungen der Moderne untersucht. Im Mittelpunkt stehen Prozesse der Säkularisierung, die gesellschaftliche Bedeutung von Religion sowie die Rolle religiöser Gemeinschaften in Zeiten politischen und sozialen Wandels. Anhand ausgewählter Fallbeispiele werden die Entwicklung des Protestantismus in Preußen, die Bedeutung des Katholizismus in Polen sowie die Geschichte jüdischen Lebens in Polen und Preußen behandelt. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie religiöse Zugehörigkeiten individuelle Lebenswelten und gesellschaftliche Ordnungen geprägt haben und wie sich diese im Laufe der Moderne seit 1800 verändert haben. Zugleich vermittelt das Seminar die Grundlagen des historischen Arbeitens. Die Studierenden lernen den Umgang mit wissenschaftlicher Literatur und historischen Quellen, die Entwicklung historischer Fragestellungen sowie grundlegende Techniken des Recherchierens, Zitierens und wissenschaftlichen Schreibens

kennen. Ziel des Proseminars ist es, die Fähigkeit zur eigenständigen Analyse historischer Sachverhalte zu fördern und einen ersten Einblick in die Arbeitsweise der Geschichtswissenschaft zu geben.

40026 IPS: Religion und Gesellschaft (Gr. 2)

Proseminar Do. 14:00 - 18:00, GABF 04/514 Beginn: 22.10.2026 Fraß, Stefan; Lieven, Jens; Michalczyk, Andrzej

40019 IPS: Stadtgeschichte(n)

Proseminar Mo. 14:00 - 18:00, GABF 04/516 Beginn: 12.10.2026 Fraß, Stefan; Mersch, Margaretha; Michalczyk, Andrzej

In diesem Proseminar sollen durch intensive Analyse von Quellentexten sowie anhand von aktueller Forschungsliteratur diverse historische Formen und Entwicklungen von Städten und Städtewesen in Antike, Mittelalter und Neuzeit untersucht werden.

In der Arbeitseinheit 'Antike' wird in die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeitsweisen des Faches 'Alte Geschichte' sowie in seine Nachbar- und Teildisziplinen anhand eines konkreten historischen Fallbeispiels eingeführt. Speziell soll es in dieser Lehrveranstaltung um einen Vergleich der Stadtstaaten Athen und Sparta vor allem im 5. Jahrhundert v.Chr. gehen.

Zur Einführung in das Fach Alte Geschichte lesen Sie bitte bis zur ersten Sitzung der Arbeitseinheit: Hartmut Leppin: Einführung in die Alte Geschichte, München 2015. Zur thematischen Einführung lesen Sie bitte bis zur ersten Sitzung: Schulz, Raimund: Athen und Sparta, Darmstadt 2016.

In der Arbeitseinheit Neuzeit werden wir uns auf die Auswirkungen der Urbanisierung, Industrialisierung und Technisierung des Transports und Alltags im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts konzentrieren. Dabei werden wir auf historische Phänomene wie Verstädterung, Landflucht, arbeitsbedingte Migrationen, soziale Mobilität und Erweiterung der Kommunikationsräume in urbanen Milieus eingehen. Durchgehend werden dadurch Arbeitstechniken und Methoden der Neueren und Neusten Geschichte exemplarisch eingeübt. Zur Einführung in die Neuzeit lesen Sie bitte bis zur ersten Sitzung der Arbeitseinheit: Christoph Nonn: Das 19. und 20. Jahrhundert (UTB-Reihe: Orientierung Geschichte).

40020 IPS: Imperien

Proseminar Fr. 14:00 - 18:00, GABF 04/516 Beginn: 16.10.2026 Mersch, Margaretha; Petrenko, Olena; Strothmann, Meret

In diesem Proseminar sollen durch intensive Analyse von Quellentexten sowie anhand von aktueller Forschungsliteratur diverse historische Formen und Entwicklungen von Imperien in Antike, Mittelalter und Neuzeit untersucht werden.

In der Arbeitseinheit Neuzeit beschäftigen wir uns zunächst mit Imperien der Neuzeit in einer allgemeinen Perspektive und wenden uns anschließend den Entwicklungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu. Dabei stehen die inneren Strukturen imperialer Herrschaft im Mittelpunkt. Ein besonderer Fokus liegt auf Verflechtung von Staat, Wirtschaft und Ethnizität. In den letzten Jahrzehnten vor 1914 waren viele Imperien von wachsender Instabilität und zunehmender nationalistischer Mobilisierung geprägt. Ökonomische Konkurrenz zwischen ethnischen Gruppen verschärfte soziale Spannungen und stellte die Legitimität multiethnischer Ordnungen zunehmend infrage. Die Veranstaltung folgt Forschungsansätzen, die Imperium und Nationalstaat nicht als Gegensätze begreifen, sondern auf langfristige Kontinuitäten imperialer Ordnungen und ökonomischer Ungleichheit hinweisen, wie sie etwa von Pieter Judson hervorgehoben werden.

Judson, Pieter: The Habsburg Empire: A New History, Harvard 2016

40021 IPS: Ordnung und Gewalt (Gr.1)

Proseminar Fr. 08:30 - 12:00, GABF 04/516 Beginn: 23.10.2026 Mersch, Margaretha; Petrenko, Olena; Strothmann, Meret

Seminare

Alte Geschichte

40073 S: Wenn die Götter zürnen? Naturkatastrophen und ihre Deutung in der Antike

Seminar Di. 14:00 - 16:00, GA 5/29. Beginn: 13.10.2026 Baum, Bianca

Seminar: Wenn die Götter zürnen? Naturkatastrophen und ihre Deutung in der Antike

Flutwellen, Erdbeben und gewaltige Stürme sind Naturereignisse, die uns in Zeiten des Klimawandels allseits bekannt sind, doch auch in der Antike treten diese Ereignisse nicht nur als plötzliche Phänomene auf, sondern stehen meist in einem göttlich gedeuteten Zusammenhang. Ob als Zeichen göttlichen Zorns in den homerischen Epen und biblischen Sintflut-Erzählungen oder auch als Referenzmedium, in denen sich der Mensch vor der Natur verantworten muss: Mensch und Natur befanden sich in einem ständigen Aushandlungsprozess. Der Einfluss dieser Naturphänomene auf die menschliche Lebenswelt bildet so den Hauptgegenstand dieser Übung. Da diese Naturereignisse insbesondere in den Dimensionen von Zufall, Schicksal und göttlicher Dimension wirken, soll die Frage im Fokus stehen, ob diese Naturphänomene nur eine literarische Konstruktion oder einen wirklich planbaren historischen Faktor darstellten.

- Borsch, Jonas: Erdbeben im römischen Kleinasien und die Grenzen der Resilienz – Earthquakes in Roman Asia Minor and the Limits of Resilience, in: Historia: Zeitschrift für Alte Geschichte, Bd. 70, H. 2 (2021), S. 206-241.
- Bruzzone, Rachel: Polemos, Pathema and Plague: Thucydides Narrative and the Tradition of Upheaval, in: Greek, Roman and Byzantine Studies 57 (2007), S. 882-909.
- Meier, Mischa: Die größte Erschütterung für die Griechen Krieg und Naturkatastrophen im Geschichtswerk des Thukydides, in: Klio 87, H. 2 (2005), S. 329-345.
- Meier, Mischa: Zur Terminologie der (Natur-) Katastrophen in der griechischen Historiographie einige einleitende Anmerkungen, in: Historical Social Research Vol. 32, Nr. 3 (2007), S. 44-56.
- Sertcan, Deniz: War Thukydides ein Lügner? Zur Vorgeschichte des Peleponnesischen Krieges, in: Hermes 125, Bd. 3 (1997), S. 269-293.

40070 S: Die Begründung des Prinzipats durch die Julisch-Claudische Dynastie

Seminar Mi. 10:00 - 12:00, GA 04/149 Beginn: 14.10.2026 Elvers, Karl-Ludwig

Mit der Etablierung der Alleinherrschaft des Augustus beginnt eine neue Periode der römischen Geschichte, das Prinzipat. Es sollte sich als erstaunlich stabile Herrschaftsform erweisen. Dies war zu Beginn keineswegs absehbar, und so zeigt das frühe Prinzipat ein Herantasten aller relevanten Protagonisten (des Kaisers und seiner Familie, des Senats, des Militärs und der stadtrömischen Bevölkerung) an die neue Herrschaftsform. Dies verlief keineswegs geradlinig und spannungsfrei. Das Seminar soll anhand der Herrschaft der ersten römischen fünf Kaiser den experimentellen Charakter des frühen

Prinzipats nachzeichnen. Literatur: K. Bringmann: Augustus und die Begründung des römischen Kaisertums, Berlin 2002.

40072 S: Krisenmomente der Römischen Republik

Seminar Do. 10:00 - 12:00, GA 04/149 Beginn: 15.10.2026 Gerling, Lukas

S: Krisenmomente der Römischen Republik

Die Römische Republik war seit ihrer Gründung bis zu ihrem Untergang immer wieder durch Krisen(momente) geprägt, sei es bereits ihr turbulenter Beginn 509 v.Chr. oder ihr Ende in den Wirren der Bürger- und Bundesgenossenkriege des 1. Jh. v. Chr. Trotz vielfacher Herausforderungen durch innere und äußere Konflikte zeichnete sich die Römische Republik bis dahin dennoch über vier Jahrhunderte durch eine bemerkenswerte Anpassungsfähigkeit und Stabilität aus, der in diesem Seminar nachgespürt werden soll. Anhand von ausgewählten Wende- und Entscheidungspunkten soll untersucht werden, wie die römische Gesellschaft mit Problemen und Fragen alternativer Gestaltung umging und was überhaupt eine Krise ausmacht.

Einführungsliteratur:

- Jehne, Martin: Die Römische Republik. Von der Gründung bis Caesar, München 2006.
- Sommer, Michael: Römische Geschichte Bd.1. Rom und die antike Welt bis zum Ende der Republik, Stuttgart 2013.

40071 S: Geschichtsschreibung in der Spätantike als Instrument. Auf der Suche nach Identität in einer christlich paganen Welt

Seminar Fr. 12:00 - 14:00, GABF 04/711 Beginn: 16.10.2026 Strothmann, Meret

Mit dem vierten Jahrhundert n.Chr. sahen die Römer eine gewandelte Kultur. Waren bisher Religion und Politik völlig organisch miteinander verwoben, so zeigten sich nun erste Konflikte mit dem Aufkommen des religiösen Alleinanspruchs durch das Christentum. Römische Kultur wurde zum Faktor der bürgerlichen Identifikation und die römische Geschichte zum Fundament des römischen Selbstverständnisses, in das die Christen natürlich integriert wurden, wenn sie wollten. Mit Eusebius erleben wir, wie Prinzipien paganer Geschichtsschreibung in die christliche Weltsicht eingeordnet werden. Aurelius Victor und Eutrop brachten eine kurzgefasste Kaisergeschichte in Umlauf, an denen sich der Wertekanon der Römer unmittelbar ablesen ließ. Mit der Origo gentis Romanae besitzen wir eine Schrift, die dem Römer der Spätantike seine Wurzeln aufzeigt. Neben Passagen aus der Origo Gentis Romanae werden die Karrieren einzelner Kaiser bei Eusebius, Aurelius Victor und Eutrop vergleichend gegenübergestellt. Ziel des Seminars ist es, tragende Faktoren für eine kollektive Identitätsbildung und -stabilisierung für die bunte Zeit des 4. Jh.n.Chr. herauszufinden und zu diskutieren. Erwartet werden regelmäßige Teilnahme und Beteiligung an den Semindiskussionen sowie die Vorbereitung auf die Sitzungen und eine Seminararbeit nach den Vorgaben des Faches Geschichte.

Mittelalter

40078 S: Der 'Schwarze Tod' im Mittelalter: Kontingenzerfahrung und Resilienz der mittelalterlichen Gesellschaften

Seminar Do. 16:00 - 18:00, GA 5/29. Beginn: 15.10.2026 Kwiatkowski, Iris

Die großen Seuchenzüge des Mittelalters sind keineswegs ausschließlich Gegenstand medizinhistorischer Forschung; vielmehr eröffnen sie zentrale Perspektiven auf sozial- und mentalitätsgeschichtliche Prozesse. Sie werfen grundlegende Fragen danach auf, welche prophylaktischen Maßnahmen die zeitgenössischen Gesellschaften entwickelten, wie sie auf die massiv erhöhte Mortalität reagierten und welche Deutungs- und Erklärungsmuster sie zur Bewältigung der Krise heranzogen. Im Seminar sollen die bedeutendsten Epidemien des Mittelalters vergleichend untersucht werden. Einen Schwerpunkt bildet die Große Pest von 1347/48, die in demographischer Hinsicht die tiefgreifendsten Einschnitte verursachte. In diesem Zusammenhang werden auch die verbreiteten Sündenbock-Theorien zu analysieren sein, die häufig in gewaltsame Ausschreitungen gegen Juden, Leprosen und andere marginalisierte Gruppen mündeten.

Das Seminar zielt darauf, die Pest nicht lediglich als medizinisches Phänomen, sondern als umfassende gesellschaftliche Krisenerfahrung zu erfassen, die tief in die Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsmuster der Zeit eingriff. Die Beschäftigung mit Kontingenzerfahrungen - dem Zusammenbruch vertrauter Ordnungsvorstellungen und Erklärungszusammenhänge - verdeutlicht, wie mittelalterliche Gesellschaften versuchten, das epistemisch Unverfügbare kulturell zu strukturieren. Zugleich wird sichtbar, welche Formen von Resilienz sich herausbildeten: neue religiöse Praktiken, kommunale Regulierungs- und Gesundheitsmaßnahmen sowie soziale Netzwerke, die trotz massiver Verluste integrative Stabilität erzeugten. Die Analyse der Sündenbockmechanismen zeigt darüber hinaus, wie Krisen bestehende gesellschaftliche Spannungen intensivierten und Gewalt gegen Minderheiten begünstigten. Insgesamt ermöglicht der vergleichende Zugriff auf die Epidemien ein vertieftes Verständnis der Reaktions- und Transformationsprozesse vormoderner Gesellschaften unter extremen Belastungsbedingungen.

Im Seminar werden wir uns intensiv mit unterschiedlichen Quellengattungen zur Pest im Mittelalter beschäftigen, darunter Chroniken, Predigten, medizinische Traktate, Verwaltungsquellen und Bildzeugnisse. Deren vergleichende Analyse ermöglicht es, zeitgenössische Deutungsmuster, Handlungspraktiken und gesellschaftliche Reaktionen auf die Seuchen kritisch zu erschließen.

Klaus Bergdolt (Hrsg.), Die Pest 1348 in Italien. Fünfzig zeitgenössische Quellen, Heidelberg 1989. [= Quellensammlung]

Klaus Bergdolt, Der schwarze Tod. Die Große Pest und das Ende des Mittelalters, 5. Aufl., München 2003.

Frantisek Graus, Pest Geißler Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 86), 3. Aufl., Göttingen 1994.

Volker Reinholdt, Die Macht der Seuche: Wie die Große Pest die Welt veränderte. 1347-1353, München 2021.

Manfred Vasold, Grippe, Pest und Cholera. Eine Geschichte der Seuchen in Europa, Stuttgart 2008.

40076 S: Wie man das Unsagbare sagbar macht. Geschichtsschreibung als politische Praktik im Früh- und Hochmittelalter?

Seminar Mi. 10:00 - 12:00, GABF 04/516 Beginn: 14.10.2026 Lemmer, Jan

Wer kennt es nicht: Kommunizieren ist immer eine Grenzerfahrung. Aussagen kommen nicht immer so beim Gegenüber an, wie beabsichtigt, und nicht immer kann man in jedem Kontext alles sagen, was man gerne sagen würde. Dies liegt vornehmlich daran, dass Sprache kein statisches Gebilde ist, sondern in einzelnen Wörtern oder ganzen Sätzen durchaus Mehrdeutigkeiten aufweisen kann. Eine Aussage kann also je nachdem, welche Bedeutung dem Adressaten bekannt ist vieles und nichts bedeuten, kann so aufgefasst werde, wie beabsichtigt, oder bei den Empfängern der Nachricht ,in den falschen Hals geraten. Genau wegen dieser Kommunikationsaspekte funktionieren beispielweise auch Insider-Witze oder Memes, die etwa für ältere Generationen oder andere Gruppen nicht zu verstehen und dann eben auch nicht witzig sind.

Auch im Mittelalter wirkte diese Offenheit der Sprache und führte zu vielen Methoden und Strategien von Geschichtsschreibern in der Nutzung ebensolcher. So sprachen manche Autoren wie der Kaplan Wipo immer dann vom geheimen Schreiben (mysterio), wenn sie gegenüber unterschiedlichen Gruppen (Bischöfe, Fürsten, Kleriker usw.) vermeintlich unbedeutende oder belanglose Zusammenhänge schildern mussten. Betrachtet man diese Stellen, die zumeist durch Zitate o.ä. codiert sind, genauer, so wurden damit offenbar besonders kritische Aussagen über Personen oder Gruppen nur für einzelne Personen lesbar gemacht.

Das ist zunächst aber einmal nur eine These, das letzte Wort ist da keinesfalls gesprochen. Im Seminar wollen wir daher diese mittelalterlichen Praktiken des sprachlichen Codierens anhand einzelner Quellenbeispiele praktisch untersuchen und uns dadurch diesem bisher noch wenig erforschten Zusammenhängen gemeinsam nähern. Grundlage sind für die ersten Sitzungen die sprachwissenschaftlichen Ansätze von Ludwig Wittgenstein zum Sprachspiel (cf. Philosophische Untersuchungen) sowie von Carl-Friedrich Bieritz zum mittelalterlichen Schreiben (cf. Mit Sallust Geschichte schreiben). In den restlichen Sitzungen werden wir primär mit Quelleneditionen arbeiten, aus denen auch die jeweiligen Seminararbeitsthemen während der Sitzungen entwickelt werden können.

Schlagworte: Sprache; Geschichtsschreibung; Schreibstrategien; Politikgeschichte des 9. bis 12. Jahrhunderts; praktische Projektarbeit

Die Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

40075 S: Wikinger und Normannen: Mobilität als Erfolgskonzept

Seminar Di. 10:00 - 12:00, GA 5/29. Beginn: 13.10.2026 Mersch, Margaretha

Geöffnet für den Affinen Bereich ArWi

Vom 8. bis in das 11. Jahrhundert und regional bis ins 13. Jahrhundert waren skandinavische Seefahrer in ganz Europa und darüber hinaus unterwegs. In den zeitgenössischen Quellen werden sie zumeist nortmanni (Normannen) genannt. Nur zum Teil handelte es sich um víkingr (Wikinger), d.h. Seeräubergruppen, die an den Küsten von Nord- und Ostsee, Atlantik, Mittelmeer und Schwarzem Meer sowie an großen Flüssen auf Beutezug gingen. Daneben gab es skandinavische Siedler, die bis nach Island, Grönland und Amerika kamen, skandinavische Fernhändler, deren Handelsnetze von Britannien über Byzanz bis Bagdad reichten, und sesshaft gewordene Piraten, die zu Gründern von Fürstentümern und Königreichen in Frankreich, England, Süditalien, Sizilien, Nordafrika und Syrien wurden.

In diesem Seminar werden wir der Frage nachgehen, wie sich die Erfolge dieser enorm mobilen Bevölkerungsgruppen in ganz unterschiedlichen Feldern und Zusammenhängen erfassen und erklären lassen. Dazu steht eine große Bandbreite an schriftlichen Quellen (Runeninschriften, Sagas, Gesetzestexte sowie lateinische, arabische und griechische Chroniken) zur Verfügung, die durch zahlreiche archäologische und kunsthistorische Objekte und Daten ergänzt werden. Die Teilnahme von Archäolog:innen im Rahmen des Affinen Bereichs ist deshalb ausdrücklich erwünscht.

Einstiegslektüre: Rudolf Šimek: Die Wikinger, 7. Aufl., München 2021, online als eBook in der UB:

https://hbz-ubo.primo.exlibrisgroup.com/discovery/fulldisplay?context=L&vid=49HBZ_UBO:VU1&search_scope=MyInst_and_CI&tab=true&lang=de&docid=alma991027800827506471

40077 S: Gerüchte, Klatsch und Geschwätz im Mittelalter (6.-12. Jh.)

Seminar Do. 14:00 - 16:00, GABF 04/516 Beginn: 15.10.2026 Weber, Matthias

Den mittelalterlichen Geschichtsschreiber*innen standen auf der einen Seite nicht allein valide Informationen für ihre Werke zur Verfügung, auf der anderen Seite verfolgten sie zwar laut eigenen Aussagen durchgehend den Anspruch, allein Wahres zu berichten, was sie aber nicht davon abhielt, Berichtetes entsprechend den eigenen, oft höchst unterschiedlichen Intentionen zu bearbeiten. Dabei gelangten immer wieder auch Episoden in historiographische Texte, die ganz offensichtlich der genuinen Darstellungsabsicht des Autors/der Autorin nicht zugesprochen werden können, vielmehr als Gerüchte, lustige Bonmots, Klatsch oder auch in vielerlei andere Weise charakterisiert werden können. In welcher Form sich derartige Versatzstücke in historiographischen Texten des früheren Mittelalters finden und welche Funktion sie in den Werken eingenommen haben, soll im Seminar näher betrachtet werden, um damit zu einem vertieften Verständnis von Anlage und Abfassungsabsichten von Geschichtsschreibung im Mittelalter zu gelangen.

- Hartmann, Florian: Das Gerücht vom Tod des Herrschers im frühen und hohen Mittelalter, in: Historische Zeitschrift 302 (2016), S. 340–362.
- Münsch, Oliver: Gerüchte und ihre Verbreitung. Beobachtungen zur Propaganda im Investiturstreit, in: Florian Hartmann (Hg.): Brief und Kommunikation im Wandel. Medien, Autoren und Kontexte in den Debatten des Investiturstreits (Papsttum im mittelalterlichen Europa 5), Köln 2016, S. 69–90.
- Vollrath, Hanna: Lauter Gerüchte? Canossa aus kommunikationsgeschichtlicher Sicht, in: Stefan Weinfurter (Hg.), Päpstliche Herrschaft im Mittelalter. Funktionsweisen – Strategien – Darstellungsformen (Mittelalter-Forschungen 38), Ostfildern 2012, S. 153–198.

Neuzeit

40085 S: Bewaffnete Konflikte vom 19. bis 21. Jahrhundert

Seminar Mo. 10:00 - 12:00, GABF 04/514 Beginn: 12.10.2026 Brehl, Medardus; Thäwel, Rouven

Seit dem frühen 19. Jahrhundert haben sich die Strukturen, Dynamiken und Rahmungen drastisch verändert: von klassisch-staatlichen Kabinettskriegen des frühen 19. Jahrhunderts, über die industriellen Materialschlachten des Ersten Weltkriegs und dem Zweiten Weltkrieg als Vernichtungskrieg hin zu asymmetrischen Kriegen und globalen Systemkriegen der Gegenwart. Die politischen, ideologischen, militärtechnologischen Hintergründe und Prozesse, die diese Entwicklung ermöglichten und begleiteten, wollen wir im Seminar nachvollziehen und anhand ausgewählter Fallbeispiele untersuchen.

Literatur zur Einführung:

- Michael Mann: Über Kriege, Hamburg 2024.

40091 S: Unternehmen im nationalsozialistischen Deutschland

Seminar Do. 14:00 - 16:00, GABF 04/356 Beginn: 15.10.2026 Budraß, Lutz

Banken, Ralf: Vom "Verschweigen" über die "Sonderkonjunktur" hin zur "Normalität"? Der Nationalsozialismus in der Unternehmensgeschichte der Bundesrepublik, in: Zeitgeschichte-Online, Dezember 2012. Buchheim, Christoph: Unternehmen in Deutschland und NS-Regime 1933-1945. Versuch einer Synthese, in: HZ 282 (2006) S. 351-390.

40088 S: Ikonen und Ikonoklasten. (De-)Konstruktion von Kriegshelden

Seminar Mi. 12:00 - 14:00, GABF 04/516 Beginn: 14.10.2026 Döpp, Sebastian

„Er ist ein Kriegsheld, weil er gefangen genommen wurde. Ich mag Menschen, die nicht gefangen genommen wurden.“ Was der ehemalige US-Präsident Donald Trump über den

verstorbenen Senator John McCain sagte, ist – wenn auch sonst nichts – sicherlich eine interessante Definition eines sogenannten „Kriegshelden“. In diesem Kurs werden wir untersuchen, warum, wie und von wem Kriegshelden konstruiert werden und welchem Zweck sie für den sogenannten „modernen Nationalstaat“ dienen können. In Gruppen werden wir historische Persönlichkeiten ab dem 19. Jahrhundert analysieren, die irgendwann in ihrem Leben – zumindest in irgendeiner Form – zu „Kriegshelden“ erklärt wurden. Historische Darstellungen, Nachrichten, Medien und fiktionale Darstellungen dieser „Helden“ werden berücksichtigt, während wir zu verstehen versuchen, wie und wofür diese Persönlichkeiten bis in die Gegenwart hinein verwendet wurden bzw. werden. Außerdem werden wir uns mit der Theorie der Erinnerungskultur und der Geschichtspolitik beschäftigen, um eine bessere theoretische Grundlage für unsere Fallstudien zu schaffen. Anschließend richten wir den Schwerpunkt auf eine dekonstruktivistische Perspektive und befassen uns mit der zeitgenössischen Zerstörung und Kritik von/an Denkmälern, die umstrittenen „Helden“ gewidmet sind, sowie mit deren jeweiligem Vermächtnis.

40086 S: Den Staat denken, Ordnung materialisieren: Politische Ideen und Infrastruktur von Thomas Hobbes bis Michel Foucault

Seminar Di. 14:00 - 16:00, GABF 05/707 Beginn: 13.10.2026 Held, Lukas

Fast jeder Mensch lebt heute in einem Nationalstaat. Nichts erscheint uns selbstverständlicher, als einer Nation anzugehören und zugleich Bürgerin oder Bürger eines Staates zu sein. Das aber war nicht immer so. Noch um 1900 lebte nur rund ein Viertel der Weltbevölkerung in Nationalstaaten. Die überwiegende Mehrheit der Menschen gehörte anderen politischen Ordnungen an: multiethnischen Imperien wie dem Britischen oder Russischen Reich zum Beispiel, oder Kolonialgebieten, Protektoraten oder Stadtstaaten. Trotz seiner relativ kurzen Geschichte mehren sich in jüngster Zeit die Stimmen, die den Nationalstaat für ein Auslaufmodell halten. Was für viele Menschen selbstverständlich ist, verliert angesichts transnationaler Verflechtungen und globaler Herausforderungen seine Selbstverständlichkeit. Das Seminar nimmt diesen Umstand zum Ausgangspunkt, um zu fragen: Wie sind wir dazu gekommen, den Staat an die Nation zu koppeln? Wie wurde politische Ordnung vor dem Nationalstaat gedacht und welche neuen Formen entstehen heute neben oder jenseits des Nationalstaats? Das Seminar ist als Einführung in die politische Ideengeschichte angelegt. Es bietet exemplarische Lektüren kanonischer staats-theoretischer Schriften von Thomas Hobbes, Max Weber, James Scott und Michel Foucault. Diskutieren werden wir diese Texte aus der Perspektive des infrastructural turn, von der Frage geleitet: Welche Infrastrukturen setzten die jeweiligen Vorstellungen politischer Ordnung voraus, welche ziehen sie nach sich? Zeitlich liegt der Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert, gleichzeitig wird ein großer Bogen gespannt von den frühesten Formen politischer Ordnung, wie sie die Archäologie rekonstruiert und in gegenwärtige Debatten einbringt, bis zu aktuellen Auseinandersetzungen über digitale Infrastrukturen und „Open Civics“.

40093 S: Wandel im Mittelmeerraum - die napoleonischen Kriege und das Osmanische Reich

Seminar Do. 16:00 - 18:00, GABF 05/707 Beginn: 15.10.2026 Koller, Markus

Die napoleonischen Kriege, in denen Frankreich zwischen 1792 und 1815 gegen verschiedene europäische Koalitionen kämpfte, prägten nachhaltig die Geschichte des Mittelmeerraumes. Der Einmarsch napoleonischer Truppen in die osmanische Provinz Ägypten (1798) und später die Ausdehnung des französischen Kaiserreiches auf die iberische Halbinsel und Südosteuropa sowie die Kontinentalsperre hatten erhebliche Auswirkungen auf das Osmanische Reich. Im Seminar werden zuerst diese Kriege und die damit verbundenen geopolitischen Veränderungen diskutiert. Anschließend sollen – auf der Grundlage übersetzter osmanischer Chroniken, Verwaltungsquellen etc. – die wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen auf die verschiedenen Regionen des Osmanischen Reiches behandelt werden. Für die Teilnahme am Seminar sind keine speziellen Sprachkenntnisse notwendig.

- Michael Broers, The Mediterranean: A Region of the First Napoleonic Empire, in: Deborah Cuccia, Michael Gehler, Markus Koller (eds.), Between Imagination and Effectiveness. Mediterranean Dimensions of European History, Baden-Baden 2025, 101-117.
- Michael Broers, Alan Forrest (eds.), The Cambridge History of the Napoleonic Wars. Volume 1. Politics and diplomacy. Cambridge 2022.

40090 S: The United States Military in the Cold War: Conflict, Culture, and Change

Seminar Di. 12:00 - 14:00, Beginn: 20.10.2026, Di. 12:00 - 16:00, Beginn: 09.02.2027 Komljen, Ivo

Wird im digitalen Format angeboten! Geöffnet für UNIC!

Das Seminar befasst sich mit der Geschichte des US-Militärs während des Kalten Krieges. Die Streitkräfte werden dabei nicht lediglich als ein Instrument der US-Außenpolitik begriffen, sondern als eine soziale Institution die einerseits gesellschaftlichen Entwicklungen unterworfen ist, andererseits aber auch auf diese mit einwirkt. Zu den untersuchten Themen zählen unter anderem die Erfahrungen von Mitgliedern der Streitkräfte während der militärischen Besatzung in Europa und Asien nach dem 2. Weltkrieg, der Koreakrieg und der Vietnamkrieg, und wie sich diese nicht nur auf das Militär als Institution, sondern auch die US-Amerikanische Gesellschaft in Gänze auswirkten. Studierende werden sich insbesondere mit der Aufhebung der Rassentrennung in den US-Streitkräften, den Erfahrungen von Afroamerikanischen GIs im Ausland und deren Folgen für die Bürgerrechtsbewegung in den USA, Militärkulturen und -alltag, sowie sozial- und geschlechtergeschichtlichen Fragestellungen auseinandersetzen. Darüber hinaus wird die von vielen damaligen Zeitgenossen diagnostizierte Krise der Streitkräfte während des Vietnamkriegs thematisiert, die von wachsender Disziplinlosigkeit, von zunehmender Gewalt geprägten Auseinandersetzungen zwischen weißen und schwarzen Soldaten sowie Widerstandshandlungen von GIs geprägt war, ebenso wie die 1973 umgesetzte Transformation zu einer Freiwilligenarmee im Jahre 1973 und deren weitreichende Folgen für die Zusammensetzung der Streitkräfte und für die zivil-militärischen Beziehungen.

40092 S: Von Port Royal bis Nassau: Piraten, Imperien und koloniale Ordnungen in der Karibik 1655-1730

Seminar Mi. 10:00 - 12:00, GABF 04/356 Beginn: 14.10.2026 Scholten-Williams, Jule

Das Seminar untersucht Piraterie im atlantischen Raum zwischen dem 16. und frühen 18. Jahrhundert als integralen Bestandteil imperialer Expansion und kolonialer Gesellschaftsbildung. Im Mittelpunkt steht der Wandel von der staatlich legitimierten Freibeuterei (verkörpert durch Figuren wie Francis Drake und Henry Morgan) zur goldenen Ära der Piraterie (ca. 1650-1730), in der ehemalige Seeleute, Deserteure, versklavte und freie Schwarze auf eigene Rechnung operierten. Analysiert werden die politischen, rechtlichen und ökonomischen Strukturen, in denen Piraterie florierte, ebenso wie ihre sozialen und kulturellen Dimensionen. Orte wie Port Royal, Tortuga und Nassau werden als transimperiale Kontaktzonen untersucht, in denen sich Menschen, Sprachen, Religionen und Waren zwischen europäischen Mächten, afrikanischen Küsten und lateinamerikanischen Häfen bewegten. Im Fokus steht die Frage, wie Piraterie zur Herausbildung und zugleich zur Unterwanderung kolonialer Ordnungen beitrug; als Spiegel der Gewalt, der Ungleichheit und der globalen Verflechtungen des atlantischen Zeitalters. Quellen wie koloniale Korrespondenzen, Prozessakten, Reiseberichte, Karten und zeitgenössische Chroniken bilden die Grundlage der Analyse.

40089 S: Rethinking the World: Intellectual Crossroads and the Quest for Meaning in the Early Modern Ottoman Empire

Seminar Mo. 16:00 - 18:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 12.10.2026 Sefiloglu, Muhammed Salih

40087 S: Gewerkschaften in Deutschland 1914-1933

Seminar Mo. 12:00 - 14:00, GABF 04/514 Beginn: 12.10.2026 Owetschkin, Dimitrij; Owetschkin, Dimitrij

Gewerkschaften gehörten zu den maßgeblichen Akteuren in der Entwicklung und Gestaltung des Systems der industriellen Beziehungen und des Sozialstaats in Deutschland. Während der Krisen- und Umbruchperiode zwischen 1914 und 1933 kam ihnen als Teil der Arbeiterbewegung und als Interessenvertretung der Arbeitnehmerschaft neben ihren wirtschaftlichen Funktionen auch eine zentrale Rolle in gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen und Konflikten zu. Im Seminar werden die Politik, die organisatorische und programmatische Entwicklung der (Richtungs-)Gewerkschaften sowie ihr Verhältnis zu Arbeitgebern und Staat in dieser Periode – vom Burgfrieden im Ersten Weltkrieg über die Revolution und die Etablierung der republikanischen Ordnung bis zum Niedergang der Republik und der Zerschlagung der Gewerkschaftsbewegung – anhand ausgewählter Quellen und Texte analysiert und diskutiert.

ÜMT

Alte Geschichte

40106 ÜMT: Führen alle Wege nach Panem? Antikenrezeption und Wissensvermittlung in der Filmreihe Tribute von Panem

Übung Di. 10:00 - 12:00, GABF 04/711 Beginn: 13.10.2026 Baum, Bianca; Linke, Bernhard

ÜMT: Führen alle Wege nach Panem? Antikenrezeption und Wissensvermittlung in der Filmreihe Tribute von Panem

„Willkommen, willkommen zu den alljährlichen Hungerspielen.“ Diese Worte dröhnen aus den Lautsprechern von Distrikt 13. Mit ihnen läutet Effie Trinket nicht nur die diesjährige Ernte ein, sondern auch eine blutige Tradition zur vermeintlichen Aufrechterhaltung des Friedens und zur Legitimierung der Herrschaft des Kapitols.

Der dystopische Stoff der Tribute von Panem-Filmreihe fesselte im Jahr 2012 Millionen Kinobesucher. Doch gerade für ein althistorisch interessiertes Publikum offenbaren sich beim Schauen des Films zahlreiche Narrative und Motive, die aus der Antike bereits bekannt sind.

Das Kapitol, die Bestien und die Namen zahlreicher Figuren unter anderem Coriolanus Snow und Caesar Flickerman erinnern an die Antike. Die Frage, die sich hier stellt, ist: Wie und warum wird antikes Wissen in einen modernen, dystopischen Kontext übertragen und welche Vorstellungen von der Antike werden dadurch vermittelt?

Die Übung untersucht diese Formen der Antikenrezeption und setzt sich kritisch mit dem damit verbundenen Wissenstransfer auseinander. Dabei wird hinterfragt, wie antike Narrative für moderne Gesellschaftskritik genutzt, verändert und neu interpretiert werden.

40107 ÜMT: Rom in der Öffentlichkeit. Zwischen Popkultur und historischer Vermittlung

Übung Do. 14:00 - 16:00, GABF 05/707 Beginn: 15.10.2026 Gerling, Lukas

ÜMT: Rom in der Öffentlichkeit. Zwischen Popkultur und historischer Vermittlung

Die Vorstellung des antiken Roms ruft bei den meisten ein bestimmtes Bild hervor, das durch Medien unterschiedlichster Art geprägt worden ist. Gerade Filme, Comics, Spiele (analog und digital) und soziale Medien wie Youtube haben einen enormen Einfluss auf die Imagination Roms und konkurrieren gleichzeitig miteinander um den größten Einfluss. Die Übung möchte dabei der Frage nachgehen, von wem und mit welchen Absichten diese Bilder geprägt werden. In einem zweiten Schritt soll dann der Frage nachgegangen werden, wie HistorikerInnen in der wissenschaftlichen Verarbeitung und didaktischen Vermittlung damit umgehen und welchen Einfluss diese Bilder auf historische Vermittlungsangebote haben können. Zur Beantwortung dieser Fragen stehen vor allem der Umgang mit unterschiedlichen Medien und Methoden der Public History im Fokus.

40105 ÜMT: Das maskierte Rom. Die Komödien des Plautus und die römische Gesellschaft der mittleren Republik

Übung Di. 12:00 - 14:00, GABF 04/514 Beginn: 13.10.2026 Hartmann, Mathis

Kursbeschreibung

Die Quellenlage zur Geschichte der Römischen Republik gilt als notorisch problematisch. Insbesondere das späte Einsetzen der historiographischen Überlieferung und der Mangel an Primärquellen werden üblicherweise moniert, stammen doch zentrale Texte wie das Werk des Titus Livius aus der frühen Kaiserzeit. Bei dieser Diagnose wird allerdings verschwiegen, dass mit den Komödien des Plautus ein überaus umfangreiches Quellencorpus aus der mittleren Republik überliefert ist. Um 200 v. Chr. verfasst und uraufgeführt, bieten sie wertvolle Einblicke in die römische Gesellschaft, die in dieser Zeit mit dem Krieg gegen Hannibals Karthago und der anschließenden imperialen Expansion im Mittelmeerraum eine überaus dynamische Phase durchlebte. Aufgrund ihrer komödiantisch-verzerrenden Perspektive und ihrer Adaption griechischer Dramen stellen die Stücke des Plautus aber auch ganz eigene methodische Herausforderungen an ihre geschichtswissenschaftliche Erschließung. Der Konfrontation dieser quellenkritischen Herausforderungen ist die Übung gewidmet, in der das methodische Instrumentarium zur Bearbeitung antiker Schriftquellen am Beispiel der Komödien des Plautus eingeübt wird. Zugleich erarbeiten sich Teilnehmende einen panoramischen Blick auf die römische Gesellschaft der mittleren Republik, der von versklavten, armen und nichtromischen Personen über Frauen, Kinder und römische Bürger bis zur sozialen Elite reicht.

Einführungsliteratur

- Dinter, Martin T. (Hg.): The Cambridge Companion to Roman Comedy, Cambridge 2019.
- Feig Vishnia, Rachel: State, Society, and Popular Leaders in Mid-Republican Rome, 241-167 BC, Abingdon 1996.
- Franko, George Fredric; Dutsch, Dorota (Hgg.): A Companion to Plautus (Blackwell Companions to the Ancient World), Hoboken 2020.
- Jehne, Martin: Die römische Republik. Von der Gründung bis Caesar, 4. Aufl., München 2026.
- Leigh, Matthew: Comedy and the Rise of Rome, Oxford 2004.
- Richlin, Amy: Slave Theater in the Roman Republic. Plautus and Popular Comedy, Cambridge 2017.

40109 ÜMT: Städtische Lebenswelten im Vergleich: Spätantike und Spätmittelalter

Übung Mi. 16:00 - 18:00, GA 04/149 Beginn: 14.10.2026 Mersch, Margaretha; Strothmann, Meret

Städte sind Räume der Kommunikation und Interaktion. Formen politischer Gemeinschaften unterscheiden sich allerdings erheblich in der Art, wie Identität und Bürgerbewusstsein geprägt und orientiert und damit Lebenswelten der Stadt gestaltet

werden. Besonders spannend wird dieser Blick in diachroner Perspektive. So bilden Städtische Zentren in Antike und Mittelalter einen guten Ausgangspunkt für die Untersuchung des Zusammenwirkens gesellschaftlicher Ordnungen bzw. Aushandlungsprozessen innerhalb eines politischen Gefüges. An Hand ausgewählter Metropolen aus Antike und Mittelalter sollen gesellschaftliche Bedingungen und Konfliktpotentiale innerhalb des komplexen Gefüges Stadt diskutiert werden. Als Kategorien zur Analyse der Lebenswelten innerhalb der Stadt dienen Parameter wie die Organisation politischer Führung und Administration, sakrale Zuständigkeiten, Erziehung und Bildungschancen, die medizinische Versorgung der Bevölkerung und der Einfluss wirtschaftlicher Verhältnisse sowie das Verhältnis zum Umland. Erwartet werden regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen, aktive Beteiligung an der Seminardiskussion und eine eng an den Quellen geführte Ausarbeitung eines speziellen Themas, das präsentiert wird (15 min).

Mittelalter

40110 ÜMT: Suchst Du noch oder regist(r)ierst Du schon? Wie man mittelalterliche Quellen mithilfe von Regestenwerken (besser) verstehen kann

Übung Mi. 12:00 - 14:00, GABF 04/514 Beginn: 14.10.2026 Lemmer, Jan; Ostrowski, Alina

Literatur, Quellen, Editionen – und was sind jetzt nochmal Regesten?! Die meisten kennen aus dem IPS vielleicht noch die ‚Regesta Imperii‘, aber nur als Literatursuchmaschine. Tatsächlich sind Regesten aber viel mehr als das: Regesten sind eine Zwischenform aus Quellenedition und Literatur, die bei der Quellenrecherche, dem Quellenverständnis und der Quellenanalyse helfen kann. Also keine Angst vor der Arbeit mit mittelalterlichen Quellen: Denn es gibt Hilfe!

In der Übung schauen wir uns an, was Regesten eigentlich sind, wozu man sie überhaupt braucht und vor allem: Wie man Regesten erstellt und dadurch auch in Hausarbeiten, Studienleistungen und Co. souverän mit mittelalterlichen Quellen umgehen kann. Auch auf aktuelle Entwicklungen in der Forschung und die Möglichkeiten der Digitalisierung werfen wir einen Blick. Und weil man am besten lernt, indem man's einfach ausprobiert (#learningbydoing), passiert das ganz praktisch anhand konkreter historischer Fallbeispiele, für die wir im Kurs eigene Regesten erstellen.

Also: Suchst Du noch oder registierst Du schon?

40111 ÜMT: Wissenschaft vs. Didaktik? Der Umgang mit Quellenübersetzungen

Übung Do. 08:00 - 10:00, GA 04/149 Beginn: 15.10.2026 Mersch, Margaretha

Die intensive Analyse von Quellentexten ist unerlässlicher Bestandteil des wissenschaftlichen Arbeitens in der Geschichtswissenschaft und deshalb auch eine zentrale Anforderung an Referate und Referatsverschriftlichungen bzw. Seminararbeiten. (Keine historische Arbeit ohne Quellenarbeit!) Gemeint ist damit einerseits

Quellenkritik/Quellenbeschreibung und andererseits die eng am Wortlaut der Quelle ansetzende eigenständige Textinterpretation mit Anführung wörtlicher Zitate unter Hinzuziehung von Forschungsmeinungen. Allerdings besteht dieser „Wortlaut“ in vielen Seminaren und Übungen des Bachelorstudiums aus einer modernen Übersetzung des zumeist lateinischen Originaltextes. Das resultiert v.a. aus dem Sachzwang, dass Lateinkenntnisse im BA-Studium nicht vorausgesetzt werden können. Wir haben zudem unsere vormoderne Quellenbasis vergrößert, indem wir auch Quellentexte aus arabischen, slavischen, griechischen und anderen Sprachen in Übersetzung verwenden.

Ist es aber überhaupt möglich, mit einer solchen Quellenübersetzung eine den wissenschaftlichen Anforderungen genügende Textanalyse durchzuführen? Das soll in dieser Übung theoretisch diskutiert und praktisch ausprobiert werden. Sie werden dabei sowohl diverse Anwendungsbeispiele und Übersetzungs-Tools als auch kontroverse Forschungsmeinungen und philosophische Grundlagentexte zur historischen Hermeneutik kennen lernen.

40112 ÜMT: Das Mittelalter: Mythos und Wirklichkeit

Übung Mo. 12:00 - 14:00, GA 5/29. Beginn: 12.10.2026 Reitmayer, Mirjam

Neuzeit

40120 ÜMT: Historische Genozidforschung: Methoden und Theorien

Übung Do. 14:00 - 16:00, GAFO 02/364 Beginn: 15.10.2026 Brehl, Medardus; Döpp, Sebastian

Das 20. Jahrhundert gilt als das "Jahrhundert der Völkermorde". Auf zentrale Strukturcharakteristika genozidaler Politiken hat insbesondere die seit den 1970er Jahren entstandene interdisziplinäre Genozidforschung aufmerksam gemacht. In Deutschland sind die Konzepte der Genozidforschung erst in jüngerer Zeit in geschichtswissenschaftlichen Kontexten diskutiert und aufgenommen worden. Vor diesem Hintergrund soll das Seminar in die Fragestellungen, Konzepte Methoden einer strukturvergleichenden historischen Genozidforschung einführen. Dabei werden Aspekte wie "Ideologie und Gewalt", "Nationenbildung und Identität" oder Prozesse der Definition von "Feind" und "Feindschaft" im Mittelpunkt stehen. In einem zweiten Schritt sollen diese Untersuchungsparameter anhand verschiedener Völkermorde des 20. Jahrhunderts erprobt werden. Barth, Boris: Genozid. Völkermord im 20. Jahrhundert, München 2006. Jones, Adam: Genocide. A Comprehensive Introduction, New York NY 2017. Shaw, Martin: What is Genocide?. Cambridge 2007.

40123 ÜMT: Donna Haraway für Historiker:innen: Cyborgs, Wissen und Weltverhältnisse

Übung Di. 12:00 - 14:00, GABF 04/516 Beginn: 13.10.2026 Held, Lukas

Die Geschichte „unserer“ Welt auch nur der letzten zehn Jahre ist in vielerlei Hinsicht stärker von nicht-menschlichen Akteuren geprägt worden als von Politiker:innen, gesellschaftlichen Gruppen oder herausgehobenen Persönlichkeiten: Das Coronavirus hat weltweit viele Millionen Menschen getötet, die Weltwirtschaft lahmgelegt und Staaten zu bis anhin undenkbar drastischen Maßnahmen gedrängt. Der Klimawandel hat durch Hitzewellen, Überschwemmungen und Waldbrände Lebensräume umgestaltet, Infrastrukturen zerstört und Gesellschaften zu Anpassungen gezwungen. Und die generative Künstliche Intelligenz greift vor unseren Augen in die Art und Weise ein, wie wir arbeiten, Wissen produzieren und Entscheidungen treffen – in zunehmend eigenmächtiger Manier. Die Geschichtswissenschaft versucht, der Bedeutung solcher nicht-menschlichen Einflüsse auf historische Entwicklungen, seien sie biologischer, medizinischer, ökologischer oder technologischer Art, mit neuen Erzählungen gerecht zu werden. Diese mehr-als-menschliche Geschichte, von der seit einiger Zeit die Rede ist, stellt die Beziehungen zwischen Menschen, Tieren, Technologien, Organismen und ihren materiellen Umwelten ins Zentrum und fragt danach, wie in diesen Beziehungen historische Handlungsmacht entsteht und was das für unser Verständnis von Verantwortung und Welt bedeutet. Donna Haraway zählt zu den wichtigsten Wegbereiterinnen dieses Ansatzes. Zentrale Thesen und Begriffe der amerikanischen Wissenschaftsphilosophin und Feministin, wie etwa die Situierung von Wissen, die Figur des Cyborgs oder ihr Aufruf, sich mit anderen Spezies verwandt zu machen, werden in der Übung gemeinsam erarbeitet und als Werkzeuge für die eigene historische Arbeit praktisch erprobt. In Übungssitzungen entwickeln die Teilnehmer:innen eigene Perspektiven auf selbst gewählte historische Gegenstände und schreiben daraus Forschungsszenarien für eine mehr-als-menschliche Geschichte. Die Ergebnisse werden gemeinsam rückbesprochen.

40122 ÜMT: Einführung in die Sozialisationsgeschichte

Übung Mo. 16:00 - 18:00, GABF 04/711 Beginn: 12.10.2026 Owetschkin, Dimitrij

Historische Erforschung von Sozialisationsprozessen und -strukturen ist ein umfangreiches und interdisziplinäres Forschungsfeld. Es umfasst sowohl die Geschichte der Sozialisationsinstanzen wie der Familie oder der Schule als auch die Geschichte der Kindheit, der Jugend und des Aufwachsens, die Geschichte der Erziehung ebenso wie die Generationengeschichte. In der Sozialisationsgeschichte werden Ansätze und Methoden aus der Sozial- und Kulturgeschichte, Biografie- und Lebenslaufforschung, Psychohistorie und Kulturanthropologie produktiv verarbeitet. Welche Theorien und Methoden dabei angewendet werden können und wie sich konkrete historische Phänomene und Prozesse aus der Perspektive der Sozialisationsgeschichte analysieren lassen, wird in der Übung anhand einzelner Beispiele aus dem 19. und 20. Jahrhundert diskutiert. Besonderes Augenmerk liegt auf dem selbstständigen Umgang mit Quellen – sowohl der Quellenrecherche als auch der Quellenkritik und -interpretation.

40121 ÜMT: Erinnerung an Verfolgung und Gewalt in der zweiten Generation

Übung Do. 14:00 - 16:00, GA 03/46 Beginn: 15.10.2026 Platt, Kristin; Platt, Kristin; Platt, Kristin

Erinnerung an Verfolgung und Gewalt in der zweiten Generation

Das Seminar untersucht die Nachwirkungen von Krieg, Verfolgung und Genozid in der zweiten Generation. Ausgangspunkt ist die Frage, was zwischen Generationen geschieht, wenn Erfahrungen extremer Gewalt nicht selbst erlebt wurden und dennoch in Familien, sozialen Beziehungen und kulturellen Deutungen gegenwärtig bleiben.

Im Zentrum steht eine kritische Auseinandersetzung mit Konzepten intergenerationaler Übertragung sowie mit kultur- und sozialwissenschaftlichen Ansätzen zu Erinnerung, Trauma, Schweigen, Weitergabe und Transformation. Gefragt wird, was überhaupt übertragen wird, durch welche Praktiken und Medien solche Prozesse vermittelt werden und wo die Grenzen linearer Übertragungsmodelle liegen.

Neben theoretischer Literatur werden Interviews und biographische Zeugnisse analysiert. Ziel des Seminars ist es, unterschiedliche Formen des Erinnerns und der Nachwirkung von Gewalterfahrungen vergleichend zu untersuchen und die Begriffe, mit denen diese Prozesse beschrieben werden, kritisch zu reflektieren.

40116 ÜMT: Super Memory World: Geschichtskonstruktion und Erinnerungskultur in digitalen Spielwelten

Übung Mi. 16:00 - 18:00, GABF 04/711 Beginn: 14.10.2026 Raimann, Justus

40118 ÜMT: Pan-Islamism and the Making of Muslim Political Thought (c. 1850-1920)

Übung Mo. 10:00 - 12:00, GA 03/49 Beginn: 12.10.2026 Sefiloglu, Muhammed Salih

40119 ÜMT: Methoden und Theorien in der Arbeiterbewegungsgeschichte

Übung Fr. 12:00 - 14:00, GABF 04/356 Beginn: 16.10.2026 Seidel, Hans-Christoph; Seidel, Hans-Christoph

Die Übung führt in die Entwicklung der Geschichtsschreibung zur Arbeiterbewegung seit dem frühen 20. Jahrhundert ein.

40124 ÜMT: Der Aufstieg des Autoritarismus

Übung Mi. 10:00 - 12:00, GABF 05/707 Beginn: 14.10.2026 Zhang, Qi

Die letzten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren eine Ära der Transformation. Mit dem Untergang der Sowjetunion begann der Demokratisierungsprozess in den osteuropäischen kommunistischen Staaten. Gleichzeitig schlugen lateinamerikanische Länder wie Chile und Argentinien diesen Weg ein, um sich vom militärischen Autoritarismus

zu lösen. Diesem Weg folgten auch asiatische Länder wie Südkorea und die Philippinen. Jedoch war die Transformation nicht immer von einer Demokratisierung geprägt. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion bleibt die Russische Föderation heutzutage weiterhin autoritär. Ähnlich ist es mit der Volksrepublik China nach dem Tod ihres Staatsgründers Mao Zedong. Auch in Myanmar hält die Militärjunta trotz wiederholter Versuche politischer Reformen lange Zeit an der Macht fest. Seit mehreren Jahren steht die Demokratie zunehmend unter Druck. Gleichzeitig gewinnt der Autoritarismus an Einfluss und Unterstützung. Besonders mit dem Aufstieg der VR China und Russlands versuchen autoritäre Staaten zu zeigen, dass Demokratie nicht die einzige Option ist. Durch die Analyse theoretischer Texte und konkreter Beispiele werden wir in der Übung gemeinsam über das Thema Autoritarismus diskutieren: Was bedeutet der Begriff „Autoritarismus“? Wie unterscheidet er sich von anderen diktatorischen Herrschaftsformen wie dem Totalitarismus oder dem Posttotalitarismus? Warum konnte der Autoritarismus aufsteigen? Welche unterschiedlichen Wege können zu einem autoritären Regime führen?

Anna Applebaum, Die Verlockung des Autoritären. Warum antidemokratische Herrschaft so populär geworden ist, München 2021.

Jörg Baberowski und Martin Wagner (Hrsg.), Crises in Authoritarian Regimes. Fragile Orders and Contested Power, Frankfurt am Main/New York 2022.

Erica Frantz, Authoritarianism. What Everyone Needs to Know, Oxford 2018.

Juan Linz, Totalitäre und autoritäre Regime, Potsdam 2009.

Ringvorlesung

40125 RV:Theorien und Methoden der Geschichte. Geschichtswissenschaft - Was, wie und warum wir es tun!

Ringvorlesung Hildenhagen, Jan

Fr. 08:00 - 10:00, Erste und letzte Sitzung Zoom, sonst Moodle Beginn: 16.10.2026

Erste (16.10) und letzte Sitzung (5.2.) via Zoom; sonst Online, asynchron

In Vorlesungen (als besprochene Powerpoint, Video oder Audiopodcast) stellen sich (aktive und ehemalige) KollegInnen vor und geben einen Einblick in Forschungsthemen. Die Veranstaltung wird mit einem Moodle-Test am Ende der Vorlesungszeit abgeschlossen.

Praktische Übungen

40132 PÜ: Erinnerung im Revier- Lokale Gedächtnislandschaften im Ruhrgebiet zwischen Theorie, Praxis und Vermittlung

praktische Übung Mi. 10:00 - 12:00, GABF 04/514 Beginn: 14.10.2026 Berger, Stefan; Olschewski, Viola; Öremis, Sirin.Nur; Urbach, Dirk

Das Ruhrgebiet ist in besonderer Weise von historischen Umbrüchen, tiefgreifenden gesellschaftlichen Transformationen und konflikthaften Erinnerungsprozessen geprägt.

Industrialisierung und Bergbau, die Erfahrung des Ersten Weltkriegs sowie die Verbrechen des

Nationalsozialismus haben nicht nur Spuren in Archiven und Geschichtsbüchern hinterlassen,

sondern sind bis heute in lokalen Gedächtnislandschaften, Erinnerungsorten und

Erinnerungspraxen präsent, oder auch abwesend. Die Veranstaltung nimmt diese lokalen

Formen von Erinnerungskultur in den Blick und fragt danach, wie Geschichte im Ruhrgebiet

erinnert, vermittelt oder verdrängt wird. Thematische Schwerpunkte bilden dabei die

Bergbaugeschichte des Ruhrgebiets, der Erste Weltkrieg sowie der Nationalsozialismus.

Assmann, Aleida: Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur eine Intervention, München

2013.

Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität,

München 2018. Berger, Stefan; Borsdorf, Ulrich; Claßen, Ludger; Grütter, Heinrich Theodor;

Nellen, Dieter (Hgg.): Zeiträume Ruhr. Erinnerungsorte des Ruhrgebiets, Essen 2019.

Erl, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen eine Einführung, Stuttgart 2011.

Nora, Pierre: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Frankfurt am Main 1998.

40130 PÜ: Theorie und Praxis musealen Ausstellens

praktische Übung Fr. 09:00 - 16:30, Beginn: 06.11.2026, Fr. 10:00 - 12:00, GA 5/29. Beginn: 23.10.2026 Berner, Alexander

Blockseminartermine auf Zollverein, Vorbesprechung auf dem Campus

In dieser Übung erhalten die Studierenden einen Einblick in das Berufsfeld Museum. Im Zentrum steht die kuratorische Praxis. Ziel ist die Erarbeitung eines eigenen, virtuellen Ausstellungsbereichs in Teamarbeit.

40126 PÜ: Der Kalte Krieg im Museum: das Beispiel Berlin

praktische Übung Mi. 14:00 - 16:00, GABF 04/356 Beginn: 14.10.2026 Hampf, Michaela

40129 PÜ: Spiel, Spaß und Sport im Revier. Zwischen Profession und Alltagskultur

praktische Übung Mo. 12:00 - 14:00, GABF 04/516 Beginn: 12.10.2026 Jünger, Jana; Zeppenfeld, Stefan

In dieser praxisorientierten Lehrveranstaltung stehen sporthistorische Themen aus unterschiedlichen Perspektiven im Mittelpunkt. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie sich Sport und seine gesellschaftliche Bedeutung im Laufe der Zeit verändert haben und welche Spuren historischer Entwicklungen bis in die Gegenwart reichen. Neben regionalhistorischen Fragestellungen, etwa zur Umnutzung ehemaliger Industrieflächen in Nordrhein-Westfalen (insbesondere dem Ruhrgebiet) zu Parks, Radwegen und Sportanlagen, werden u.a. auch geschlechter- und migrationshistorische Aspekte des Sports betrachtet. So wird Sportgeschichte als vielfältiges Forschungsfeld erschlossen, das Einblicke in gesellschaftliche Veränderungen, Teilhabe und unterschiedliche Lebenswelten bietet.

Ein besonderer Fokus der Veranstaltung liegt dabei nicht nur auf der klassischen Präsentation von Inhalten im Rahmen einer Posterausstellung, sondern ebenso auf der Konzeption und Umsetzung eines ergänzenden Audiowalks.

Die von den Teilnehmenden konzipierte und inhaltlich ausgearbeitete Posterausstellung mit Audiowalk wird ab Februar im Deutschen Bergbau-Museum Bochum öffentlich ausgestellt, bevor sie im Anschluss daran im Deutschen Sport & Olympia Museum Köln zu sehen sein wird. Die Inhalte des Audiowalks bleiben auch über die Zeit der Ausstellung hinaus in Form eines Podcasts erhalten.

Diese praktische Übung findet bewusst nicht ausschließlich in der Universität statt und ihr liegt ein Blended-Learning-Format zugrunde, um eine intensive, praxisnahe Arbeitsphase im je individuellen Arbeitstempo zu ermöglichen. Die Termine an außeruniversitären Lern- und Kulturorten ermöglichen direkte Einblicke in die museale Vermittlungspraxis und eröffnen zugleich vielfältige Möglichkeiten, erste Kontakte zu knüpfen und sich mit Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen zu vernetzen. Die konkreten Termine finden sich am Ende der Beschreibung.

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung entwickeln die Teilnehmenden ein individuelles Projektthema und setzen sich mit verschiedenen Quellen und Methoden der Vermittlung auseinander. Die Lehrenden begleiten und unterstützen die Teilnehmenden dabei und geben bei Bedarf Impulse für die individuelle Recherche und Umsetzung.

12.10. Präsenzsitzung (Campus)

19.10. Präsenzsitzung (Campus)

26.10. Präsenzsitzung (Campus)

02.11. Präsenzsitzung (in DBM, unter Vorbehalt)

09.11. asynchrone Sitzung (optionale Sprechstunde)

16.11. asynchrone Sitzung (optionale Sprechstunde)

Samstag, 21.11. Block-Tag in Köln (Deutsches Sport & Olympia-Museum, 11.00-15.30 Uhr)

23.11. Präsenzsitzung (Campus)

30.11. Präsenzsitzung (Campus)

07.12. asynchrone Sitzung (optionale Sprechstunde)

14.12. asynchrone Sitzung (verpflichtende Sprechstunde)

21.12. asynchrone Sitzung

04.01. Weihnachtsschließung RUB

11.01. Präsenzsitzung (Campus)

18.01. asynchrone Sitzung (optionale Sprechstunde)

25.01. Präsenzsitzung (Campus)

01.02. Abschlusssitzung (DBM, unter Vorbehalt) Aufbau der Ausstellung

40131 PÜ: Zurück zu den Quellen! Archivbasiertes Arbeiten mit handschriftlichen Dokumenten der Frühen Neuzeit im Zeitalter der digitalen Texterkennung

praktische Übung Mi. 16:00 - 18:00, GA 03/49 Beginn: 14.10.2026 Lorenz, Maren

Im Zentrum steht der Erwerb paläographischer Kenntnisse über Handschriften dem 16. bis 18. Jahrhundert. Neben Lesekenntnissen in Kurrentschrift werden anhand von (unter Anleitung) selbst zu recherchierenden Originalquellen auch quellenkritische Grundlagen vermittelt. Die abschließende Prüfungsleistung besteht in der individuellen quellenkritischen Erschließung (Transkription und kommentierte Edition) einer handschriftlichen Quelle. Die Übung vermittelt gleichzeitig Einblicke in die Logik und Struktur moderner Archive. Zur Erprobung archivgestützter Forschung werden die analogen und vor allem die neuen digitalen wissenschaftlichen Hilfsmittel von Recherche und Transkription vorgestellt und das Verständnis für Reichweite und Grenzen der Interpretation archivalischer Quellen geschult. – Wichtiger Hinweis: Die Teilnahme am Archivtag im Landesarchiv in Duisburg am 18. November (10-16 Uhr) ist obligatorisch und kann nicht durch andere Leistungen kompensiert werden.

40127 PÜ: Deutsch-polnische Geschichte ausstellen: Die Produktion der neuen Dauerausstellung des Oberschlesischen Landesmuseums

praktische Übung Do. 14:00 - 16:00, GABF 04/514 Beginn: 15.10.2026 Michalczyk, Andrzej; Skrabania, David

Blockseminar

Einführende Sitzung: 15.10 (14-16 Uhr)

Vier Sitzungen (im Januar, Do 14-16, Raum muss noch festgelegt werden)

Blockseminar im Museum (im Februar/März)

Die Praktische Übung bietet einen Einblick in die Konzeption, Entwicklung und Umsetzung historischer Ausstellungen am Beispiel der neuen Dauerausstellung des Oberschlesischen Landesmuseums in Ratingen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie deutsch-polnische Geschichte museal dargestellt, vermittelt und für unterschiedliche Besuchergruppen erfahrbar gemacht werden kann. Anhand ausgewählter Themen der Geschichte Oberschlesiens werden zentrale Herausforderungen der Geschichtsdarstellung diskutiert, darunter Fragen von Erinnerungskultur, Mehrperspektivität, nationalen Narrativen und transkulturellen Verflechtungen. Die Teilnehmenden lernen die verschiedenen Phasen der Ausstellungsproduktion kennen – von der wissenschaftlichen Recherche über die Auswahl und Kontextualisierung von Exponaten bis hin zur Entwicklung von Vermittlungskonzepten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der praktischen Auseinandersetzung mit musealen Arbeitsweisen. Exkursionen, Gespräche mit Museumsmitarbeitenden sowie die Analyse konkreter Ausstellungselemente ermöglichen einen praxisnahen Zugang zu Public History und Museumsarbeit. Die Übung richtet sich an Studierende, die Interesse an deutsch-polnischer Geschichte, Erinnerungskultur sowie an der öffentlichen Präsentation historischen Wissens haben.

40128 PÜ: Digitale Geschichtswissenschaft für Forschung und Kulturerbeeinrichtungen

praktische Übung Fr. 09:00 - 12:00, im DH-Space der Universitätsbibliothek Beginn: 30.10.2026, Fr. 09:00 - 14:00, im DH-Space der Universitätsbibliothek Beginn: 05.02.2027, Fr. 09:00 - 16:00, im DH-Space der Universitätsbibliothek Beginn: 08.01.2027, Mo. 14:00 - 15:30, im DH-Space der Universitätsbibliothek Beginn: 22.03.2027 Ostrowski, Alina

Blockseminar:

Block 1: 30.10.2026, 9-12 Uhr c.t.: Einführung und Orga

Block 2: 08.01.2027, 9-16 Uhr s.t.: Data Literacy und Digitale Editionen

Block 3: 22.01.2027, 9-16 Uhr s.t.: Digitale Methoden in der Forschung

Block 4: 29.01.2027, 9-16 Uhr s.t.: DH in Wissensvermittlung und Kulturerbeeinrichtungen

Block 5: 05.02.2027, 9-14 Uhr s.t.: Meta-Perspektiven und Abschluss

Block 6: 22.03.2027, 14-15:30 Uhr s.t.: Showcase/Abschlusspräsentation

Alle Zeiten sind inkl. der Zeit für kleinere Pausen. Die Blöcke 2 bis 5 umfassen eine einstündige Mittagspause. Die reine Kurszeit (exkl. Pausenzeiten) umfasst ca. 30 SWS.

Kursbeschreibung

Digitale Geschichtswissenschaft bezeichnet einen Fachbereich, der an der Schnittstelle zwischen digitalen Technologien und Geschichtswissenschaft arbeitet und untersucht, wie digitale Methoden für die Geschichtswissenschaft genutzt werden können und welche Auswirkungen die Digitalisierung von Quellen und Arbeitsweisen auf Geschichte in Forschung, Vermittlung und Kulturerbeeinrichtungen hat.

Der Kurs bietet eine anwendungsbezogene Einführung in die Digitale Geschichtswissenschaft. Wir klären Grundbegriffe und sprechen darüber, wie historische Daten erhoben werden und wie digitale Methoden auf historische Kontexte angewendet werden können. Dabei schauen wir uns sowohl Anwendungsfälle aus der Forschung als auch aus dem außeruniversitären Bereich (z.B. Archive) an. In den Blöcken 2 bis 4 werden einzelne Methoden (z.B. digitale Editionen, Karten/Geodatenanalyse) jeweils praktisch anhand historischer Kontexte aus verschiedenen Epochen erprobt. Gespräche mit Gästen aus dem DH-Bereich geben darüber hinaus einen Ausblick auf die Breite des Feldes und mögliche Berufsperspektiven. Block 5 dient der gemeinsamen Reflektion über übergreifende Aspekte wie ethische, rechtliche oder wissenschaftshistorische Implikationen des Digitalen in der Geschichtswissenschaft.

Die Prüfungsleistung besteht aus einer praktischen Ausarbeitung auf Basis der im Kurs durchgeführten praktischen Übungen und aus der Erstellung und Präsentation eines wissenschaftlichen Posters.

Dieser Kurs ist geeignet für alle, die

- sich für einen Beruf in Archiven, Museen oder Bibliotheken interessieren (dort ist der Umgang mit Datenbanken das A und O),
- sich für Geschichtsforschung mit quantitativen Methoden interessieren (zum Beispiel für große Quellenkorpora oder serielle Quellen wie Urkunden und Personenstandsdaten),
- Spaß am Arbeiten mit digitalen Werkzeugen haben,
- oder die einfach Lust haben, mal einen ganz anderen Blick auf Quellen und Arbeitsweisen in der Geschichtswissenschaft zu erhalten.

Der Besuch des Kurses setzt keine Programmierkenntnisse o. ä. voraus - lediglich Interesse an digitalen Methoden und die Bereitschaft, unter Anleitung einschlägige Programme und Vorgehensweisen selbst auszutesten.

Kurssprache Deutsch; ggf. gelegentlich Literatur auf Englisch.

Technische Voraussetzung Zugriff auf einen eigenen Computer/Laptop zur Erstellung der Hausarbeit und Mitarbeit im Kurs sowie die Bereitschaft, auf diesem (kostenlose) Programme zu installieren. Ein Tablet reicht hierfür nicht! Für die Sitzungen selbst steht eine begrenzte Anzahl an Leihlaptops zur Verfügung. Falls Sie einen solchen benötigen, weil Sie nur einen Standcomputer und keinen Laptop besitzen, schreiben Sie mir bitte nach der Anmeldung.

Digital Humanities in den Geschichtswissenschaften, hg. von Christina Antenhofer, Christoph Kühberger und Arno Strohmeyer, Wien 2024. Online mit RUB-Zugang: <https://doi.org/10.36198/9783838561165>

Hauptseminare

Alte Geschichte

40151 HS: Die "Homerische" Gesellschaft

Hauptseminar Mi. 14:00 - 16:00, GABF 04/514 Beginn: 14.10.2026 Fraß, Stefan

Bei der ‚Ilias‘ und der ‚Odyssee‘ handelt es sich um zwei umfangreiche Gedichte, welche wohl um das Jahr 700 v.Chr. verschriftlicht worden sind und traditionell einem Dichter Namens Homer zugeschrieben werden. In dieser Lehrveranstaltung soll der Frage nachgegangen werden, ob es möglich ist, soziale, kulturelle, religiöse, wirtschaftliche und politische Strukturen aus dieser Dichtung zu rekonstruieren, die ja eigentlich eine Märchenwelt voller Götter und Monster, Magie und Wunder darstellt. Auch soll die Frage diskutiert werden, ob diese Rekonstruktion einer homerischen Gesellschaftsordnung einer spezifischen historischen Zeitspanne zugeordnet werden kann, etwa der Zeit der Verschriftlichung. Damit wären diese Gedichte dann strukturgeschichtliche Quellen für die früharchaische griechische Epoche. Die beiden Gedichte des Hesiod (‚Theogonie‘ und ‚Werke und Tage‘) sollen ebenso zur Beantwortung dieser Fragen mit herangezogen werden, da auch diese aller Wahrscheinlichkeit nach um das Jahr 700 v. Chr. entstanden sind.

Zur Einführung in das Thema lesen Sie bitte bis zur ersten Sitzung: Elke Stein-Hölkeskamp: Das archaische Griechenland. München 2015.

40153 HS: Sparta (ca. 700 bis 300 v. Chr.)

Hauptseminar Di. 14:00 - 16:00, GA 04/149 Beginn: 13.10.2026 Fraß, Stefan

Das antike Sparta von der archaischen bis zur klassischen Epoche ist bis heute noch ein Teil unseres historischen Gedächtnisses und sei dies auch nur aufgrund popkultureller Rezeptionen. Derartige Rezeptionen des Sparta-Mythos setzten aber tatsächlich bereits in der Antike ein und führten zu mannigfaltigen Missverständnissen über die spartanische Gesellschaft zwischen 700 und 300 v. Chr. Ziel des Hauptseminares ist es daher, mittels der gemeinsamen Diskussion die Überlieferungen über die spartanische Geschichte zu hinterfragen und mögliche Rekonstruktionen der spartanischen Ordnung zu finden.

Zur Einführung in das Thema lesen Sie bitte bis zur ersten Sitzung: Karl-Wilhelm Welwei: Sparta. Aufstieg und Niedergang einer antiken Großmacht, Stuttgart 2004.

40152 HS: Die Anfänge des Kaisertums im antiken Rom. Monarchische Herrschaftsetablierung im Übergang von Republik zu Prinzipat

Hauptseminar Mo. 14:00 - 16:00, GABF 04/711 Beginn: 12.10.2026 Linke, Bernhard

HS: Die Anfänge des Kaisertums im antiken Rom. Monarchische Herrschaftsetablierung im Übergang von Republik zu Prinzipat.

Nachdem Augustus als Sieger aus den Bürgerkriegen hervorgegangen war, wandelte er die römische Republik zum Prinzipat um. Im Gegensatz zu vorherigen Versuchen, am

prominentesten sein Adoptivvater C. Julius Caesar, gelang es ihm, stabile und nachhaltige Herrschaftsstrukturen der Monarchie zu etablieren, die die Julisch-Claudische Dynastie und das römische Kaisertum begründeten. Im Seminar soll unter anderem den Fragen nachgegangen werden, welche gesellschaftlichen Voraussetzungen diesen Wandel möglich und akzeptabel erscheinen ließen, mit welchen Methoden Augustus das Prinzipat etablierte und gestaltete und warum er so erfolgreich war, dass ein Weg zurück zur Republik nicht mehr bestritten wurde.

- Christ, Karl: Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, 6. Auflage, München 2010.

- Schlange-Schöningh, Heinrich: Augustus (Geschichte kompakt), 2. Auflage, Darmstadt 2012.

40150 HS: Das spätrömische Reich zur Zeit des Kaisers Theodosius I. (379-395 n. Chr.)

Hauptseminar Fr. 08:00 - 10:00, GABF 04/356 Beginn: 16.10.2026 Scholten, Helga

HS: Das spätrömische Reich zur Zeit des Kaisers Theodosius I. (379-395 n. Chr.)

Theodosius I. schuf neue Wege zur Nutzung, Darstellung und Festigung kaiserlicher Macht. In der Kirchenpolitik brach er mit einer im Osten des Reiches verbreiteten dogmatischen Auslegung zugunsten der sogenannten nicaenischen Richtung, die durch ihn zur Staatsreligion wurde. Die innerkirchlichen Auseinandersetzungen gingen dennoch weiter, ebenso wie es Anhänger paganer Kulte gab. Im Innern musste er sich gegen die Usurpationen des Maximus (383–388) und Eugenius (392–393) durchsetzen. Verträge mit den Goten (382) und Persern (385) führten dazu, dass sich der Kaiser auf den Hof und die Hauptstadt konzentrierte und am Ende nicht mehr ins Feld zog. Theodosius spielte schließlich eine entscheidende Rolle für die Entwicklung Konstantinopels zu einer kaiserlichen und christlichen Hauptstadt. In diesen Jahren fanden das Hofzeremoniell und die Demonstration kaiserlicher Macht hier ihr topographisches Zentrum.

Literatur in Auswahl

- W. Brandes, F. Schmieder, Endzeiten. Eschatologie in den monotheistischen Weltreligionen, Berlin, New York 2008.

- C. Davenport/M. McEvoy (Hgg.), The Roman Imperial Court in the Principate and Late Antiquity, Oxford 2023.

- H. Leppin, Theodosius der Große, Darmstadt 2003.

- Felix K. Maier, Palastrevolution. Der Weg zum hauptstädtischen Kaisertum im Römischen Reich des vierten Jahrhunderts, Paderborn 2019.

- J. Oberst/S. Ehrich (Hgg.), Herrscher in der Metropole: Spannungsfelder zwischen politischer Zentralität und urbaner Diversität in Antike und Mittelalter, Stuttgart 2023.

- Ph. Rousseau (Hrsg.), A Companion to Late Antiquity, Oxford 2009.

- C. Sogno/S. McGill/E. Watts (ed.), From the Tetrarchs to the Theodosians: Essays on Later Roman History and Culture, 284-450 CE, Cambridge 2010.

Mittelalter

40159 HS: Rezeptbücher, Materialien und Praktiken: Farb- und Tintenherstellung im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit

Hauptseminar Di. 09:00 - 17:00, Beginn: 26.01.2027, Di. 15:00 - 17:00, Beginn: 15.12.2026, Mo. 09:00 - 17:00, Beginn: 25.01.2027 Asmussen, Tina; Lechtermann, Christina

Blockseminar in der ersten Woche nach Semesterende, 10 TN aus Geschichte

40157 HS: Parteilichkeit und Öffentlichkeit. Die Geschichtsschreibung des "Investiturstreits"

Hauptseminar Mo. 08:00 - 10:00, GABF 04/356 Beginn: 12.10.2026 Lubich, Gerhard

Bestandteil der grundlegenden Wende, die im Hochmittelalter nicht zuletzt durch den „Investiturstreit“ eintrat, ist ein geänderter Blick auf die Welt. Dies äußert sich nicht zuletzt in der Geschichtsschreibung dieser Epoche, die sich zusehends vom Hof und einer allein herrscherzentrierten Perspektive löst und neue Ausdrucksformen, Perspektiven und Zielsetzungen aufweist. Die Forschung sprach oder spricht von „Propaganda“, „Individualisierung“, „Entstehung der Öffentlichkeit“ oder „Aufbruch“, um diese Veränderungen zu charakterisieren. Ziel des Hauptseminars ist es, den Teilnehmern einen Überblick über die Phänomene des Wandels zu geben, die Forschungsfragen und -kategorien exemplarisch nachzuvollziehen. Ein besonderer Augenmerk soll auf den Voraussetzungen liegen, unter denen die neue Form historischer Berichterstattung entstand.

- Tilman Struve, Die Wende des 11. Jahrhunderts. Symptome eines Epochenwandels im Spiegel der Geschichtsschreibung, in: Historisches Jahrbuch 112, 1992, S. 324–365
- Leidulf Melve, Inventing the Public Sphere. The public debate during the Investiture Contest (c. 1030–1122). Leiden 2007
- Gerhard Lubich, (Ge)Zeiten Vom Auf und Ab der Geschichtsschreibung in der frühen Salierzeit, in: Julia Exarchos / Florian Hartmann (Hrsg.), Konrad II. (1024-1039). Die Anfänge des salischen Königtums in europäischer Perspektive, Köln 2025, S. 369-384.

40174 HS: Gaming the Middle Ages: (Neo-)Medievalism in Video Games and Popular Culture

Hauptseminar Di. 10:00 - 12:00, Beginn: 20.10.2026 Voulgaropoulou, Margarita

040158 HS: Zu Lande, zu Wasser und darüber hinaus – Mobilität im Mittelalter Do 10–12 Uhr GA 5/29

Es mag die Vorstellung vorherrschen, dass die Menschen des Mittelalters äußerst ortsgebunden waren, der Bauer etwa sein heimatliches Dorf sein gesamtes Leben über nicht

verließ bzw., da er in Abhängigkeit zu Landbesitzern stand, nicht verlassen durfte. Tatsächlich aber waren die Menschen des Mittelalters aus den verschiedensten, positiven wie negativen, Gründen freiwillig oder gezwungenermaßen äußerst mobil. Kriege, Wetterphänomene oder Seuchen führten zu gewaltiger Mobilität, aber auch Ausbildung, Studium, Diplomatie, politischer Austausch etc. verlangte von Einzelpersonen die Überwindung großer Entfernungen, ebenso gelebte Frömmigkeit in Form etwa von Wallfahrten, Prozessionen, Translationen und schließlich der aufkommenden Kreuzzüge. Warum und auf welche Weise sich Menschen des Mittelalters dazu entschlossen oder entschließen mussten, ihre angestammten Orte zu verlassen und auf welche Art und Weise sie sich von einem Ort zum anderen bewegten, wollen wir anhand ganz unterschiedlicher Beispiele im Hauptseminar betrachten. Hinzu kommt eine weitere Komponente des Begriffs ‚Mobilität‘, über vertikale Mobilität wird auch der gesellschaftliche Auf- oder Abstieg bezeichnet, der sich im Mittelalter gleichermaßen in ganz unterschiedlichen Formen abgebildet findet.

- Irsigler, Franz: Freiheit und Unfreiheit im Mittelalter. Formen und Wege sozialer Mobilität, in: Westfälische Forschungen 28 (1976/77), S. 1–15.
- Laury Sarti, Helene von Trott zu Solz (Hgg.): Mobility in the Early Middle Ages, and Beyond – Mobilität im Frühmittelalter und darüber hinaus. Interdisciplinary Approaches – Interdisziplinäre Zugänge (Europa im Mittelalter 46), Berlin/Boston 2025.
- Wetzstein, Thomas: Mobilität im frühen und hohen Mittelalter, in: Matthias Wemhoff, Michael M. Rind (Hgg.): Bewegte Zeiten. Archäologie in Deutschland, Petersberg 2018, S. 117–125.

40155 HS: Armut, Arbeit und Askese. Monastische Reformen in der Gesellschaft des hohen Mittelalters

Hauptseminar Mi. 10:00 - 12:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 14.10.2026 Lieven, Jens

40156 HS: Dinge, die erzählen: Das Mittelalter anhand von Sachquellen

Hauptseminar Mo. 14:00 - 16:00, GA 5/29. Beginn: 12.10.2026 Krebs, Verena B.

Dieses Seminar lädt Studierende ein, das Mittelalter anhand von nichtschriftlichen Quellen zu entdecken. Im Zentrum steht die Erkenntnis, dass Dinge nicht nur stumme Zeugen vergangener Zeiten sind, sondern lebendige Geschichtenerzähler, die uns Einblicke in das alltägliche Leben, soziale Strukturen und kulturelle Praktiken des Mittelalters gewähren. Im Verlauf des Semesters werden wir uns mit einer breiten Palette von Sachquellen auseinandersetzen – von alltäglichen Gebrauchsgegenständen über Kunstobjekte bis hin zu archäologischen Funden. Durch die Beschäftigung mit diesen materiellen Zeugnissen lernen die Teilnehmenden, wie man Objekte „liest“ und interpretiert, um historische Erkenntnisse zu gewinnen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Kontextualisierung der Objekte in ihrem historischen Umfeld und der kritischen Reflexion der Methoden und Theorien der materiellen Kulturforschung.

Das Seminar vermittelt grundlegende Fähigkeiten in der Objektanalyse, der Recherche und der wissenschaftlichen Präsentation. Die Studierenden werden ermutigt, interdisziplinäre Verbindungen zwischen Geschichte, Archäologie, Kunstgeschichte und anderen relevanten Disziplinen zu ziehen.

Neuzeit:

40161 HS: Mobilität und Identität - Arbeitsmigration im Osmanischen Reich

Hauptseminar Do. 08:00 - 10:00, GABF 04/356 Beginn: 15.10.2026 Koller, Markus

Arbeitsmigration prägte das Leben in vielen Städten des Osmanischen Reichs. Handwerker, Künstler oder Saisonarbeiter ließen sich dort für einen bestimmten Zeitraum oder für immer nieder, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Im Hauptseminar wird zunächst ein Blick auf die vielfältigen Formen freiwilliger oder unfreiwilliger Arbeitsmigration geworfen, die auch Menschen von außerhalb der osmanischen Grenzen betraf. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie diese Personen in ihrem neuen gesellschaftlichen Umfeld aufgenommen wurden. In verschiedenen zeitgenössischen Texten (Chroniken, Verwaltungsquellen, Reiseberichte etc.) wird deutlich erkennbar, dass sich durch die Migration auch die Selbst- und Fremdwahrnehmung veränderte und neue Identitätsvorstellungen entstanden. Für die Teilnahme am Hauptseminar sind keine speziellen Sprachkenntnisse erforderlich.

- "Migrant Workers in Ottoman Anatolia," Chris Gratien and Sam Dolbee, Ottoman History Podcast, No. 172 (31 August 2014) <http://www.ottomanhistorypodcast.com/2014/08/migrant-labor-working-class-anatolia-adana.html>

- Akın Sefer, Aysel Yıldız and Mustafa Erdem Kabaday, Labor Migration from Kruševo. Mobility, Ottoman Transformation, and the Balkan Highlands in the 19th Century, International Journal of Middle East Studies 53 (2021), 73–87.

40160 HS: Geschlechterbeziehungen und Sexualität in der Frühen Neuzeit

Hauptseminar Di. 14:00 - 16:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 13.10.2026 Lorenz, Maren

In diesem forschungsorientierten HS werden die rechtlichen, religiösen und medizinischen Bedingungen von Geschlechterrollen und Sexualität (1500–1800) beleuchtet. Der Kurs gliedert sich in drei Blöcke: Nach einer theoretischen Einführung und der Untersuchung ehelicher Normen folgt ein umfassender Block zu außerehelichen Sexualpraktiken, sozialer Kontrolle und Devianz. Dabei werden Phänomene wie Unzucht, Ehebruch, Prostitution, sexuelle Gewalt sowie gleichgeschlechtliches Begehren und frühmoderne Pornografie analysiert. Im dritten Block widmen wir uns dem frühneuzeitlichen Körperwissen, dem Hebammenwesen sowie dem Umgang mit Hermaphroditismus. Es wird direkt mit Quellen wie Gerichtsakten, Edikten,

Policeyordnungen und Traktaten gearbeitet. Zur zielgerichteten Vorbereitung der quellenzentrierten Hausarbeit sind folgende Meilensteine obligatorisch: Bis zur siebten Woche wird eine Projektskizze eingereicht, bis zur elften Woche ein dreiseitiges Exposé, welches in der vierzehnten Woche in einer Forschungswerkstatt gemeinsam diskutiert wird.

40175 HS: The West and the Rest: Global Renaissance(s) and Cross-Cultural Encounters in the Early Modern World

Hauptseminar Do. 10:00 - 12:00, Beginn: 15.10.2026 Voulgaropoulou, Margarita

40164 HS: The Development of the Welfare State in Europe from the 19th Century to the Present Day

Hauptseminar Mo. 10:00 - 12:00, GABF 04/711 Beginn: 12.10.2026 Berger, Stefan
in English, geöffnet für ECUE

40168 HS: Kolonialismus, Krieg, Völkermord: Das Deutsche Reich als Imperialmacht

Hauptseminar Mi. 08:30 - 10:00, GABF 04/514 Beginn: 14.10.2026 Brehl, Medardus
Geöffnet für Gender Studies, MATILDA, Religionswiss.

Im Jahr 1884 Jahr proklamierte das Deutsche Reich seine »Schutzherrschaft« über das Territorium des heutigen Namibia und trat mit diesem Schritt – verhältnismäßig spät – in die Phase der des modernen Imperialismus ein. Bis 1914 entstand dann aber das nach Großbritannien und Frankreich drittgrößte Kolonialreich der Erde, zu dem Gebiete im heutigen Namibia (Deutsch-Südwestafrika), Tansania, Ruanda und Burundi (Deutsch-Ostafrika), Kamerun und Togo sowie kleinere Besitzungen im Pazifik und in China (Kiautschou) gehörten.

Die Etablierung der deutschen Kolonialherrschaft stützte sich dabei nicht zuletzt auf militärische Gewalt, Vertreibung und die Zerstörung traditioneller Wirtschafts- und Sozialstrukturen sowie kultureller Überlieferungsketten. Durch Zwangsarbeit, Kopf-Steuern sowie Landenteignungen wurden die einheimischen Bevölkerungen in den Dienst deutscher Plantagenwirtschaften und Infrastrukturprojekte gezwungen. Rassistische Hierarchien bildeten das Fundament, auf dem die Kolonialverwaltung agierte; rechtliche Ungleichbehandlung und drakonische Strafen waren gängige Praxis. Widerspruch und Aufstände gegen die Fremdherrschaft wurden brutal niedergeschlagen. Dies führte zu massiven Gewaltexzessen, die in der historischen Forschung als koloniale Vernichtungskriege und teils als Genozide eingeordnet werden.

Im Seminar soll die Geschichte des deutschen Kolonialismus und Imperialismus sowie die Geschichte der deutschen Kolonien in einem polykontexturalen Feld untersuchen, in dem politik-, wirtschafts- und militärgeschichtliche mit sozial- und vor allem auch kulturgeschichtlichen Perspektiven verbunden werden.

- Conrad, Sebastian: Deutsche Kolonialgeschichte, München (5. Aufl. 2023)

40162 HS: "Nordamerikanische Anti-Sklaverei-Bewegungen in transkultureller Perspektive"

Hauptseminar Mi. 16:00 - 18:00, GABF 04/516 Beginn: 14.10.2026 Hampf, Michaela

40167 HS: Gewalt und Moderne, ca. 1800-1950

Hauptseminar Fr. 10:00 - 12:00, GABF 04/514 Beginn: 16.10.2026 Heerten, Lasse

Die Geschichte der Moderne lässt sich als Fortschrittsgeschichte erzählen – geprägt von technologischen Innovationen, Demokratisierung und individuellem Wohlstand. Gleichzeitig waren das 19. und 20. Jahrhundert von einer bis dahin unbekannten Intensität und Systematisierung von Gewalt gekennzeichnet: von imperialer Expansion über Bürgerkriege bis hin zu totalitärer Herrschaft, Genoziden und zwei Weltkriegen. Das Seminar fragt nach dem Zusammenhang von Moderne und Gewalt: Inwiefern waren Gewalt und ihre Legitimierung konstitutiv für moderne Gesellschaften, Staaten und Wirtschaft?

Im Hauptseminar werden wir uns sowohl mit Theorien der Gewaltforschung (u.a. Hannah Arendt, Michel Foucault) als auch mit geschichtswissenschaftlicher Literatur zu Gewalt in der Globalgeschichte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert auseinandersetzen. Dabei wird es um unterschiedliche Themenkomplexe gehen, etwa Sklaverei, Kolonialismus und imperiale Herrschaft, Faschismus, totalitärer Herrschaft und die Weltkriege, aber auch den Zusammenhang von Gewalt gegen Menschen und Natur. Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.

Thomas Lindenberger, Alf Lüdtke, Einleitung. Physische Gewalt – eine Kontinuität der Moderne, in: dies. (Hg.), Physische Gewalt. Studien zur Geschichte der Neuzeit, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1995, S. 7-37.

40163 HS: ‚Geschlecht‘ im langen 19. Jahrhundert in europäischen Filmen und Serien

Hauptseminar Mi. 08:00 - 10:00, GABF 04/356 Beginn: 14.10.2026 Rothauge, Caroline

Filme und Serien mit historischem Sujet prägen gesellschaftliche Vorstellungen von Vergangenheit in besonderem Maße. Dabei bringen sie nicht nur Vergangenheit zur Darstellung, sondern verhandeln zugleich gesellschaftliche Normen, Werte und Konflikte ihrer eigenen Entstehungszeit. Damit sind audiovisuelle Produktionen wie Rosa Luxemburg (1986), Downton Abbey (2010), Suffragetten (2015) oder Die Kaiserin (2022) auch als – bewusste oder unbewusste – Beiträge zu den jeweils zeitgenössisch aktuellen Debatten über Differenzkategorien wie Gender, Class, Race und Age anzusehen. Auffällig ist dabei das gesteigerte Interesse jüngerer deutscher und europäischer Audiovisionen an Themen, Figuren und Schauplätzen eines als ‚lang‘ verstandenen 19. Jahrhunderts – jener Epoche, in der viele bis heute wirkmächtige Geschlechterordnungen und gesellschaftliche Rollenbilder entstanden bzw. sich konsolidieren konnten.

In dem Hauptseminar werden wir einige dieser audiovisuellen Darstellungen beispielhaft untersuchen, und zwar aus einer primär geschichtswissenschaftlichen Perspektive als Quellen für ihre Entstehungskontexte und/oder Rezeptionszusammenhänge. Für derartige Untersuchungen bedarf es zum einen grundlegender Kenntnisse der Begriffe und Methoden

der Film- und Fernsehwissenschaft. Zum anderen gehen die Analysen von Ansätzen der Gender Studies sowie der Intersektionalitätsforschung aus, stehen doch folgende Fragen im Zentrum: Wie werden Geschlechterverhältnisse dramaturgisch und ästhetisch konstruiert? Wie werden sie mit weiteren Differenzkategorien verschränkt? Und, vor allem: Welche Narrative und Versionen von Vergangenheit entstehen dabei? Wie beeinflussen sie gesellschaftliche Debatten – und wie verändern sich audiovisuelle Darstellungen von Vergangenheit ihrerseits im Zuge gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse? Damit leistet das Seminar einen Beitrag zur Reflexion populärkultureller Medien als zentraler Orte historischer Sinnbildung.

Vorausgesetzt wird die Bereitschaft zur regelmäßigen Sichtung ausgewählter Film- und Seriensequenzen sowie zur Lektüre auch theoretischer Texte aus Geschichtswissenschaft, Soziologie, Gender Studies und Medienwissenschaft.

Benninghaus, Christina et al.: Geschlechtergeschichte. Herausforderungen und Chancen, Perspektiven und Strategien. Ein Positionspapier. Bielefeld 2023.

Fischer, Thomas; Schuhbauer, Thomas: Geschichte in Film und Fernsehen. Theorie – Praxis – Berufsfelder. Tübingen 2016.

Hinz, Felix; Körber, Andreas (Hrsg.): Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Geschichte in der Gesellschaft: Medien, Praxen, Funktionen. Göttingen 2020.

Kracauer, Siegfried: Von Caligari zu Hitler. Eine psychologische Geschichte des deutschen Films. Frankfurt a. M. 122025.

Mikos, Lothar: Film- und Fernsehanalyse. München 42023.

Schlütz, Daniela: Quality-TV als Unterhaltungsphänomen. Entwicklung, Charakteristika, Nutzung und Rezeption von Fernsehserien wie The Sopranos, The Wire oder Breaking Bad. Wiesbaden 2016.

40169 HS: Die polnische Präsenz im Ruhrgebiet (1870–1945)

Hauptseminar Di. 12:00 - 14:00, GA 04/149 Beginn: 13.10.2026 Ruchniewicz, Krzysztof

40166 HS: Geschichte des Wohnens im 19. und 20. Jahrhundert

Hauptseminar Fr. 10:00 - 12:00, GABF 04/356 Beginn: 16.10.2026 Seidel, Hans-Christoph

Das Seminar beleuchtet Aspekte der Sozial- und Kulturgeschichte städtischen und ländlichen Wohnens im 19. und 20. Jahrhundert.

40170 HS: Die geteilte Einheit. Die Bundesrepublik seit 1990

Hauptseminar Do. 10:00 - 12:00, GABF 04/516 Beginn: 15.10.2026 Goschler, Constantin

Bald existiert die vereinte Bundesrepublik schon so lange wie die vormalig geteilten beiden deutschen Staaten. Die anfänglichen Erwartungen eines allmählichen

Zusammenwachsens sind jedoch mittlerweile vielfach der Vorstellung gewichen, dass sich dort zwei unterschiedliche Gesellschaften entwickelt haben, deren Unterschiede als dauerhaft erscheinen. Ein ostdeutscher Benachteiligungsdiskurs trifft dabei auf einen westdeutschen Undankbarkeitsdiskurs. In diesem Hauptseminar werden wir uns mit der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung des vereinigten Deutschlands in zeithistorischer Perspektive beschäftigen und die Ursachen der heute verbreiteten Deutung einer verfestigten Teilung diskutieren. Welche Erwartungen wurden also mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten verbunden und inwieweit wurden diese enttäuscht? Welche gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen sind damit verbunden? Und wie trägt dies zur Erklärung der heutigen Situation bei?

- Marcus Böick u. Christoph Lorke, Zwischen Aufschwung Ost und Anpassung. Eine kleine Geschichte des „Aufbau Ost“, Bonn 2022 [kostenloser Download: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/506022/zwischen-aufschwung-und-anpassung/>]

- Steffen Mau, Ungleich vereint. Warum der Osten anders bleibt, Berlin 2024

40173 HS: Vertrauen und Kooperation im 20. JH: Über die Bedeutung von „unsichtbaren Institutionen“ bei der Lösung von scheinbar unlösbaren Konflikten in Europa?

Hauptseminar Mo. 10:00 - 12:00, GABF 04/516 Beginn: 12.10.2026 Rudolph, Karsten

Auch moderne Gesellschaften kommen ohne ein Mindestmaß an freiwilliger zwischenmenschlicher Verständigung und Zusammenarbeit nicht aus. Der französische Historiker Pierre Rosanvallon bezeichnet Vertrauen, Autorität und Legitimität als „unsichtbare Institutionen“, die Gemeinschaft stiften, ohne dass sie durch Regeln klar definiert sind oder per Zwang umstandslos durchgesetzt werden können. Der US-amerikanische Soziologe Richard Sennett geht ähnlich davon aus, dass Kooperationsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit den Kitt für den Zusammenhalt von Gesellschaften bilden.

In diesem Seminar geht es darum, die Bedeutung der unsichtbaren Institutionen „Vertrauen“ und „Kooperation“ für die Lösung scheinbar unlösbarer Konflikte zu analysieren. Als historische Beispiele dienen:

- Die Durchsetzung der Mitbestimmung als eine Form der Wirtschaftsdemokratie, um statt Klassenkampf eine Form von Sozialpartnerschaft zwischen Kapital und Arbeit zu begründen;
- die Beilegung des katholisch-evangelischen Kulturkampfes durch friedliches Nebeneinander, Kooperation und die Ökumene;
- die (temporäre) Überwindung des Kalten Krieges durch die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), die an die Stelle Zusammenarbeit setzte.

Gerne können auch noch andere Fallbeispiele hinzugezogen werden.

Pierre Rosanvallon: Unsichtbare Institutionen, Hamburg 2025.

Richard Sennett: Zusammenarbeit. Was unsere Gesellschaft zusammenhält, Berlin 2012.

40176 HS: Minderheitenschutz in Ostmitteleuropa in der Zwischenkriegszeit

Hauptseminar Do. 10:00 - 12:00, GABF 05/707 Beginn: 15.10.2026 Hein-Kircher, Heidi

Zu den Pariser Vorortverträgen und den Friedensregelungen im Baltikum gehörten auch die Minderheitenschutzverträge, welche die multiethnischen Staaten Ostmitteleuropas unterzeichnen mussten. Sie trugen damit der Tatsache Rechnung, dass die neu entstandenen Staaten multiethnisch geprägt waren und große Minderheitengruppen umfassten. Das Vorbild für die weiteren Verträge stellt der Minderheitenschutzvertrag für Polen dar, da er insbesondere die Deutschen und Juden in Polen adressierte. Als Pariser Diktat angesehen, ignorieren einige Staaten diese Verträge und setzten sie nach einigen Jahren außer Kraft. Zum Minderheitenschutz gehörten Aufgaben des Völkerbundes, über diesen zu wachen. Im Hauptseminar werden theoretische Grundlagen (Minderheit, Nationalität, Ethnie) ebenso diskutiert wie die Minderheitenschutzverträge und die Rolle des Völkerbundes, aber auch ihre Kündigung und Konsequenzen daraus diskutiert. Vorausgesetzt wird eine aktive Teilnahme (Vortrag, Hauptseminar) und aktive Vorbereitung und Mitarbeit der Sitzungen, da kleinere Gruppenaufgaben gelöst werden müssen. Grundlegende Literatur wird über Moodle bekanntgegeben und ggf. zur Verfügung gestellt.

Vorgesehen sind neben den regulären Veranstaltungen zwei vierstündige Blocksitzungen am 5.11.2026 (Besichtigung der Martin-Opitz-Bibliothek und Arbeit an Materialien) und am 21.1.2027 (thematische Sitzung).

40172 HS: 1936. Vertiefung von Gewaltstrukturen

Hauptseminar Do. 12:00 - 14:00, GABF 04/711 Beginn: 15.10.2026 Platt, Kristin

20 Plätze für Studierende der Geschichte; offen für Genderstudies, MATILDA

1936. Geschichte eines Jahres

Was lässt sich erkennen, wenn eine historische Analyse nicht von einer Epoche oder einem Ereignis, sondern von einem einzelnen Jahr ausgeht?

Das Seminar nimmt 1936 zum Ausgangspunkt, um Prozesse der Stabilisierung und Veränderung der nationalsozialistischen Herrschaft zu untersuchen. 1936 ist kein offensichtliches Epochenjahr wie 1933, 1939 oder 1945. Gerade deshalb lässt sich untersuchen, wie sich Macht, Herrschaft und Ideologie zwischen den vermeintlichen Zäsuren normalisiert und verändert.

Im Zentrum stehen politische und gesellschaftliche Strukturen, Weltanschauung und Propaganda, Aufrüstung und Wehrmacht, die Olympischen Spiele sowie individuelle Handlungsmöglichkeiten und Lebenswege. Zugleich wird der Blick über Deutschland hinaus auf europäische und globale Entwicklungen des Jahres gerichtet.

Anhand zeitgenössischer Quellen und ausgewählter Studien wird danach gefragt, ob sich die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Entwicklungen zu einer spezifischen historischen

Konstellation verdichtet. Das Seminar reflektiert somit sowohl die methodischen Möglichkeiten als auch die Grenzen einer Geschichtsschreibung, die ein einzelnes Jahr zum Gegenstand ihrer Analyse macht.

40171 HS: Der Gulag: Dimensionen des sowjetischen Lagersystems (1917-1991)

Hauptseminar Mi. 14:00 - 16:00, GA 04/149 Beginn: 14.10.2026 Rebitschek, Immo

Die Geschichte der Sowjetunion ist eng mit der Entwicklung des Zwangsarbeitslagerkomplexes verbunden. Von der Machtübernahme der Bolschewiki bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion entwickelte sich das Lagersystem von einigen wenigen Baracken und Internierungslagern zum einem gigantischen Zwangsarbeitskomplex, der sich über zwei Kontinente erstreckte und auf seinem Zenit mehr als zwei Millionen Menschen gleichzeitig umfasste.

Im Wechselbeziehung mit den Umbrüchen des 20. Jahrhunderts formten sich immer neue Dimensionen des Gulag heraus: als Wirtschaftsfaktor über Zwangsarbeit; als Sanktions- und Kontrollinstrument, als Ort der physischen und psychischen Vernichtung ganzer Bevölkerungsgruppen, als Spiegelbild der sowjetischen Gesellschaft, als Machtfaktor im Ringen um die Macht über den Kreml, als literarisches Sujet und als Schicksalsort der Dissidenz. Das Seminar beleuchtet auf Grundlage übersetzter Quellen diese Dimensionen und diskutiert den Stellenwert des sowjetischen Lagersystem in der sowjetischen Geschichte.

Von den Studierenden wird die Bereitschaft zur Lektüre und Diskussion englischsprachiger Texte erwartet. Teil der mündlichen Prüfungsleistung ist die regelmäßige aktive Teilnahme am Seminar sowie die Vorbereitung und Präsentation einer Quellenkritik.

Einführungsliteratur: Anne Applebaum: Der Gulag. Berlin 2003; Julia Landau/Irina Scherbakowa (Hrsg.): GULAG. Texte und Dokumente 1929-1956. Göttingen 2014.

Übung für Fortgeschrittene:

Alte Geschichte

40185 ÜF: Quellen zur Geschichte der Römischen Kaiserzeit

Übung Do. 08:00 - 10:00, GABF 04/711 Beginn: 15.10.2026 Elvers, Karl-Ludwig

Die Alte Geschichte verwendet einen sehr weiten Quellenbegriff, der praktisch die gesamte materielle Hinterlassenschaft der Antike mit einbezieht. Die Übung soll die Teilnehmer:innen mit den unterschiedlichen Formen der Quellen zur Geschichte der römischen Kaiserzeit vertraut machen. Dabei geht es auf der einen Seite um die verschiedenen Gattungen der schriftlichen Überlieferung (Historiographie, Biographie, aber auch Romane). Auf der anderen Seite sollen auch die materiellen Überreste wie die verschiedenen Typen von Inschriften, Papyri, Münzen und archäologische Hinterlassenschaften exemplarisch betrachtet und auf ihre historische Aussagefähigkeit untersucht werden. Literatur: M. H. Crawford: Sources for Ancient History, Cambridge 1983.

40186 ÜF: Nach dem Fall Roms 410: Zeitgenössische Einschätzungen zur Lage im Westen

Übung Fr. 12:00 - 14:00, GABF 04/516 Beginn: 16.10.2026 Scholten, Helga

ÜF: Nach dem Fall Roms 410: Zeitgenössische Einschätzungen zur Lage im Westen

Die Eroberung der Roms durch die Goten Alarichs im Jahr 410 n. Chr. deuteten die Zeitgenossen als ein erschütterndes Zeichen des allgemeinen Unterganges. Die Anhänger paganer Kulte machten für die Katastrophe des Staates die Christen mit ihrer Abkehr von den alten Göttern verantwortlich. Der christliche Autor Augustinus (354-430) schrieb sein berühmtes Hauptwerk ‚De civitate dei‘ (413-426), das im ersten Teil zur großen Abrechnung mit dem römischen Staat, dessen Geschichte und der traditionellen Religionen wurde. Weitere Autoren prangerten die Missstände der Zeit an, fürchteten das Ende des römischen Reiches und suchten nach Erklärungen. In der Übung werden die Reaktionen christlicher und paganer Autoren auf die Ereignisse eingehend erörtert.

- St. Freund/M. Rühl/Ch. Schubert (Hgg.), Von Zeitenwenden und Zeitenenden. Reflexion und Konstruktion von Endzeiten und Epochenwenden im Spannungsfeld von Antike und Christentum, Stuttgart: 2015.
- W. Goetz/St. Patzold/K.-W. Welwei, Die Germanen in der Völkerwanderung, 2 Bde., Darmstadt 2007.
- G. Halsall, Beyond the Northern Frontiers, in: Ph. Rousseau/J. Raithel (Hg.), A Companion to Late Antiquity (Blackwell Companions to the Ancient World. Ancient History), Chichester /Malden 2012², 409-425.
- M. Meier / St. Petzold, August 410 – Ein Kampf um Rom, Stuttgart 2010.
- V. Wieser, Roms wilde Völker: Grenzüberschreitungen und Untergangsstimm(ung)en im letzten Jahrhundert des römischen Imperiums, in: W. Brandes/F. Schmieder/R. Voß

(Hg.), *Peoples of the Apocalypse. Eschatological Beliefs and Political Scenarios*, Berlin/Boston 2016, S. 23-50.

40187 ÜF: Die Homerischen Texte als historische Quellen

Übung Mi. 16:00 - 18:00, GABF 04/514 Beginn: 14.10.2026 Fraß, Stefan

Bei der ‚Ilias‘ und der ‚Odyssee‘ handelt es sich um zwei umfangreiche Gedichte, welche wohl um das Jahr 700 v.Chr. verschriftlicht worden sind und traditionell einem Dichter Namens Homer zugeschrieben werden. In dieser Lehrveranstaltung sollen mittels der gemeinsamen Lektüren von Auszügen aus der ‚Ilias‘ und der ‚Odyssee‘ soziale, kulturelle, religiöse, wirtschaftliche und politische Strukturen aus dieser Dichtung rekonstruiert werden. Diese Gedichte – die eigentlich eine Märchenwelt voller Götter und Monster, Magie und Wunder darstellen – werden dadurch als strukturgeschichtliche Quellen für die früharchaische griechische Epoche benutzbar gemacht. Die Schwierigkeiten, welche bei dieser Form der Quelleninterpretation auftreten, sollen dabei thematisiert und durch die gemeinsame Diskussion der Quellen mögliche Lösungsansätze gefunden werden. Die beiden Gedichte des Hesiod (‚Theogonie‘ und ‚Werke und Tage‘) werden ebenso zur Beantwortung dieser Fragen mit herangezogen, da auch diese aller Wahrscheinlichkeit nach um das Jahr 700 v. Chr. entstanden sind.

Mittelalter

40195 ÜF: Altern und Alte im mittelalterlichen Europa

Übung Mo. 10:00 - 12:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 12.10.2026 Reitmayer, Mirjam

40190 ÜF: „And because Edward was famed for the general goodness of his behaviour, to live under him was to be a king, or so his subjects thought.“ Herrschaftsrepräsentationen und Herrschaftsformen Edwards III und Richards II. im Vergleich

Übung Do. 12:00 - 14:00, GA 5/29. Beginn: 15.10.2026 Bourrée, Katrin

geöffnet für MaRS

Wie das Zitat aus Thomas Walsinghams *Chronica Maiora* andeutet, erfreute sich König Edward III. bereits zu Lebzeiten großer Beliebtheit und Verehrung, woran selbst die turbulenten und von Problemen geprägten letzten Regierungsjahre des Engländers nichts änderten. Die Bewertung seiner Lebensleistung stieg im 15. Jahrhundert sogar noch an, auch wenn die historische Forschung seine Herrschaft und Person im Laufe der Zeit durchaus differenzierter eingeschätzt hat. Ganz im Gegenteil dazu war sein Enkel Richard II. ein wenig beliebter Herrscher zu Lebzeiten, insbesondere in den letzten Jahren seiner Herrschaft, und das Urteil der Nachwelt wurde später gnadenlos von Shakespeares

Bühnenfigur auf die reale Person Richards II. übertragen. Doch was machte einen idealen oder zumindest guten Herrscher in den Augen seiner Untertanen und in denen der anderen Großen aus? Wann wurde eine Herrschaft als gut bewertet und warum bezeichnete die zeitgenössische Historiografie einen König als glorreich und prächtig? Welche Anforderungen mussten er erfüllen, mit welchen Aufgaben und Erwartungen war er konfrontiert? Diesen Fragen soll im Rahmen der Übungen anhand der Beispiele Edwards III. und Richards II. nachgegangen werden. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf den Formen der Herrschaftsrepräsentation der beiden englischen Monarchen liegen und nicht zuletzt auf den Mitteln der symbolischen Kommunikation.

In dieser Übung übernehmen die Studierenden eine Quellenmoderation und reichen ein Handout bzw. Thesenpapier ein.

Literatur (Auswahl):

- Ormrod, William Mark: Edward III (The Yale English monarchs series), New Haven [u.a.] 2012.
- Bothwell, James S. (Hg.): The Age of Edward III, New York, NY 2001.
- Rogers, Clifford Jeffrey: The Symbolic Meaning of Edward III's Garter Badge, in: Military communities in late medieval England: essays in honour of Andrew Ayton, hg. von Gary P. Baker u.a., Woodbridge [u.a.] 2018, S. 125-146.
- Hillson, James: Edward III and the art of authority: military triumph and the decoration of St Stephens Chapel, Westminster 1330-1364, in: Medieval and early modern representations of authority in Scotland and the British Isles, hg. von Katherine Buchanan, u.a., London 2016, S. 105-123.
- Goodman, Anthony E. / Gillespie, James L. (ed.): Richard II. The Art of Kingship, Oxford [u.a.] 1999.
- Saul, Nigel E.: Richard II, New Haven, Conn. [u.a.] 1997.
- Harriss, Gerald: Shaping the Nation: England, 1360-1461, Oxford 2005.

40189 ÜF: Bauen im Mittelalter

Übung Mo. 10:00 - 12:00, GA 5/29. Beginn: 12.10.2026 Flug, Brigitte

In der Übung sollen verschiedene Aspekte des Themas Bauen im Mittelalter in den Blick genommen werden: Bauanlässe und Baufinanzierung, Bautechniken, Bauformen und Bauausstattung, Berufe am und um den Bau, Risiken der Baugestaltung und der Alltag auf einer Baustelle. Dabei sollen auch die vielfältigen verschiedenen Quellen in den Blick genommen werden, die Auskunft über die genannten Themenbereiche liefern können.

40193 ÜF: Hausmagd - Konkubine - Eunuch: Gender und Sklaverei in mittelalterlichen christlichen und islamischen Gesellschaften

Übung Mo. 12:00 - 14:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 12.10.2026 Jäckel, Dirk

Sklaverei war bis weit in die Neuzeit hinein in den meisten christlichen und muslimischen Gesellschaften eine Selbstverständlichkeit, wobei ihre ökonomische und demographische Bedeutung im Mittelalter regional sehr unterschiedlich war. Norm und Realität der Sklaverei war dabei in hohem Maße geschlechts- bzw. genderabhängig. Neben der Rolle von Frauen in Sklavinnen haltenden Gesellschaften (Arten der Versklavung und des Erwerbs, Einsatz, Frage sexueller Verfügbarkeit, Reproduktionsarbeit) wird auch der bewusst „entmannte“ Sklave (Eunuch) und dessen Funktion eine Rolle spielen (Politik, Heer, Haremssklaverei usw.). Im Hauptfokus steht der erweiterte Mittelmeerraum, wobei die Übung insbesondere den Blick für transkulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede schärfen möchte.

- Lit.: Peter Dinzelbacher, Sklaven und Hörige im Mittelalter. Ausgewählte Quellen, übersetzt und kommentiert (Schriftenreihe des Mittelalterlichen Kriminalmuseums Rothenburg ob der Tauber 15), Darmstadt 2022
- Piotr O. Scholz, Der entmannte Eros. Eine Kulturgeschichte, Düsseldorf/Zürich 1997.

40206 ÜF: Schöne neue Hochschulwelt: Spätmittelalterforschung an der Ruhr-Universität

Übung Di. 16:00 - 18:00, GABF 04/714 Beginn: 13.10.2026 Kamenzin, Manuel

40192 ÜF: Eine Legende mit weitreichenden Folgen: der Mythos von Priesterkönig Johannes

Übung Mo. 12:00 - 14:00, GA 04/149 Beginn: 12.10.2026 Krebs, Verena B.

Seit dem 12. Jahrhundert kursierte in Europa die Nachricht von einem mächtigen christlichen Priesterkönig jenseits der islamischen Welt, der seinen westlichen Glaubensbrüdern im Kampf gegen den Islam zu Hilfe kommen werde. Zunächst in Indien und Zentralasien verortet, wurde der Priesterkönig Johannes seit dem 14. Jahrhundert zunehmend mit dem christlichen Herrscher Äthiopiens identifiziert. Die Legende blieb dabei keineswegs folgenlos: Sie prägte diplomatische Initiativen, Kreuzzugspläne und -ideen und nicht zuletzt die iberische Expansion in Richtung Afrika, Amerika und Asien.

Die Übung verfolgt diesen Stoff anhand der Quellen selbst – von Otto von Freising und dem sogenannten Brief des Priesterkönigs über kartographische Zeugnisse und Reiseberichte bis zu den portugiesischen Gesandtschaftstexten des 16. Jahrhunderts. Im Zentrum stehen Fragen der Textüberlieferung und der Übersetzung, der Verschiebung geographischer Zuschreibungen sowie der politischen Wirksamkeit einer Erzählung, die nachweislich keinen realen Gegenstand hatte. Gelesen werden die Quellen überwiegend in deutscher und vor allem englischer Übersetzung; Kenntnisse weiterer Sprachen sind willkommen, aber keine Voraussetzung.

40191 ÜF: Das Bild der Welt in Karten: Kartographie im Mittelalter

Übung Do. 12:00 - 14:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 15.10.2026 Kwiatkowski, Iris

Die Geschichte der mittelalterlichen Kartographie ist jahrhundertlang geprägt vom Typus der Weltkarte (mappa mundi), die weniger der geographischen Orientierung dient als der Vermittlung theologischer und kosmologischer Weltdeutungen etwa der Verortung des Paradieses oder der Hervorhebung Jerusalems als Mittelpunkt der Erde. In ihrer Aussage stehen diese mappae mundi den mittelalterlichen Weltchroniken nahe, die historisches Wissen stets innerhalb des biblischen Bezugsrahmens ordnen: Sie beginnen mit dem Schöpfungsbericht der Genesis und enden nicht selten mit einem eschatologischen Ausblick auf Endzeit, Antichrist und Jüngstes Gericht. Die Übung wird daher auch die engen Zusammenhänge zwischen Weltchronik und Weltkarte beleuchten, insbesondere anhand spätmittelalterlicher Bilderchroniken, deren charakteristisches Text Bild Gefüge sich häufig in den Darstellungsformen der Karten spiegelt.

Erst im späteren Mittelalter entstehen mit den Portulankarten Darstellungsformen, die sich stärker an navigatorischen Bedürfnissen orientieren und den Gegebenheiten der physikalischen Geographie annähern. Die Übung bietet insgesamt eine systematische Einführung in zentrale Formen, Funktionen und Wissensordnungen mittelalterlicher Kartographie. Im Mittelpunkt steht die Analyse von Welt- und Regionalkarten als kulturellen Medien, die religiöse Kosmologien, antike Autoritäten, geographische Vorstellungen und literarische Traditionen in spezifischen visuellen Ordnungen bündeln. Behandelt werden grundlegende Traditionslinien von T O Schemata und Isidors Etymologien über hochmittelalterliche Großkarten wie Psalter-, Hereford- und Ebstorfkarte bis hin zu literarischen Reiseerzählungen, europäischen Regionalkarten und den Portulanen als Navigationsinstrumenten. Damit werden zugleich die Übergänge zur frühneuzeitlichen Kartographie sichtbar.

In der Übung sollen Reichhaltigkeit und Vielfalt des mittelalterlichen Kartenmaterials veranschaulicht werden; besonderes Augenmerk liegt dabei auf der jeweils intendierten Aussage, den visuellen Ordnungsprinzipien und dem praktischen Gebrauchswert für Land- und Seereisende. Die Übung verbindet quellennahe Interpretation mit methodischer Reflexion, um ein kompaktes, zugleich differenziertes Verständnis vormoderner Weltbilder zu vermitteln.

Die Übung findet Do., 12-14 Uhr in GA 5/39 (Zeitschriftenlesesaal) statt.

Peter Barber (Hrsg.): Das Buch der Karten. Meilensteine der Kartographie aus drei Jahrtausenden, Darmstadt 2006.

Anna-Dorothee von den Brincken: Kartographische Quellen. Welt-, See- und Regionalkarten (= Typologie des sources du moyen âge occidental; 51), Turnhout 1988.

Evelyn Edson/ Emilie Savage-Smith/ Anna-Dorothee von den Brincken: Der mittelalterliche Kosmos. Karten der christlichen und islamischen Welt, Darmstadt 2005.

Füssel, Stephan (Hrsg.): Hartmann Schedel, Weltchronik. Kolorierte Gesamtausgabe von 1493. Einleitung und Kommentar von Stephan Füssel, Köln u. a. 2001.

Füssel, Stephan (Hrsg.): 500 Jahre Schedelsche Weltchronik. Carl, Nürnberg 1994.

Ute Schneider: Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2004.

40194 ÜF: Zwischen Kirche und Welt. Klöster und geistliche Gemeinschaften zur Zeit der Karolinger und Ottonen

Übung Mi. 14:00 - 16:00, GABF 04/516 Beginn: 14.10.2026 Lieven, Jens

Neuzeit

40198 ÜF: Imperiale Gewalt. Geschichte und Gegenwart

Übung Fr. 10:00 - 12:00, GABF 04/714 Beginn: 16.10.2026 Brehl, Medardus

25 Plätze für Studierende der Geschichte. Geöffnet für Genderstudies, MATILDA, Religionswiss.

Das Konzept der »Imperialen Gewalt« verweist auf die historische und systematische Verschränktheit von Herrschaft, Ausbeutung, militärisch gestützter Raumnahme und staatlicher beziehungsweise überstaatlicher Durchsetzung von politischen wie ökonomischen Interessen in internationalen Kontexten unter dezidiert asymmetrischen Machtverhältnissen. Es beschreibt, wie Imperien von den antiken Weltreichen über den europäischen Kolonialismus bis hin zu modernen, informellen Hegemonialstrukturen Gewalt als Mittel der Expansion, der Integration und der Aufrechterhaltung von Ordnung eingesetzt haben und weiterhin einsetzen.

Im Seminar soll dem Phänomen der »Imperialen Gewalt« mit Blick auf ihre Geschichte insbesondere seit dem 19. Jahrhundert, dem Zeitalter der affirmativen wie kritischen Theoretisierung des Konzepts nachgespürt werden. Aber auch gegenwärtige Tendenzen politischer Praxis, die unsere Gegenwart bestimmen und die unter die Kategorie des »(Neo)Imperialismus« oder als Ausdruck einer »Neuen Geopolitik« gelesen werden sind zu untersuchen. Dabei ist nicht zuletzt danach zu fragen, ob das Konzept des »Imperialismus« beziehungsweise der »Imperialen Gewalt« geeignet ist, diese Politiken hinreichend zu erklären.

· Münkler, Herfried: Imperium und Imperialismus, in: Docupedia-Zeitgeschichte. Begriffe, Methoden und Debatten der zeithistorischen Forschung (https://docupedia.de/zg/muenkler_imperium_v1_de_2010; letzter Zugriff: 28.07.2026)

40197 ÜF: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - Zeitvorstellungen im Osmanischen Reich

Übung Di. 16:00 - 18:00, GA 5/29. Beginn: 13.10.2026 Koller, Markus

Eine Vielzahl von Zeitvorstellungen prägte den Alltag der Menschen im Osmanischen Reich. Die religiösen Feiertage im Christentum, Judentum oder Islam sowie die in lokalen

Traditionen verankerten Festtage und Rituale prägten das Leben ebenso wie lebendige Erinnerungen, Mythen und Legenden. Gerade im 16. und 17. Jahrhundert spielten auch Prophezeiungen eine große Rolle, die u.a. das Ende der Zeiten vorhersagten. Mit der Einführung und Verbreitung von Uhren ging eine veränderte Wahrnehmung, aber auch Berechnung von Zeit einher. Im Oberseminar soll anhand ausgewählter Fallbeispiele wie die Menschen die verschiedenen Zeitvorstellungen in ihren Alltag integrierten. Der Blick richtet sich dabei auf Städte wie Sarajevo, Skoplje oder Istanbul und auch auf ländliche Regionen in Anatolien. Für die Teilnahme am Oberseminar sind keine speziellen Sprachkenntnisse erforderlich.

- <https://www.ottomanhistorypodcast.com/2014/05/history-time-ottoman-empire.html>

- Avner Wishnitzer, Reading Clocks, Alla Turca: Time and Society in the Late Ottoman Empire. Chicago 2015.

40196 ÜF: Techniken und Tools zu Recherche, Aufbau und Abfassung einer geschichtswissenschaftlichen Hausarbeit zur Frühen Neuzeit

Übung Mo. 16:00 - 18:00, GABF 05/707 Beginn: 12.10.2026 Lorenz, Maren

Diese Übung vermittelt systematisch das forschungspraktische Handwerk zur eigenständigen Konzeption und Strukturierung einer wissenschaftlichen Arbeit im Feld der Frühen Neuzeit (1500–1800). Der Kurs ist als interaktive Werkstatt konzipiert und führt Schritt für Schritt durch alle Phasen des Arbeitsprozesses – von der Themenfindung und der Formulierung einer präzisen Fragestellung bis hin zur Erstellung einer logischen Gliederung. Im Mittelpunkt steht das Erlernen moderner Recherchetechniken in Fachdatenbanken, den nationalen Druck- und anderen Quellenverzeichnissen (VD 16, VD 17, VD 18, etc.) sowie internationalen Aufsatzportalen und Verbundkatalogen. Ein besonderer Fokus liegt auf der logischen Argumentationsarchitektur und dem korrekten Umgang mit historischen Begriffen unter Hinzuziehung zeitgenössischer Lexika und Fachencyklopädien. Die Modulprüfung erfolgt in Form eines strukturierten Forschungs-Exposés (5–7 Seiten) inklusive einer systematischen Gliederung und einer annotierten Fachbibliografie.

40201 ÜF: Hannah Arendts Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft

Übung Fr. 12:00 - 14:00, GABF 04/514 Beginn: 16.10.2026 Heerten, Lasse

Hannah Arendt war eine Denkerin, die disziplinäre Grenzen überschritt und Beiträge zu zahlreichen Fächern geliefert hat – so auch zu den Geschichtswissenschaften. Ihr Element und Ursprünge totaler Herrschaft (1951 erstmals in der englischen Fassung erschienen) ist nicht nur ein zentraler Text der politischen Theorie, sondern auch ein grundlegender Beitrag zur historischen Analyse des 19. und 20. Jahrhunderts. In diesem Seminar lesen wir Arendts Buch und behandeln es aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive, um die Zeit, in der Arendt es geschrieben hat, besser zu verstehen, aber auch um zu erproben, wie zentrale Phänomene der Geschichte der Moderne mit ihr besser verstanden werden können. Dabei werden wir ihre Überlegungen zur Geschichte des Antisemitismus, des Imperialismus, und totalitärer Herrschaft verfolgen und geschichtswissenschaftlich einordnen, aber auch

mögliche Bezüge zu politischen Diskussionen unserer Gegenwart in den Blick nehmen. Die Übung für Fortgeschrittene ist somit auch als praktische Einführung in die intellectual history zu verstehen. Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.

Neben dem Buch selbst ist aus der umfassenden biografischen Literatur als neuerer Beitrag zu empfehlen: Willi Winkler, Hannah Arendt. Ein Leben, Berlin: Rowohlt Berlin 2025

40199 ÜF: Stadtlandschaften lesen. Das Ruhrgebiet im Anthropozän

Übung Di. 10:00 - 15:00, GABF 04/354 Beginn: 09.03.2027, Do. 10:00 - 15:00, GABF 04/354 Beginn: 11.03.2027, Fr. 10:00 - 15:00, GABF 04/354 Beginn: 12.03.2027, Mi. 10:00 - 15:00, GABF 04/354 Beginn: 10.03.2027, Mo. 10:00 - 12:00, GABF 04/354 Beginn: 12.10.2026 Heerten, Lasse

Die interdisziplinären Diskussionen rund um das Anthropozän als erdhistorischem Zeitalter, in dem die Menschheit zum geologischen Akteur geworden ist, sind für die Geschichtswissenschaften mit verschiedenen Perspektiverweiterungen verbunden: unsere Modelle historischer Zeiten und Akteur*innen gilt es ebenso zu erweitern wie unsere Methoden und Quellen. In dieser Übung für Fortgeschrittene werden wir diesen Forderungen folgend versuchen, die Stadtlandschaften des Ruhrgebiets wie Archivquellen zu ‚lesen‘. Das Ruhrgebiet ist eine der prägendsten und ambivalentesten Stadtlandschaften Europas: Als „Kohlerevier“ steht es für die Industrialisierung und das urbane Wachstum des 19. und 20. Jahrhunderts ebenso wie für postindustriellen Strukturwandel und die Herausforderungen des Anthropozäns. In der Übung betrachten wir, wie die verschiedenen „Zeitschichten“ (Reinhart Koselleck) der Geschichte des Ruhrgebiets diesen Raum in der Gegenwart bestimmen – und wie die materielle Gestaltung der Landschaft (z.B. Zechen, Halden, Gewässer, Siedlungen) innerhalb ihrer ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Netze geschichtswissenschaftlich erfasst werden kann. Dazu werden wir verschiedene Methoden kombinieren. Die Analyse schriftlicher, auditiver und visueller Quellen werden wir folglich mit der in verschiedenen Disziplinen zuletzt zunehmend erprobten Methode der Forschungsspaziergänge verbinden. Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte wird ebenso vorausgesetzt wie die, den Wetterlagen während des Wintersemesters bei unseren Spaziergängen zu trotzen.

Sandra Maß, Zukünftige Vergangenheiten. Geschichte schreiben im Anthropozän, Göttingen: Wallstein 2024

Themenheft „Ruhrgebiet“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 69 (2019)

40200 ÜF: Konstitutionalismus in der russländischen und sowjetischen Geschichte

Übung Mi. 12:00 - 14:00, GA 04/149 Beginn: 14.10.2026 Rebitschek, Immo

Verfassungen zeugen von der Selbstbeschränkung staatlicher Macht und der Ermöglichung (staats)bürgerlicher Rechte. In Russland und der Sowjetunion standen diese Themen über mehr als ein Jahrhundert im Schatten außergesetzlicher Autoritäten (Zar und Parteiführung), doch auch hier gibt die Geschichte des Konstitutionalismus Aufschluss über die Ausformung moderner Staatlichkeit und die Parameter für die Entstehung und

Verhinderung einer staatsbürgerlichen Gesellschaft. In den letzten 120 Jahren wurden in Russland die Grenzen staatlicher Macht und individueller Entfaltung stetig neu definiert, verworfen und teils mit epochaler Gewalt durchgesetzt. Diese Umwälzungen nehmen wir zum Anlass und fragen: Welche Bedeutung hatten Verfassungsnormen für das russische und sowjetische Regierungshandeln und die individuelle Lebenswirklichkeit; wie weit wurden Staatsgewalt reglementiert und individuelle Rechte garantiert, und wie veränderte sich dieses Verhältnis in einem Jahrhundert der Welt- und Bürgerkriege, des Terrors und des imperialen Zerfalls? War die Sowjetunion eine sozialistische Verfassungsordnung und wenn, was hielt sie zusammen? Die Übung diskutiert auf deutsch- und englischsprachiger Quellengrundlage die Epochenumbrüche der jüngeren russischen Geschichte durch das Prisma der Verfassungen - von Nikolaus II bis Vladimir Putin.

Einführungsliteratur: William Pomeranz: Law and the Russian State. Russia's Legal Evolution from Peter the Great to Vladimir Putin. London 2019; Dietmar Neutatz: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013.

40202 ÜF: Erinnerungskulturgeschichte und Public History – Ansätze und Beispiele

Übung Di. 16:00 - 18:00, GA 04/149 Beginn: 13.10.2026 Rothauge, Caroline

Seit den 1980er-Jahren lässt sich ein regelrechter memory boom beobachten. Konzepte wie Maurice Halbwachs' „cadres sociaux de la mémoire“ (dt.: „soziale Rahmen des Gedächtnisses“), Pierre Noras „lieux de mémoire“ (dt.: „Erinnerungsorte“), Jan und Aleida Assmanns Modell des „kollektiven Gedächtnisses“ mit seinen verschiedenen Unterteilungen sowie Begriffe wie „Erinnerungskulturen“ und „Public History“ sind seitdem geradezu omnipräsent geworden – sei es im Bundestag, in den Medien, im Rahmen (zivil-)gesellschaftlicher Initiativen bzw. Debatten oder in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft. Doch was ist mit diesen Begriffen gemeint bzw. wie werden sie von wem und warum verwendet? Welches Forschungsprogramm verbirgt sich jeweils dahinter, welche Veränderungen weisen die Ansätze auf und wie lassen diese sich historisch erklären?

Diesen Fragen entsprechend zielt die Übung auf zweierlei ab: erstens auf die Lektüre grundlegender Texte der sozial- und kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung, um uns ein differenziertes Verständnis der zentralen Begriffe und Ansätze zu erarbeiten. Diese wollen wir zweitens in ihren jeweiligen Entstehungs- und Wirkungskontexten verorten, um ihre Konjunkturen historiographiegeschichtlich, aber auch gesellschaftlich betrachtet nachvollziehen zu können. Damit jene Forschungsperspektiven anschaulich und vor allem konkret greifbar werden, sollen in der Übung Beispiele, die sich auf Aspekte der deutschen Geschichte 1848 – 1945 beziehen, anhand entsprechender Fragestellungen sowie damit einhergehender Vorgehensweisen und Erkenntnisinteressen untersucht und vorgestellt werden.

Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München 2018.

Erl, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, Stuttgart 2017.

Fischer, Torben; Lorenz, Matthias N. (Hrsg.): Lexikon der „Vergangenheitsbewältigung“ in Deutschland. Debatten und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945. Bielefeld 2015.

François, Etienne; Schulze, Hagen (Hrsg.): Deutsche Erinnerungsorte. München 2001 [3 Bände].

Nora, Pierre (Hrsg.): Les lieux de mémoire. Paris 1984 – 1992 [Bibliothèque illustrée des histoires, o. Bd.-Nr.] [3 Bände, insg. 7 Teilbände].

Olick, Jeffrey K.; Vinitzky-Seroussi, Vered; Levy, Daniel (Hrsg.): The Collective Memory Reader. New York 2011.

40203 ÜF: Die Bundesrepublik in der Ära Adenauer

Übung Do. 08:00 - 10:00, GABF 04/516 Beginn: 15.10.2026 Bleidick, Dietmar

40205 ÜF: Zwangsarbeit in den Bertha-Werken des Krupp-Konzerns

Übung Di. 14:00 - 16:00, GABF 04/516 Beginn: 13.10.2026 Ruchniewicz, Krzysztof

40204 ÜF: Fußballgeschichte in Westdeutschland

Übung Fr. 14:00 - 16:00, GABF 04/356 Beginn: 16.10.2026 Seidel, Hans-Christoph

Die Übung führt in Aspekte der Fußballgeschichte in Rheinland und Westfalen im 20. Jahrhundert ein.

Kolloquien

40230 KOL: Althistorisches Kolloquium

Kolloquium Di. 16:00 - 18:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 13.10.2026 Linke, Bernhard

40235 KOL: Neue Forschungen zum Früh- und Hochmittelalter

Kolloquium Mo. 14:00 - 16:00, GA 03/49 Beginn: 12.10.2026 Lubich, Gerhard

Kolloquium: Neue Forschungen zur Geschichtsschreibung im Früh- und Hochmittelalter

Das Kolloquium dieses Semesters wird verstärkt neuere Forschungen und Forscher betrachten, die sich wesentlich mit Themen befassen, die den Bochumer Forschungsschwerpunkten nahestehen (Hochmittelalterforschung; Geschichtsschreibung; intellektueller Transfer), und dabei seinen Besuchern aktuelle inhaltliche wie methodische Horizonte näherbringen. Ein Teil der Veranstaltungen findet mit der Einladung auswärtiger Referenten in Zusammenarbeit mit dem Kolloquium Spätmittelalter (PD Dr. Manuel Kamenzin); hierzu werden möglicherweise geblockte Alternativtermine stattfinden müssen.

40244 KOL: Bochumer Kolloquium zur Geschichte des Spätmittelalters

Kolloquium Mo. 14:00 - 16:00, in GABF 03/49 Beginn: 12.10.2026 Kamenzin, Manuel

40236 KOL: Der erweiterte Mittelmeerraum in der Vormoderne: Neue Forschungen und Perspektiven

Kolloquium Di. 18:00 - 20:00, GABF 04/516 Beginn: 13.10.2026 Koller, Markus; Krebs, Verena B.

Das Kolloquium bietet ein Forum für laufende Forschungen zum Mittelmeerraum und den mit ihm verbundenen Räumen – Nordafrika und der Sahara, der Levante, dem Schwarzmeerraum sowie dem Roten Meer und dem Horn von Afrika – von der Spätantike bis in die Frühe Neuzeit. Mediävistische und osmanistische Perspektiven werden dabei bewusst zusammengeführt, um Kontinuitäten und Brüche über die üblichen Epochen- und Fachgrenzen hinweg sichtbar zu machen. Vorgestellt und diskutiert werden Vorträge auswärtiger Gäste, neue Veröffentlichungen sowie wie entstehende Qualifikationsarbeiten der Teilnehmenden. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden sowie an alle Interessierten.

40243 KOL: Sozialgeschichte und soziale Bewegungen

Kolloquium Mo. 18:00 - 20:00, Beginn: 12.10.2026 Berger, Stefan

Das Kolloquium findet im Konferenzraum des ISB statt.

40242 KOL: Kolloquium zur Sozial- und Umweltgeschichte

Kolloquium Mo. 18:00 - 20:00, GABF 04/514 Beginn: 12.10.2026 Berger, Stefan; Uekötter, Frank

40240 KOL: Forschungskolloquium zur Geschichte Europas und Nordamerikas in globalhistorischer Perspektive

Kolloquium Mi. 18:00 - 20:00, GABF 04/516 Beginn: 14.10.2026 Goschler, Constantin; Hampf, Michaela; Heerten, Lasse

Forschungskolloquium (mit Lasse Heerten und Michaela Hampf)

Im Forschungskolloquium werden laufende Forschungsarbeiten präsentiert. Dies dient der Einübung der Studierenden in wissenschaftliche Herangehensweisen: Wie werden Themen und Fragestellungen gefunden? Wie sucht man Quellen und wie werden wissenschaftliche Arbeiten strukturiert? Und nicht zuletzt: Wie diskutiert man ein aktuelles Forschungsvorhaben in produktiver Weise?

40241 KOL: Kolloquium Ost- und Ostmitteleuropäische Geschichte

Kolloquium Mi. 16:00 - 18:00, GABF 04/356 Beginn: 14.10.2026 Hein-Kircher, Heidi; Rebitschek, Immo; Ruchniewicz, Krzysztof

Das gemeinsam organisierte Kolloquium richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie Predocs. Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte zur Osteuropäischen und Ostmitteleuropäischen Geschichte und methodische Fragen diskutiert

Oberseminare

Alte Geschichte

40211 OS: Kommunikation neuer Elemente im Spiegel der Werke Xenophons (4. Jh. v. Chr.)

Oberseminar Di. 14:00 - 16:00, GA 6/62 Sammlungsraum Beginn: 13.10.2026 Baum, Bianca; Scholten, Helga

OS: Kommunikation von Neuerungen im Spiegel der Werke Xenophons (4. Jh. v. Chr.)

Xenophon, geboren um 426 v. Chr. in Athen, stammte aus einer wohlhabenden Familie, hegte eine besondere Vorliebe für Sparta und gehörte zu den Freunden des Sokrates. Aus Athen verbannt schloss er sich dem griechischen Söldnerheer des Persers Kyros an, der gegen seinen Bruder und rechtmäßigen König Artaxerxes II. rebellierte. Den größten Teil seines umfangreichen und schon zu Lebzeiten beliebten Werkes schloss er wohl erst nach 371 v. Chr. ab. Er durchlebte einige Höhen und Tiefen in einer Zeit weiter fortschreitender technischer Entwicklungen, er leistete seine Beiträge nicht nur zur Geschichtsschreibung, sondern auch zur mittlerweile verfügbaren Fachliteratur. Seine im Seminar exemplarisch vorgestellten Schriften lassen die Beobachtung von Neuerungen in vielfältigen politischen, sozialen und philosophischen Bereichen erkennen. Analysiert wird die Kommunikation von Phänomenen einer sich wandelnden Welt.

Literatur

- Christian Mueller-Goldingen, Xenophon. Philosophie und Geschichte, Darmstadt 2007.
- Michael A. Flower (Hg.), The Cambridge Companion to Xenophon, Cambridge 2017; Rainer Nickel, Xenophon. Leben und Werk, Baden Baden 2023².
- Sabine Föllinger und Oliver Stoll, Die wirtschaftliche Effizienz von Ordnung und personalen Beziehungen. Ein neuer Blick auf Xenophons Oikonomikos: in: Kai Ruffing u. Kerstin Droß-Krüpe (Hg.), *Emas non quod opus est, sed quod necesse est*. Beiträge zur Wirtschafts-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte der Antike. Festschrift für Hans-Joachim Drexhage zum 70. Geburtstag, Wiesbaden 2018, S. 143–58.
- Iris Därmann und Aloys Winterling (Hg.), *Oikonomia und Ökonomie im klassischen Griechenland. Theorie – Praxis – Transformation*, Stuttgart 2022.

40212 OS: Militär und Gesellschaft in der römischen Republik

Oberseminar Di. 12:00 - 14:00, GABF 04/711 Beginn: 13.10.2026 Linke, Bernhard

OS: Militär und Gesellschaft in der römischen Republik

Kaum eine Gesellschaft war so eng mit dem Militär verschränkt wie die römische Republik. Ihre wichtigste Wahlversammlung war nach militärischen Einheiten gegliedert, ihre höchsten Magistrate waren sowohl für zivile wie militärische Angelegenheiten zuständig. Jeder Bürger konnte im jährlich neu ausgehobenen Milizheer eingezogen werden

und war damit Teil dieser Verschränkung zwischen Gesellschaft und Militär. Welche Auswirkungen diese enge Verbindung hatte, wo überhaupt Trennlinien verliefen und welche Entwicklungen sich aus dieser Konstellation ergeben haben könnten, sind Fragen, denen im Seminar unter anderem nachgegangen werden soll.

Einführungsliteratur

- Armstrong, Jeremy; Fronda, Michael P. (Hgg.): *Romans at War. Soldiers, Citizens, and Society in the Roman Republic* (Routledge Monographs in Classical Studies), London New York 2020.
- Erdkamp, Paul (Hg.): *A Companion to the Roman Army*, Malden MA u.a. 2007.
- Jehne, Martin: *Die Römische Republik. Von der Gründung bis Caesar* (C.H. Beck Wissen), München 2006.

40210 OS: Frauen auf der Bühne

Oberseminar Do. 14:00 - 16:00, GA 5/29. Beginn: 15.10.2026 Wendt, Christian

OS: Frauen auf der Bühne

Das klassische Athen war eine dezidiert patriarchalische Gesellschaft, die Frauen marginalisierte und sie aus dem öffentlichen Leben weitestgehend verdrängte so immerhin lauten weitverbreitete Vorstellungen, die sich in der Wissenschaft und in anderen medialen Kanälen finden. Interessanterweise ist eine unserer zentralen Quellen für das Leben in der Polis Athen, das Theater, ein Ort, an dem weibliche Figuren eine äußerst prominente Rolle einnehmen, große Sprechanteile haben und in vielen uns bekannten Fällen regelrecht der Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit sind. Daher will dieses Seminar einige dieser Bühnenstücke genauer untersuchen, um den Rang und die Relevanz von Frauen in Athen und von Themen, die mit ihnen verbunden werden, in diesem Rahmen zu thematisieren.

Einführende Literatur:

- Zimmermann, B./Rengakos, A. (Hgg.), *Handbuch der griechischen Literatur der Antike*, Bd. 1: *Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit*, München 2011 (darin Kap. IX: Drama).
- Hartmann, E., *Frauen in der Antike*, München 2007.

40213 OS: Genozid und ethnische Säuberung in Antike, Mittelalter und Moderne

Oberseminar Do. 16:00 - 18:00, GABF 04/516 Beginn: 15.10.2026 Platt, Kristin

25 Studierende der Geschichte; geöffnet für Gender Studies, MATILDA, Religionswiss.

Genozid und ethnische Säuberung in Antike, Mittelalter und Moderne

Historische Vergleiche prägen unsere Wahrnehmung kollektiver Gewalt: Ereignisse werden als ähnlich bezeichnet, Analogien hergestellt und aus vergangenen Gewalterfahrungen Lehren für die Gegenwart abgeleitet.

Das Oberseminar fragt, wie tragfähig solche Vergleiche tatsächlich sind. An ausgewählten Beispielen aus Antike, Mittelalter und Moderne werden Formen kollektiver Gewalt, Vertreibung und Vernichtungsgewalt aufgearbeitet und hinsichtlich ihrer Akteure, Strukturen, Zielsetzungen, Legitimationen und Verfahren untersucht. Dabei wird zugleich kritisch diskutiert, inwiefern moderne Begriffe wie Genozid oder ethnische Säuberung auf vormoderne Gewaltkonstellationen angewendet werden können. Ergänzend werden theoretische und methodische Arbeiten zum historischen Vergleich sowie zur Gewalt- und Genozidforschung gelesen.

Ziel des Seminars ist es, Strukturen und Dynamiken kollektiver Gewalt analytisch unterscheiden zu lernen, historische Vergleichsverfahren sicher anzuwenden und interdisziplinäre Argumentationen zwischen Geschichts-, Sozial- und Kulturwissenschaften kritisch beurteilen zu können. Nicht zuletzt soll ein kritischer Blick auf die Forschung gelenkt werden. Gibt es mögliche Leerstellen in der Analyse von Gewaltformen? Welche Perspektiven ermöglichen Ansätze der kulturwissenschaftlichen Forschung, welche Blickveränderungen werden durch Ansätze der politikwissenschaftlichen Friedens- und Konfliktforschung möglich?

Mittelalter

40215 OS: Das Mittelalter global denken: Neue Ansätze in der Mediävistik

Oberseminar Mo. 16:00 - 18:00, GA 5/29. Beginn: 12.10.2026 Krebs, Verena B.

Das Oberseminar beleuchtet den aktuellen Stand und die Entwicklung der Mediävistik in Forschung und Lehre in Deutschland sowie im angloamerikanischen Raum. Es fordert Sie auf, etablierte historiographische Ansätze zu hinterfragen und das Bild „des Mittelalters“ im Spiegel globaler (Forschungs-)Perspektiven neu zu bewerten. Diskutiert werden dabei sowohl programmatische Beiträge zum „Global Middle Ages“ als auch konkrete Fallstudien, an denen sich zeigen lässt, was die Erweiterung des Untersuchungsrahmens methodisch tatsächlich einbringt – und wo sie an Grenzen stößt. Wie in allen Oberseminaren des HiBo der RUB sind Sie dazu angeleitet, sich selbstständig und kritisch aktuelle Forschungsdebatten zu erarbeiten und Ihre Gedanken zu ebenjenen aktiv im Seminar darzulegen.

40216 OS: Bias?! Herrscherbewertung im Mittelalter und in der Forschung

Oberseminar Mo. 10:00 - 12:00, GA 04/149 Beginn: 12.10.2026 Lubich, Gerhard

OS: Bias?! Herrscherbewertung im Mittelalter und in der Forschung

Das Schlagwort „bias“, also der unbewussten Voreingenommenheit bei Beurteilungen, ist in den letzten Jahrzehnten nicht zuletzt in politischen und gesellschaftlichen Diskussionen aufgetaucht. Das OS unternimmt es, diesen Parameter auf mittelalterliche Quellen zu übertragen. Bislang relativiert und kontextualisiert man erzählende Quellen zwar etwa hinsichtlich ihrer Parteilichkeit, der causa scribendi, des Schreibanlasses also, oder durch

die Bedingtheiten, die aus der mittelalterlichen Konstruktion von Geschichte entstehen. Die Frage der Voreinstellung, also die zeit- und gesellschaftsbedingte Denkart der Autoren wird dabei allerdings nicht thematisiert. Im Vergleich zwischen der unterschiedlichen Bewertung, wie sie einzelne Herrscher des Früh- und Hochmittelalters zu verschiedenen Zeiten gefunden haben, soll versucht werden, dem „bias“ der Autoren verschiedener Zeiten auf die Spur zu kommen.

- Heinz Krieg, Herrscherdarstellung in der Stauferzeit. Friedrich Barbarossa im Spiegel seiner Urkunden und der staufischen Geschichtsschreibung (Vorträge und Forschungen Sonderband 50), Ostfildern 2003.

- Hans-Werner Goetz, Die Chronik Thietmars von Merseburg als Ego‑Dokument: ein Bischof mit gespaltenem Selbstverständnis, in: Ego Trouble. Authors and their identities in the Early Middle Ages (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Klasse, Denkschriften 385 /Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 15), hg. von Richard Corradini/Matthew Gillis u.a., Wien 2010, S. 259–270.

040215 OS: Das Mittelalter global denken: Neue Ansätze in der Mediävistik

Das Oberseminar beleuchtet den aktuellen Stand und die Entwicklung der Mediävistik in Forschung und Lehre in Deutschland sowie im angloamerikanischen Raum. Es fordert Sie auf, etablierte historiographische Ansätze zu hinterfragen und das Bild „des Mittelalters“ im Spiegel globaler (Forschungs-)Perspektiven neu zu bewerten. Diskutiert werden dabei sowohl programmatische Beiträge zum „Global Middle Ages“ als auch konkrete Fallstudien, an denen sich zeigen lässt, was die Erweiterung des Untersuchungsrahmens methodisch tatsächlich einbringt – und wo sie an Grenzen stößt. Wie in allen Oberseminaren des HiBo der RUB sind Sie dazu angeleitet, sich selbstständig und kritisch aktuelle Forschungsdebatten zu erarbeiten und Ihre Gedanken zu ebenjenen aktiv im Seminar darzulegen.

40227 OS: Wahrheitskonstruktionen im Spätmittelalter

Oberseminar Di. 10:00 - 12:00, GABF 05/703 Beginn: 13.10.2026 Kamenzin, Manuel

Neuzeit:

40225 OS: Zivilgesellschaftlicher Widerstand gegen Demokratieabbau in globaler Perspektive 1945 bis heute

Oberseminar Di. 16:00 - 18:00, GABF 04/711 Beginn: 13.10.2026 Berger, Stefan

In Kooperation mit Dr. Irmtrud Wojak/Fritz-Bauer-Forum

40226 OS: Krisendiskurse der Demokratie im 20. und 21. Jahrhundert

Oberseminar Di. 16:00 - 18:00, GABF 04/516 Beginn: 13.10.2026 Goschler, Constantin

Die gegenwärtige herrschende Flut an Untergangsszenarien der liberalen Demokratie lässt leicht vergessen, wie sehr diese Herrschaftsform seit jeher in Krisendiskurse eingebunden war. In diesem Oberseminar werden wir uns mit solchen Krisendiagnosen der Demokratie im 20. und 21. Jahrhundert beschäftigen. Schwerpunktmäßig werden wir uns dabei mit Deutschland befassen, aber auch Beispiele aus anderen Ländern wie Großbritannien und den USA heranziehen. Die Veranstaltung verfolgt somit das Ziel, die gegenwärtige Auseinandersetzung um die „Krise der Demokratie“ besser einordnen zu können. Welche wiederkehrenden Argumentationslinien lassen sich dabei erkennen? Und wo treten in dieser Krisendebatte neue Elemente auf? Und welche Faktoren treiben diese Krisendiskurse an?

- Wolfgang Knöbl, Krisendiskurse. Der normalisierte Ausnahmezustand und die Folgen, in: APuZ 22.5.2026 [<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/gesellschaft-im-ernstfall-2026/578120/krisendiskurse/>]

040224 OS: Ozeanische Geschichten Westeuropas und Nordamerikas

Oberseminar Di. 14:00 - 16:00, GABF 04/711 Beginn: 13.10.2026 Hampf, Michaela; Heerten, Lasse

40221 OS: Welches Recht gilt? - Rechtssysteme im Osmanischen Reich

Oberseminar Do. 14:00 - 16:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 15.10.2026 Koller, Markus

Das Osmanische Reich zeichnete sich durch eine Vielzahl von Rechtssystemen aus, die den Alltag der Menschen maßgeblich bestimmten. Vielfach existierten verschiedene Rechtsvorstellungen in einer Region oder einer Stadt, so dass die gelebte Rechtspraxis stets ausgehandelt werden musste. Solche Aushandlungsprozesse stehen im Mittelpunkt des Oberseminars und sollen an ausgewählten Fallbeispielen (Sarajevo, Kairo, Damaskus, Budapest und Istanbul) vertieft diskutiert werden. Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, wie religiöses Recht (Christentum, Islam und Judentum), Traditionsrecht und Verordnungsrecht (Erlasse des Sultans bzw. der Verwaltung) miteinander in Beziehung standen und dann entsprechend angewandt wurden. Danach richtet sich der Blick auf den Einfluss von Rechtssystemen anderer Staaten, die die durch auswärtige Kaufleute und

Diplomaten in die osmanische Rechtspraxis einwirkten. Die Grundlage unserer Diskussionen werden zeitgenössische Rechtsdokumente sein, die in Übersetzung vorliegen. Daher sind für das Oberseminar keine speziellen Sprachkenntnisse erforderlich.

- Maurits H. van den Boogert, *The Capitulations and the Ottoman Legal System. Qadis, Consuls and Beraths in the 18th century*. Leiden 2005.
- Kent F. Schull, M. Safa Saracoglu, and Robert Zens (eds.), *Law and Legality in the Ottoman Empire and Republic of Turkey*. Bloomington 2016

40222 OS: Themen, Theorien und Methoden der (frühneuzeitlichen) Historischen Emotionsforschung

Oberseminar Di. 10:00 - 12:00, GABF 04/356 Beginn: 13.10.2026 Lorenz, Maren

Gefühle sind keine überzeitlichen Konstanten, sondern historisch und kulturell bedingte Konstrukte. Dieses forschungsorientierte Oberseminar führt systematisch in die internationalen Debatten und methodischen Ansätze zur Historisierung von Emotionalität ein. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Emotionen historisch erforscht und als Gegenstand historischer Analyse konzeptualisiert werden können. Behandelt werden grundlegende Ansätze wie Emotionology, Emotional Regimes, Emotional Communities und Emotional Styles sowie der Practice Turn. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Verhältnis von Emotionen, Sprache, Körper, Wahrnehmung, Materialität und sozialen Praktiken. Die Teilnehmer:innen setzen sich kritisch mit unterschiedlichen theoretischen Modellen und ihren jeweiligen Quellenproblemen auseinander. Dabei werden sowohl klassische Texte der Emotionsgeschichte als auch neuere internationale Forschungsbeiträge diskutiert. Ziel ist es, die Fähigkeit zu entwickeln, emotionengeschichtliche Fragestellungen eigenständig zu formulieren und methodisch reflektiert auf historische Quellen anzuwenden. Das Seminar richtet sich an Studierende mit Interesse an Theorie, Methodik und kulturgeschichtlicher Forschung und setzt die Bereitschaft zur intensiven Lektüre englischsprachiger Forschungsliteratur voraus. Die Modulprüfung wird über ein prozessorientiertes Portfolio abgelegt, das die quellenkritische und analytische Kompetenz schärft.

40220 OS: Wer waren die „Kosaken“? – Sozial- und kulturhistorische Annäherungen

Oberseminar Di. 18:00 - 20:00, GABF 04/514 Beginn: 13.10.2026 Rebitschek, Immo

Kaum eine Gruppenbezeichnung vereint so viele europäische Fremd- und Selbstbilder wie die der Kosaken. Als Siedlungsgemeinschaften an der Schnittstelle ukrainischer, russischer und russländischer, polnisch-litauischer und osmanischer Geschichte waren diese Gruppen wichtige Akteure im östlichen Europa der Frühen Neuzeit. Zugleich waren und sind sie Projektionsfläche für Nationalkult(uren) und Gegenstand westlicher und östlicher Exotisierung; glorifiziert als Freiheitskämpfer und berüchtigt als Stützen imperialer Gewaltherrschaft. Das Seminar beleuchtet einerseits die komplexe Siedlungs- und Sozialgeschichte dieser Gruppen in ihren jeweiligen räumlichen Ausprägungen. Andererseits diskutieren wir die Geschichte und Gegenwart der Mythenbildung um die Kosaken.

Einführungsliteratur: Andreas Kappeler: Die Kosaken: Geschichten und Legenden. München 2013; Serhii Plokyh: Tsars and Cossacks. A Study in Iconography. Cambridge 2002.

40165 OS: Dreschmaschine, Stechuhr, Ärmelschoner - Arbeit(stechniken) in ‚der‘ Moderne

Oberseminar Mi. 12:00 - 14:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 14.10.2026 Rothauge, Caroline

Die Vorstellung, ‚vormoderne‘ Arbeits- und Produktionsweisen ließen sich denen einer ‚Moderne‘ gegenüberstellen, bzw. die Ansicht, in westlichen kapitalistischen Gesellschaften habe sich eine strikte Unterscheidung zwischen ‚Arbeit‘ einerseits und ‚Nicht-Arbeit‘ andererseits ausgeprägt, ist sowohl in (Geschichts-)Wissenschaft als auch Öffentlichkeit verbreitet. Eng mit diesen Vorstellungen verknüpft sind bestimmte Ansichten über Industrialisierungsprozesse sowie die Rolle von Technik(en) und die Nutzung von Zeit, die beide vermeintlich zu einer zunehmenden Effizienz von Arbeitsabläufen sowie zu gesteigerter Rationalität im Einsatz von menschlicher oder maschineller Arbeitskraft geführt haben – von der Dreschmaschine über die Stechuhr und den Ärmelschoner bis hin zum Homeoffice.

Dieses Oberseminar wird sich dem Aufkommen und der Durchsetzung dieser Vorstellungen widmen, wobei ein Aufsatz des britischen Historikers E. P. Thompson (1967) zentral ist. Grundlegend wird auch sein, Begriffsklärung zu betreiben, denn: Was ist wann und für wen ‚Arbeit‘? Was ist überhaupt mit ‚Moderne‘ gemeint, welche Rolle wird ‚der‘ Industrialisierung in Lesarten von Moderne zugeschrieben und von welchem Verständnis von Technik und ihrer Handhabung gehen wir eigentlich aus? Die Auseinandersetzung mit ‚klassischen‘ Texten und selten hinterfragten Begriffen sowie mit theoretischen Perspektiven soll in diesem Oberseminar dann dafür fruchtbar gemacht werden, konkrete Beispiele aus unterschiedlichen Arbeits- und Lebenswelten des 19. Jahrhunderts bis heute genauer zu erschließen und dabei ihrer Komplexität gerecht zu werden. Dazu gehört auch, dass Differenzkategorien wie Class, Gender, Race und Age Berücksichtigung finden. In den jeweiligen Präsentationen und den dazugehörigen Diskussionen können beispielhaft unter anderem Tätigkeiten auf dem Land, in Fabriken, Büros und Ladengeschäften sowie Heimarbeit und New-Work-Konzepte in den Blick genommen werden.

Eine seminarbegleitende Exkursion in die DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund ist geplant.

Literaturauswahl:

Ehmer, Josef: Work, History of. In: International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences 24 (2001), Sp. 16569 – 16575.

Glennie, Paul; Thrift, Nigel: Reworking E. P. Thompson’s ‚Time, Work-discipline and Industrial Capitalism‘. In: Time & Society 5/3 (1996), S. 275 – 299.

Lüdtke, Alf: Eigen-Sinn. Fabrikalltag, Arbeitererfahrungen und Politik vom Kaiserreich bis in den Faschismus. Hamburg 1993.

Thompson, E. P.: Time, Work-Discipline, and Industrial Capitalism. In: Past and Present 38.1 (1967), S. 56 – 97.

40223 OS: Rechtsgeschichte der Frühen Neuzeit: national, europäisch, global

Oberseminar Fr. 16:00 - 18:00, GABF 04/514 Beginn: 16.10.2026 Zwieler, Cornel

Allgemeinhistoriker haben immer auch mit dem Recht und der Verfassung der Gesellschaften und Epochen zu tun, die sie untersuchen - oder vielmehr: sie sollten es, oder es täte immer gut dies mitzudenken. Die Lebenswelt einfacher Untertanen bis zu Gelehrten und Herrschern war immer von Recht, Rechtsformen, Institutionen gewährend, verbietend, ermöglichend, lösend, hinrichtend geprägt. Wer in die Archive Europas und der Welt eindringt, sieht, dass oft die Hauptmasse der Regalkilometer von rechtlich verfassten Institutionen, Spruchkörpern und Verwaltungen stammen. Sie haben über Jahrhunderte die Matrizen der Aktenüberlieferung selbst geformt. Man kann die Quellen kaum verstehen, hat man nicht immer auch ein Sensorium für die quellenabgebende Institution, ihre organisatorische Entwicklung, die Rechtsform, in der sie funktionierte, wie die 'Schreiber, clerks, greffes, registrars' bis hin zu den Hofräten, dem Juge, dem desembargador dachten, die, wie bekannt, seit dem Übergang vom 15. zum 16. Jh. selbst im hier gar nicht avantgardistischen Deutschland zu hoher Prozentzahl aus studierten Juristen bestanden. Rechtsgeschichte wird 'professionell' an den juristischen Fakultäten in Deutschland in der Dreiteilung von römischer (antiker), ein wenig kanonischer und deutscher Rechtsgeschichte gelehrt, was selbst historische Wurzeln im 19. Jh. hat. Die drei Abteilungen der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte legen bis heute ein Zeugnis von dieser traditionellen Einteilung ab, auch wenn moderne Rechtsgeschichte bei den Juristen sich selbst schon lange anderen Tendenzen und auch der Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen geöffnet hat. Allgemeinhistoriker der Frühen Neuzeit haben sich in Deutschland traditionell mit Verfassungsgeschichte, mit der Gerichtsbarkeit im Alten Reich von den Territorien zum Reichskammergericht und Reichshofrat, den politischen Kämpfen über ihre Besetzung (Assessoren-Präsentationsrecht, Konfessionskonflikte in und um die Gerichte und ihre Rechtsprechung), mit der Sozialgeschichte der Beamtenschaft, mit Untertanen- und Judenprozessen bis hin zur Straferichtbarkeit und Kriminalitätsgeschichte beschäftigt: hier galt das Interesse oft besonderen 'Verbrechentypen', die heute nicht mehr kriminalisiert sind, oder Verfolgungs- und Prozessformen, die in ihrer Andersartigkeit für sich beanspruchen können, besonders aufschlussreich für das Verständnis der Übergangszeit zwischen Spätmittelalter und Moderne insgesamt zu sein (Hexenprozesse, Kriminalisierung von Aberglauben und anderen Devianzformen, nicht-öffentlicher Inquisitionsprozess, Folter als Beweisbebringungsmittel, Diskussionen über Zulässigkeit von Eidformen). Andere Rechtsbereiche wie maritimes Recht, Handelsrecht, Zivilrecht, Notariatsrechte und -praktiken werden eher Spezialisten überlassen, Völkerrecht wird meist weniger im rechtlichen und gerichtlichen Rahmen als 'diskursiv' in einem Atemzug mit der Geschichte von Diplomatie, Krieg- und Friedenspolitik berührt. Der Fokus von Rechtsgeschichtslehre ist meist national und stärker normen- und schriftumsbezogen - so sind die klassischen Examenslehrbücher für Juristen, die Allgemeinhistoriker oft 'mitbenutzen', vornehmlich auf die römische, dann deutsche Geschichte bezogen. Das Oberseminar will versuchen, einerseits die erreichte Tiefenschärfe und Dichte zur deutschen Forschung nicht zu vernachlässigen - wobei Juristen den Vorteil haben, meist

ein modernes Recht schon systematisch als Vergleichsfolie mit seinen Funktionsweisen, dem Verhältnis von Verfassungs-, Staats-, Verwaltungs-, Straf-, Kirchenrecht, mit den in der Moderne bestehenden Ausdifferenzierungen zwischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit, zwischen Prozessrecht und materiellem Recht, mit der Untergliederung jedenfalls eines zentralen Zivilgesetzbuches (AT, Schuldrecht AT, BT, Sachenrecht, Familienrecht, Erbrecht) oder den Bezügen und Verästelungen innerhalb von Obligationen-, Sachen-, Personenrecht, den mit seiner Behandlung verbundenen Institutionen zu denken. Andererseits wollen wir als Allgemeinhistoriker jedenfalls schlaglichtartig auch wagen, andere europäische Rechtsordnungen (Italien, Frankreich, England) zu behandeln: bei der Ausbildung trafen sich die europäischen Juristen seit der Renaissance noch häufig in Bologna, Padua, Perugia, Bourges, Orléans, später war ihre 'Arbeitswelt' sehr unterschiedlich: die Justizverwaltung war in jeder der italienischen Republiken und monarchischen Territorien unterschiedlich ausgestaltet, das Papsttum wartete mit einer besonders fluiden Dispersion jurisdiktioneller Funktionen unterhalb des Papstes von Prälaten, Kardinälen, Kongregationen zu den stärker institutionell verfassten Gerichten/Richterkardinälen (Auditor, Pönitentiar, Rota) auf. Für Frankreich schreibt man von 10.000 Spruchkörpern mit jurisdiktioneller Kompetenz in der Frühen Neuzeit, von denen die Parlements nur die bekanntesten und wichtigsten waren. England (hier von Schottland und Irland lange getrennt) war durch eine andere Tradition des Zusammenspiels von Common Law, Civil Law, Equity Law, Crown Law, Ecclesiastical Law und einer ebenfalls großen Vielfalt von Kronämtern mit Jurisdiktion, Corporations, Administration und 'echten, monofunktionalen' justices und benches geprägt. Das Zusammenspiel gelehrten Rechts manifest durch die Publikationen der an den Universitäten lehrenden Professoren mit der Welt der Advokaten, Gerichte, Verwaltung und Höfe und dem oft gar nicht in Katalogen verzeichneten Schriftgut alltäglicher Memoriale, Libelle, Interlokute, Factums, Repliken, Dupliken, positiones, reports, Urteile konfrontiert den Historiker immer wieder mit einer Komplexität, die er 'entziffern' muss. Schließlich stellt sich das Problem 'globaler Rechtsgeschichte' (als Geschichte der jeweiligen ethnischen und nationalen Rechtsordnungen; als Transfer- und Bezugssphäre von Normen, Lösungen, Institutionen, als Sphäre, die bei globalem Handels- und Kolonialkontakt auch Lösungen für Rechts-Aushandlung, Rechts-Koexistenzen, Anfänge von 'Rechtsmischung'). Dass all dies bei begrenzter Zeit nur schlaglichtartig und exemplarisch wird gelingen können, liegt auf der Hand; einen Grund, nicht zur eigenen Vertiefung und Exploration anzuregen und zu 'kapitulieren' darf es aber nicht geben. Es wird eine Auswahlbibliographie am Beginn des Oberseminars zur Verfügung gestellt, es macht an dieser Stelle aber wenig Sinn, 'ein oder drei' Bücher zu nennen.

Didaktik der Geschichte

Einführungsseminar

40260 V: Einführungsvorlesung Geschichtsdidaktik

Vorlesung Di. 18:00 - 20:00, findet online statt Beginn: 20.10.2026 Brauch, Nicola

Online!

Die Vorlesung besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird in die theoretischen Grundlagen der Geschichtsdidaktik und dann konkret in die Entwicklung von kompetenzorientierten Lernaufgaben eingeführt. Im zweiten Teil werden ausgewählte Forschungsfelder der Geschichtsdidaktik vorgestellt und exemplarisch vertieft.

40261 Einführungsseminar Fachdidaktik: Grundlagen historischen Lernens

Einführungsseminar Di. 10:00 - 12:00, GA 04/149 Beginn: 13.10.2026 Brauch, Nicola

Das Seminar dient in enger Anbindung an die begleitende Vorlesung der Einführung in grundlegende Prinzipien professioneller Unterrichtsplanung im Fach Geschichte. Im Zentrum stehen zentrale geschichtsdidaktische Konzepte sowie problem- und handlungsorientierte Zugänge zum historischen Lernen. Dabei wird ein Schwerpunkt auf das Thema Demokratiebildung im Fach Geschichte gelegt. Dazu gehört auch eine Exkursion in die Alte Synagoge Essen am 15. Januar 2027. Ziel des Seminars ist die praktische Anwendung geschichtstheoretischer und -didaktischer Konzepte für die Entwicklung kompetenzorientierter Lernaufgaben.

Weitere Literatur wird zu Beginn des Semesters über Moodle bekanntgegeben.

Literatur:

- Nicola Brauch, Geschichtsdidaktik, 2015.
- Frank Hoffmann, Historische Urteilskompetenz fördern, 2025.

40262 Einführungsseminar Fachdidaktik: Grundlagen historischen Lernens

Einführungsseminar Fr. 08:00 - 10:00, GABF 04/514 Beginn: 16.10.2026 Habig, Jana

Das Seminar dient in enger Anbindung an die begleitende Vorlesung der Einführung in die Geschichtsdidaktik und -methodik. Im Zentrum stehen zentrale geschichtsdidaktische Konzepte sowie problem- und handlungsorientierte Zugänge zum historischen Lernen. Ausgehend von einer kritischen Auseinandersetzung mit fachwissenschaftlichen Inhalten, Schulbüchern und curricularen Vorgaben, werden Möglichkeiten und Herausforderungen der historisch-politischen Bildung im schulischen Kontext ausgelotet. Der thematische Schwerpunkt liegt auf dem gegenwärtig intensiv diskutierten Feld der Demokratiebildung, das als bildungspolitisch relevantes Thema auch im Geschichtsunterricht zunehmend als zentrale Aufgabe wahrgenommen wird, und der Bedeutung von Emotionen für das historische Lernen.

Ziel des Seminars ist es, das theoretisch erlernte Wissen über geschichtsdidaktische Konzepte in konkrete Lernaufgaben zu übertragen. Im Kurs werden Sie zudem auf die kombinierte Hausarbeit vorbereitet. Die Literatur wird zu Beginn des Semesters über Moodle bekanntgegeben.

40263 Einführungsseminar Fachdidaktik: Grundlagen historischen Lernens

Einführungsseminar Do. 10:00 - 12:00, GABF 04/711 Beginn: 15.10.2026 Hauch, Daliah Zora

Das Seminar dient in enger Anbindung an die begleitende Vorlesung der Einführung in die Geschichtsdidaktik und -methodik. Im Zentrum stehen zentrale geschichtsdidaktische Konzepte sowie problem- und handlungsorientierte Zugänge zum historischen Lernen. Ausgehend von einer kritischen Auseinandersetzung mit fachwissenschaftlichen Inhalten, Schulbüchern und curricularen Vorgaben, werden Möglichkeiten und Herausforderungen der historisch-politischen Bildung im schulischen Kontext ausgelotet. Der thematische Schwerpunkt liegt auf dem gegenwärtig intensiv diskutierten Feld der Demokratiebildung, das als bildungspolitisch relevantes Thema auch im Geschichtsunterricht zunehmend als zentrale Aufgabe wahrgenommen wird.

Das Seminar startet bereits in der ersten Vorlesungswoche am Donnerstag, den 15. Oktober um 10:15 Uhr!

40264 Einführungsseminar Fachdidaktik: Grundlagen historischen Lernens

Einführungsseminar Mi. 14:00 - 16:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 14.10.2026 Urbach, Dirk

Vertiefungsseminar

40271 Vertiefungsseminar II Fachdidaktik:

Seminar Do. 14:00 - 16:00, GA 04/149 Beginn: 15.10.2026 Brauch, Nicola

Die Förderung von Werturteilskompetenz ist einerseits ein auch in den Kernlehrplänen im Fach Geschichte verankerte Zielsetzung von Geschichtsunterricht. Andererseits wird seit Jahren beklagt, dass gerade diese, für die Demokratiebildung wichtige Kompetenzförderung eher zu kurz kommt – z. B. in Geschichtsschulbüchern. Ausgehend von einem neueren Modell der Planung von (Wert-)urteilsbildung (Hoffmann, 2025) werden im Seminar theoretische Voraussetzungen und praktische Anwendungen vorgestellt und exemplarisch eingeübt. Als bedeutsame Elemente der Urteilskompetenz werden dabei auch (Fach-)Sprache und geschichtsbewusste Empathie (Habig, 2025) behandelt. Weitere Literatur wird zu Beginn des Semesters über Moodle bekanntgegeben.

Literatur:

- Frank Hoffmann, Historische Urteilskompetenz fördern, 2025.

40272 Vertiefungsseminar III Fachdidaktik:

Seminar Do. 16:00 - 18:00, GA 04/149 Beginn: 15.10.2026 Brauch, Nicola

40273 Vertiefungsseminar IV Fachdidaktik: Von Koks zur Kultur - Das Ruhrgebiet als Geschichtslabor für den Geschichtsunterricht

Seminar Mo. 10:00 - 12:00, GABF 04/356 Beginn: 12.10.2026 Bunnenberg, Christian; Jünger, Jana; Zeppenfeld, Stefan

40270 Vertiefungsseminar I Fachdidaktik:

Seminar Do. 10:00 - 12:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 15.10.2026 Urbach, Dirk

Seminar Praxisstudien (Kernpraktikum)

40286 Begleitseminar Praxissemester: III

Seminar Fr. 12:00 - 14:00, GA 5/29. Beginn: 23.10.2026 Habig, Jana

5 Präsenztermine + individuelle Betreuung über Blended Learning-Formate sowie mind. 1 obligatorische "Praxisprechstunde"

Die Lehrveranstaltung bildet eine Einheit mit dem Praxissemester, knüpft inhaltlich an das Vorbereitungsseminar an und hat zum Ziel, die Professionalisierung der angehenden Geschichtslehrkräfte voranzutreiben.

In den 5 Sitzungen sollen

- a) die während der Praxisphase gemachten Erfahrungen aus dem Geschichtsunterricht reflektiert werden,
- b) das Studienprojekt (forschendes Lernen) entwickelt und betreut werden. Der Fokus liegt dabei auf der Reflexion eigenverantwortlich geplanter und durchgeführter Unterrichtseinheiten.

Zusätzlich zu den Seminarveranstaltungen ist der Besuch einer Beratung jeweils an den Freitagen des Begleitseminars, in der das individuelle Studienprojekt thematisiert wird, obligatorisch. Die Beratung kann bei verwandten Themen auch in Kleingruppen erfolgen.

Einführende Literatur:

- Peters, Jelko: Geschichtsstunden planen (Historica et Didactica, Bd.1), St. Ingbert 2014.
- Sauer, Michael. Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 14., erneut aktualisierte und erw. Auflage, Seelze 2021.
- Fenn, Monika; Zülsdorf-Kersting, Maik: Geschichts-Didaktik, Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2023.

40283 Vorbereitungsseminar Praxissemester III: Geschichtsunterricht – Beobachtung, Analyse, Planung

Seminar Mo. 08:00 - 10:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 12.10.2026 Habig, Jana

Die Lehrveranstaltung bildet eine Einheit mit der anschließenden Praxisphase (Praxissemester+Begleitseminar). Im Vorbereitungsseminar werden Grundlagen und Probleme des Lehrens und Lernens von Geschichte im Unterricht thematisiert und Strategien für die Analyse, Planung und Reflexion von Geschichtsunterricht erarbeitet.

Vor diesem Hintergrund werden im Seminar in Kleingruppen Unterrichtsentwürfe erarbeitet und diskutiert.

- Zülsdorf-Kersting, Meik / Fenn, Monika (Hg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, 6., überarbeitete Neuauflage, Berlin 2023.
- Baugärtner, Ulrich: Wegweiser Geschichtsdidaktik – Historisches Lernen in der Schule, Paderborn 2015.

40284 Begleitseminar Praxissemester: I

Seminar Fr. 10:00 - 12:00, GA 5/29. Beginn: 16.10.2026 Urbach, Dirk

40285 Begleitseminar Praxissemester: II

Seminar Fr. 12:00 - 14:00, GA 5/29. Beginn: 16.10.2026 Urbach, Dirk

40280 Kolloquium/Ringvorlesung: History Revisited – Aktuelle fachwissenschaftliche und geschichtskulturelle Perspektiven auf den Geschichtsunterricht

Kolloquium Do. 16:00 - 18:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 22.10.2026 Urbach, Dirk

40281 Vorbereitungsseminar Praxissemester I: Geschichtsunterricht – Beobachtung, Analyse, Planung

Seminar Mi. 16:00 - 18:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 14.10.2026 Urbach, Dirk

40282 Vorbereitungsseminar Praxissemester II: Geschichtsunterricht – Beobachtung, Analyse, Planung

Seminar Mo. 14:00 - 16:00, GA 5/39 Zeitungslesesaal Beginn: 12.10.2026 Urbach, Dirk